

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldpfennig, monatlich 2,50 Goldmark, vierteljährlich 7,50 Goldmark, halbjährlich 14,00 Goldmark, jährlich 28,00 Goldmark. Unter Kreuzband für Deutschland, Dänemark, Norwegen und Schweden 4,50 Goldmark, für das übrige Ausland 5,50 Goldmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsausgabe „Welt und Zeit“ mit „Erdkunde und Kleinanzeigen“ sowie der Unterhaltungsbeilage „Reisewelt“ und Frauenbeilage „Frauenstimme“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Redaktion: Donhoff 292-295
Verlag: Donhoff 2506-2507

Sonntag, den 31. August 1924

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Postkontos: Berlin 375 36 — Bankkontos: Direktion der Volksbank, Postfach 100, Lindenstraße 3

Anzeigenpreise:
Die einpaltige Nonparelletze 0,70 Goldmark, Reflektierte 1,00 Goldmark. „Kleine Anzeigen“ das fertige Wort 0,20 Goldmark (außerhalb zwei fertige Wörter), jedes weitere Wort 0,10 Goldmark. Stellengelüste des ersten Wort 0,10 Goldmark, jedes weitere Wort 0,05 Goldmark. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familienanzeigen für Abonnenten 0,30 Goldmark. Eine Goldmark — ein Dollar geteilt durch 4,20.
Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 6 Uhr nachm.

Bürgerblock-Blamage.

Die erste Lesung der Zollvorlage gescheitert. — Der arbeitsunfähige Reichstag geht schlafen.

Auch die zweite Sitzung brachte keine Rettung. Herr Wallraf blieb nichts anderes übrig, als ein Uhr fünfundsünfzig die Beschlußfähigkeit des Hauses festzustellen und den Damen und Herren angenehme Ferien zu wünschen. Wir schließen uns diesem Wunsche an.

Es ist schwer, den Zustand der allgemeinen Besämerung zu schildern, in dem die Deutschnationalen ihre Plätze verlassen. Das nette Bländchen, ihnen für ihre glorreiche Abstimmung vom 29. August eine erste Abzahlung zu gewähren, war mißglückt, die erste Lesung der Zollvorlage war nicht zustande gekommen.

„Die Woche fängt gut an“, sagte der Zigeuner, als er am Montag gehängt werden sollte. Die Aera des Bürgerblocks fängt gut an“, mochten die Deutschnationalen gestern sagen, als der verlegene Präsident seinen Abschiedsgruß an das arbeitsunfähige Haus stammelte. Die weit ausgestreckte hohe Hand blieb leer. Einstweilen gibt es nichts.

Wem Schadenfreude die reinste aller Freuden ist, der kam diesmal auf seine Rechnung.

Indes wollen wir nicht vergessen, daß der Kampf erst begonnen hat und schwer sein wird. Mit Ueberlassungsregeln allein, wie dem gefrigen, ist er nicht zu gewinnen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird ihren Mann stehen, sie bedarf aber zum Erfolg der geschlossenen Unterstützung der Arbeiter, Angestellten und Beamten, um deren Haut es in diesen Kämpfen gehen wird.

Herr Wallraf hat seine Abschiedsrede mit dem Stoßseufzer geschlossen, der Reichstag möge aus den Ferien arbeitsfähig zurückkehren. Das würde er aber nur können, wenn er einen arbeitsfähigen Präsidenten hätte. So wenig uns daran liegt, einzelne Personen zu verleihen, die es vielleicht gut meinen, so muß doch gesagt werden, daß über die gegenwärtige Führung der Geschäfte im Reichstag nur eine Stimme herrscht.

Seit Herr Wallraf Präsident ist, gibt es im Reichstag beinahe nur noch Geschäftsordnungsdebatten. In diesen Geschäftsordnungsdebatten wird dann der sachliche Inhalt der Tagesordnung so gründlich erschöpft, daß bei der folgenden Beratung eigentlich nichts mehr zu sagen ist. Jeder Leiter eines Jahlabends weiß, daß man bei Abstimmungen erst über die Zusatzanträge abstimmt und dann über den Hauptantrag. Der gegenwärtige Reichstagspräsident weiß das nicht, er setzt sich in den Kopf, umgekehrt zu verfahren und stellt diesbezügliche „Anträge“, die von der Mehrheit, einschließlich seiner eigenen Parteigenossen, niedergestimmt werden.

Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen: Mit diesem Reichstagspräsidenten wird der Bürgerblock niemals arbeitsfähig werden.

Es gibt Leute, die meinen, weil die halben Deutschnationalen umgefallen sind und dafür einen faulen Wechsel auf Ministerposten in der Tasche haben, sei der Himmel eingestürzt und alle Spahen wären tot. Nun sei der Bürgerblock fertig, der Brotwucher perfekt, nun komme im Reich wie in Preußen das Regiment der starken Männer, die die Sozialdemokraten mit genagelten Stiefeln treten würden.

Gewiß, die großen Gefahren der angebahnten innerpolitischen Entwicklung soll niemand verkennen. Aber das Spiel ist noch nicht zu Ende, es hat eben erst begonnen, und die Sozialdemokratie ist auch noch da. Noch da sind die Massen des arbeitenden Volkes, in denen die Einsicht in die Notwendigkeit einer zielklaren und kampfbereiten Vertretung ihrer Interessen täglich wächst. Die Sozialdemokratie nimmt den Kampf auf, sie nimmt ihn auf in der ausgezeichneten Situation, die sie sich durch den Erfolg des 29. August, die Verabschiedung der Dawes-Befehle, geschaffen hat.

Es war klug, daß die sozialdemokratische Fraktion an die Bewilligung der Dawes-Befehle durch sie keine ihr Zustandekommen gefährdende Bedingungen knüpfte. Es war klug, daß sie sich durch die deutschnationalen Umsallmanöver nicht um Haarsbreite von ihrer klaren sachlichen Haltung abbringen ließ. Gewiß, sie hat die Auflösung fehnlich gewünscht und wünscht sie noch. Aber die Auflösung im gegebenen Augenblick hatte nur dann die gewollte Wirkung, wenn sie durch die Schuld der Gegner herbeigeführt war. Wenn diese vor einem Akt der letzten Selbstentwürdigung nicht zurückschrecken, nur um dem gefürchteten Urteil des Volkes zu entgehen, muß es uns, kann es uns zur recht sein.

Was diese Gegner bei ihrer Entscheidung bestimmte, liegt klar zutage. Deutschnationale Schmucks mögen sich die Finger wundschreiben über das feilsche Ringen und die schlaflosen Nächte und die waterländischen Gründe ihrer Auftraggeber, darüber lacht man nur. Was die Deutschnationalen bei ihrer Entscheidung am 29. August trieb, das waren überhaupt keine menschlichen Erwägungen, das war nur der Hundekinstinkt, der einen gefüllten Futternapf der geschwungenen Peitsche vorzieht.

Ablehnen hieß auf alle Fälle die Auflösung herbeiführen und Prügel beziehen, daß kein Auge trocken blieb. Annehmen bedeutete Aussicht auf Ministerposten, Zölle, Steuernachlässe usw., usw. Welchem aufrechten Vertreter „völkischer Belange“ konnte die Wahl schwer werden?

Allerdings wird ein gerechter Richter finden, daß für das, was die Deutschnationalen getan haben, der vermiedene Schaden einer katastrophalen Wohnniederlage mehr als der verdiente Lohn ist. Der Gedanke, ihnen dafür noch eine Extragrattifikation in Form von Ministerposten zu gewähren, konnte nur in unpolitischen deutschen Bürgergehirnen entspringen.

Gehirne solcher Art sind nun nicht nur in der Volkspartei, sondern auch in der sonst politisch klugen Zentrumspartei zu finden. Man hat sich in die taktische Idee verannt, man müsse die Deutschnationalen in die Regierung aufnehmen, um zu zeigen, daß auch sie nur mit Wasser lachen können. Nun, womit die Deutschnationalen lachen, ist inzwischen einigermaßen klar geworden: wenn es Wasser ist, so ist es sicher kein reines, denn man riecht es meilenweit. Ist der Einfall, eine Partei in die Regierung zu holen, damit sie sich blamieren kann, schon an sich grotesk und nicht unbedingt waterlandsfreundlich zu nennen, so ist er obendrein auch zeitlich überholt, denn blamieren sind die Deutschnationalen sowieso schon genug, dazu braucht man sie nicht erst zu Ministern zu ernennen.

Wir können uns einstweilen — trotz aller mehr oder weniger diskontinierlicher Unterschriften, die schon geleistet worden sind — nicht vorstellen, daß die deutschnationalen Führer jetzt in dem Augenblick in die Regierung berufen werden könnten, in dem sie gezeigt haben, wie man eine große Partei in drei Monaten kaputt machen kann. Diese Tätigkeit, die sie an der deutschnationalen Partei ausgeübt haben, ist objektiv verdienstlich, aber es besteht nicht das Bedürfnis, daß sie am Deutschen Reich fortgesetzt werde. Daß die Parteileitung der Deutschnationalen verfaßt hat, stellt auch die „Deutsche Zeitung“ fest. Mit diesem Führungszeugnis in der Tasche sollen nun die Herren von der deutschnationalen Parteileitung mit der Steuerung des deutschen Reichswagens betraut werden? Da bitten wir, zuvor aussteigen zu dürfen! Der Bürgerblock war ein Traum, jetzt ist er ein Witz.

Zunächst sind die Reichstagsabgeordneten in die Ferien gegangen, die Minister werden ihrem Beispiel folgen. In vier bis sechs Wochen wird über die Sache weiter geredet werden. Es wird sich herausstellen, ob dann die deutschnationale Partei, die als „größte Partei Deutschlands“ Anspruch auf Konjunkturalbeteiligung am Reichsgeschäft erhebt, dann überhaupt noch existieren wird. Man kann sagen, daß sie heute schon nur noch als eine Fiktion existiert, denn eine Partei, die bei solchem Anlaß in zwei gleiche Teile auseinanderfällt, ist eben überhaupt keine Partei mehr.

Wollen Volkspartei und Zentrum dennoch den Versuch mit dem Bürgerblock machen, so tragen sie für die Schädigung der Reichsinteressen, die daraus entstehen muß, vor dem Volk die Verantwortung. Sie tragen dann die Verantwortung für die furchtbare Volkszerreißung, die im Innern die Folge sein muß, sie tragen die Verantwortung für das Mißtrauen und die Verachtung, die das Ausland über ein Deutschland ausgehen wird, in dem solche Dinge möglich sind.

Jede vernünftige Erwägung spricht gegen den Bürgerblock, und wenn ihn überhaupt etwas trotz alledem zustande bringen kann, dann ist es der brutale Klasseninstinkt allein. Seine Bildung im gegenwärtigen Augenblick müßte ein Signal sein für alle, deren Klasseninteressen denen der Besitzenden entgegengesetzt sind, sich zu einem festen Block zusammenzuschließen gegen die Herren, ihre Unterdrücker.

Was ist der Bürgerblock anderes als die Wiederholung der alten Parole der „Sammlung gegen die Sozialdemokratie“, die uns aus der Kaiserzeit weidlich bekannt ist? Die Antwort auf solche Sammelparolen war stets: Vormarsch der Sozialdemokratie auf der ganzen Linie.

Wer fürchtet sich vor dem schwarzen Mann, wer fürchtet sich vor dem Bürgerblock?

„Her mit ihm! Gerade jetzt her mit ihm!“ müßten wir rufen, wenn wir wirklich in parteiegoistischen Vorstellungen befangen wären. Dann könnte es uns gleichgültig sein, in welche katastrophalen Blamagen und blamablen Katastrophen Deutschland hineingeritten wird. Dann würden wir die Schädigungen, die den arbeitenden Massen aus dem stumpfsinnigen Klassenregiment eines Bürgerblocks erwachsen müssen, leicht hinnehmen in der Voraussetzung des agitatorischen Vorteils, der uns aus ihnen erwachsen muß. Wir denken anders.

Und darum sei mit allem Ernst und aller Deutlichkeit gesagt: Die Bildung eines Bürgerblocks, die Beteiligung der verachteten deutschnationalen Führer an der Führung der deutschen Reichsgeschäfte ist ein Verbrechen am deutschen Volk, das die deutsche Sozialdemokratie nicht dulden wird.

Seit dem 4. Mai ist eine totale Veränderung der Lage eingetreten. Die deutschnationale Partei ist tatsächlich gesprengt und würde aus Restwahlen bezimert hervorgehen. Der völkische Humbug hat mit jedem Tag Boden verloren. Und das kommunistische Brüllaffenheuer haben die Arbeiter satt bis über die Ohren.

Will das Volk den Bürgerblock? Will das Volk von Deutschnationalen, Inasagern oder Reinsagern geführt werden? Fragt es selbst!

Und erlöset uns von diesem Reichstag. Amen!

Auch die zweite Sitzung aufgefliegen.

Reichstagsferien ohne erste Lesung der Schutzollvorlage.

Die gestrige zweite Reichstagsitzung wurde um 1.40 Uhr eröffnet. Die Sozialdemokraten und Kommunisten blieben wiederum außerhalb des Saales. Die Anwesenheitsziffer bei den übrigen Parteien hat sich kaum geändert.

Präsident Wallraf teilte zunächst mit, im Reichsterrat sei in Aussicht genommen worden, daß der Reichstag heute seine Arbeiten vorerst beende und gegen den 15. Oktober wieder zusammentrete. Dem Präsidenten sollte die Tagesordnung und eine Beschiebung des Beginns der Verhandlungen nach vorwärts oder rückwärts überlassen bleiben, wenn besondere Umstände vorliegen. Für den Fall, daß auch diese Sitzung mit Beschlußunfähigkeit ende, würde der Präsident nach diesen Besprechungen im Reichsterrat verfahren. Der Präsident will die in der vorigen Sitzung abgebrochene Abstimmung nunmehr wiederholen.

Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.) zieht seinen Antrag auf namentliche Abstimmung zurück, die Abstimmung kann also in gewöhnlicher Weise erfolgen.

Die Abg. Koenen (Kamm.) und Dittmann (Soz.) bezweifeln die Beschlußfähigkeit.

Das Bureau ist einig, daß das Haus nicht beschlußfähig ist.

Präsident Wallraf: Damit treten wir in die Ferien ein. (Heiterkeit.) Ich bitte darum und wünsche, daß wir uns so weit von der großen Erregung der letzten Tage während der Ferien erholen, daß eine sachliche Beratung der uns vorliegenden wichtigen Vorlagen möglich wird. (Beifall.)

Der verunglückte Zollblock.

90 Bürgerliche, darunter 25 Deutschnationale, fehlen!

Als am Sonnabend Genosse Löbe die Abhebung der Zollvorlage von der Tagesordnung des Reichstages beantragte, und Sozialdemokraten und Kommunisten das Haus beschlußunfähig machten, münzte die Rechte darüber „namentliche Entziehung“. Dabei fehlten bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag Schulz-Bromberg, über den Antrag Löbe zur Tagesordnung überzugehen, nicht weniger als 90 Abgeordnete der bürgerlichen Parteien, darunter 25 Deutschnationale, 22 Volksparteiler, 19 Zentrumsler, 9 Demokraten, 9 Deutschvölkische, 3 Wirtschaftsparteiler, 2 Bayern, 1 Kunzianer.

Schulz-Bromberg, der durch seinen Antrag auf namentliche Abstimmung Boshheitspolitik gegen Sozialdemokraten und Kommunisten treiben wollte, hat sich mit seinem Antrag ins eigene Fleisch geschnitten. Durch die namentliche Abstimmung ist jetzt nämlich genau festgestellt, welche Abgeordneten gefehlt haben. Insbesondere sind die eigenen deutschnationalen Fraktionsgenossen des Herrn Schulz, die bei der Abstimmung fehlten, vor der Öffentlichkeit und vor ihren eigenen Wählern an den Pranger gestellt. Hier sind ihre Namen:

Bazille, Behm, Biener, Geisler, Gol, Hartmann, Hartwig, Hergt, Joegsch, Jugenberg, Köhne, Körner, Lind, Martin, Müller-Ottfried, Neuhaus-Düffelhof, Rippel, Schiele, Schulz-Franz.

fürst, Strothmann, Tredehaus, Wellhöf, Westorp, Wisknöske, Wolf-Ettin.

Hergt und Westarp, Führer der Deutschnationalen, mit samt zwei Dutzenden ihrer Fraktionsgenossen — also ein Viertel der ganzen Fraktion — fehlten demnach selber, als das erste Kaufgeld für den Umfall vom Tage vorher angewiesen werden sollte. Ebenso fehlten der volksparteiliche Kuhhandelsminister Dr. Stresemann und der völkische Halbgoth Ludendorff!

Ist fatal, bemerkte Schlich, Hehe, aber nicht für mich.

Nur nicht drängeln!

Die Deutschnationalen haben Eile.

Herr Paul Baedeker, Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, war gestern in einiger Verlegenheit. Die alte Waize vom „hellen Bahnhin“ konnte er nicht drehen, nachdem er am Freitag als Jäger in der Deutschnationalen Fraktion ausgelöst worden war, auf seine neue Bestimmung als Erfüllungspolitiker verstand er sich noch nicht recht. Was tun? Sein Kollege vom „Tag“ hatte es leichter: Der fand einen alten Artikel „Aus dem Lande der Basten“. Das ist so schön weit von Berlin, und dort kennt man keine Dames-Gesetze. . . . Aber so leicht hatte es Herr Baedeker nicht. Da verfiel er auf „den Sprung der letzten Gothen“. Da steht nun in der „Deutschen Tageszeitung“:

„Das erbärmliche Kinnfal irgendeiner französischen Hyäne wagen wir nicht im Sprung zu nehmen, da der qualvolle Nachtmahr nationaler Verzogenheit auf unseren Schultern lastet. Wer verlangt den Sprung des letzten Gothen? Den Sprung der ersten Gothen vermissen wir!“

Das Dames-Gutachten aber fordert von uns den Sklaven-sprung in den leeren Raum nicht fixierter Schulden.“

Nun soll einer sagen, was richtig ist. Herr Baedeker ist doch gesprungen, und nicht nur über ein Kinnfal, sondern über seine eigene, schön lackierte, patentierte Bestimmung. War's nun der Sprung der ersten oder der letzten Gothen, oder war's der Sklavenprung in den leeren Raum? Immerhin war eine Spalte voll, und Herr Baedeker kam nicht mehr in Verlegenheit, sich und seine Fraktion auf diesem Raum verteidigen zu müssen.

Das geht sogar über deutschnationalen Kraft. Um die fünfzigprozentigen Helven zu verteidigen, muß man schon — Kommunist sein. Die halten nämlich dem deutsch-national-völkisch-kommunistischen Block die Treue über den Umfall hinaus, und entschuldigen die Deutschnationalen. Ausgerechnet die kommunistische „Welt am Abend“ ist Herrn Baedeker als Verteidiger erwachsen. Sie schreibt:

„Nicht die Deutschnationalen sind es, die sich in einer Weise, wie es die Geschichte des Parlamentarismus nicht kennt, selbst geohreigt und prostituiert haben“, sondern die Demokraten und ganz besonders die Sozialdemokraten.“

Herr Baedeker hätte bei der „Welt am Abend“ anrufen sollen, die hätte ihm den „Sprung des letzten Gothen“ erspart! Aber das nur nebenbei. Herr Baedeker und seine Kollegen von der „Kreuzzeitung“ und von der „Deutschen Zeitung“, und die fünfzigprozentige Parteileitung haben noch andere ernste Sorgen. Was wird aus dem Geschäft, dem seinen Handel, bei dem sie eine so wohlpollerte und frisch schwarzweißrot aufgefärbte Gesinnungen in Zahlung gaben? Was wird aus dem Geschäft; denn es scheint, die andere Seite zeigt sich „lustlos“? Drängeln, Kinder, drängeln! Ist darum die Parole.

Es wird also gedrängelt. Voran die „Deutsche Zeitung“. Sie ist noch optimistisch beim Geschäft und fragt: „Was ist herauszuholen?“ Wortwörtlich. Sie fängt an:

„Aber so, wie die Verhältnisse heute liegen, ist es Pflicht der Partei, sich an der Regierung zu beteiligen. Große Aufgaben harren ihrer dort.“

Große Aufgaben: nun werden sie ausgeführt:

„Wo das Angenommene nicht durchzuführen ist, und das wird in den meisten Fällen der Fall sein, muß die Aufhebung der Verpflichtung gesordert werden. Auf solche Forderungen darf es von der Feindbundsseite nur „Ja“ oder „Nein“ geben. Kommt „Nein“, so hat unerbittlich die aktive Abwehr einzusetzen.“

Das Geschäft soll also in der Sabotage des Dames-Plans, der Stellung eines Ultimatum und Einleitung des „aktiven Widerstandes“ bestehen. Es soll aber auch klingende Münze bringen:

„Innerpolitisch wird es Aufgabe der Regierung sein, mit der Vorherrschaft der sozialistischen Gewerkschaften zu brechen, den Staat und seine Behörden von unsauberen und unfähigen Elementen zu befreien, über die Verwendung der Staatsgelder zu wachen, daß sie nicht parteipolitischen Organisationen, wie dem Banner „Schwarz-Rot-Gold“ zur Verfügung gestellt werden, der rein vaterländischen und völkischen Bewegung aber den Spielraum zur freien Entfaltung ihrer Kräfte zu geben.“

Nun ist dabei ein kleiner Irrtum: das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold erhält selbstverständlich keinen Pfennig von der Regierung, und mit der Bezahlung der vaterländisch-völkischen Bewegung müssen sich die fünfzigprozentigen schon in Bayern nach Vorbildern umsehen, oder sich in Moskau bewerben. Das ist also schlecht gedrängt, und überhaupt: Herr Hergt wird meinen, daß die Leute von der „Deutschen Zeitung“ schlecht als Bürgerblock-Reisende in der fünfzigprozentigen Firma zu gebrauchen seien. Sie meinen nämlich, das Geschäft fange erst an, wo es schon halb wieder aufhört.

Da hat die „Kreuzzeitung“ schon etwas mehr Geschäfts-verstand. Sie merkt nämlich, daß nicht alles stimmt und sagt zu der Veröffentlichung der „Germania“ über die Zentrums-erklärungen:

„Daraus geht hervor, daß sich die Partei um die „Feststellungen“ des Vorstandes, die zu dieser Stunde und in dieser Form gemacht nur als Bindungen angesprochen werden können, herumdrücken möchte.“

Sie drängelt wehleidig:

„Es geht nicht an, daß man eine Oppositionspartei nur aus egoistischer Selbsterhaltung in einer so hochwichtigen Frage ausruht, um sie dann nach der bekannten Art des Mohren zu behandeln. Es ist deshalb unbedingt notwendig, den Deutschnationalen eine Möglichkeit zu geben, daß sie die Folgen ihres verantwortungsvollen Schrittes weiter im Auge behalten können.“

Aber das verweigert ihnen keiner, nicht einmal wir: sie dürfen selbstverständlich zusehen, wie sie mit ihrem „verantwortungsvollen Schritt“ in die Winsen gehen. Fragt sich bloß, von wo aus sie zusehen dürfen. Denn mit der Regierungs-beteiligung steht augenblicklich das Geschäft flau. Die Teilnehmer von der anderen Seite haben es mit der baren Bezahlung nicht eilig.

Die Demokraten bleiben überhaupt aus dem Geschäft heraus. Brüst erklären sie, daß sie mit dem schmählichen Handel nichts zu tun haben wollen, und das „Berliner Tageblatt“ läßt es an bestehendem Hohn für die „betrogenen Betrüger“ nicht fehlen:

„Sie pochen auf die Gegenleistung. Sie haben gut bezahlt. Mit einem großen Teil ihrer politischen Reputation. Und sie haben reichlich geliefert. Zwei bis drei Dutzend mangelnden an der notwendigen Ware. Mit nobler Geste haben sie volle vier Dugend gesandt. Kein Stück fehlte. Es ist auch keine Dugend-ware. Ein Fürst ist darunter und ein Großadmiral, ein Staatspräsident und ein Reichstagspräsident. Die Lieferung ist auch wohl assortiert. Herkunftsort ist nicht bloß das beste Gebiet. Auch aus Ostpreußen ist einer der wildesten Völkischen darunter: Die Bayern sind vollzählig vertreten. Auffällig viel Wandwirte kamen mit („jeder Zoll ein Ehrenpunkt“), wo doch vom Reichslandbund der Ruf: „Nimmer sich beugen, tapfer sich zeigen“ am kräftigsten erscholl. Und darum fragen die Deutschnationalen heute mit Recht: „Wo bleibt die Gegenleistung?“ Und

darum können sie heute mit Recht fragen: Werden wir nun aber auch in bar ausgezahlt?“

Das Zentrum aber zeigt gar keine Eile, den Wechsel einzulösen. Im Gegenteil, es hat den Wechsel protestiert, und erklärt in aller Ruhe, die Deutschnationalen hätten nicht genug geliefert. Es ist schon so, wie es im „B. L.“ heißt:

„Die Deutschnationalen sind gute Kaufleute. Sie haben es sich schriftlich geben lassen. Zwei Unterschriften haben sie auf ihrem Wechsel, eine von Herrn von Guérard, eine von Herrn Curtius. Aber die Unterschrift des Herrn v. Guérard war eine persönliche. Er hatte von seiner Firma keine Procura. Die Erklärung der Zentrumsmitglieder in der Spulnacht vor der entscheidenden Abstimmung ging dahin, daß bei Annahme durch die deutschnationalen Reichstagsfraktion diese eine „entsprechende Vertretung“ in der Regierung finden wird. Hat die Reichstagsfraktion angenommen? Sie hat alle Gesetze abgelehnt. Auch das Bahngesetz mit Mehrheit. Durch die Zugeständnisse der Deutschen Volkspartei ist das Zentrum, wie heute das führende Berliner Zentrumsorgan ausdrücklich bestätigt, in keiner Weise gebunden.“

Bleibt die Unterschrift von Herrn Curtius. Die Deutsche Volkspartei wird doch Verständnis haben für die Schmerzen eines ehrbaren Kaufmanns und wird den Wechsel einlösen! Aber da heißt es nun gestern abend in der „Zeit“, dem Organ Stresemanns:

„Den Deutschnationalen wäre zu raten, daß sie nicht wieder in ihren alten Fehler verfallen, ungestüm Forderungen zu stellen, die über jedes Maß hinausgehen. Bestimmte Versprechungen, etwa gar über die Zahl oder die Verteilung von Ministerstellen, sind von keiner Seite gemacht worden. Wenn man sich die Dinge in Ruhe ausreifen läßt, fährt man am besten. Das sollte vor allen Dingen die Lehre sein, die aus den letztvergangenen Wochen zu ziehen ist.“

Ihr wollt bar ausgezahlt werden? Ihr pocht auf Versprechungen? Gibts ja gar nicht! Nun soll einer sagen, das wäre kein feiner Handel von beiden Seiten! Die schöne, wohlpollerte und patentierte Gesinnung ist prompt geliefert worden — geliefert in jedem Sinne — und nun heißt es: nur nicht drängeln! Kinder, Kinder, wenn das Geschäft bloß gut geht!

Eine Ohrfeige für die Händler.

Schroffe Ablehnung der Demokraten.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat der Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei von ihrer in der Presse veröffentlichten, an die Deutschnationalen gerichteten Entschliebung, betreffend Regierungsumbildung, am 29. August, abends 6.30 Uhr, in folgender Form Kenntnis gegeben:

„An die Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei, z. H. ihres Vorsitzenden Herrn Reichsminister a. D. Koch, Reichstag. Sehr geehrter Herr Kollege.

In der Anlage überreiche ich Ihnen namens unserer Fraktion die Abschrift einer Entschliebung, die wir gestern der Deutschnationalen Volkspartei zugestellt haben. Da diese Entschliebung auch in der Presse veröffentlicht werden soll, halte ich es für meine kollegiale Pflicht, Sie davon in Kenntnis zu setzen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

ges.: A. Zapf.“

Die Deutsche Demokratische Fraktion hat beschlossen, durch den Abg. Reinath bei den Beratungen über den Zolltarif die Erklärung abzugeben, daß sie an diesem Geschäft nicht beteiligt gewesen ist und nicht beteiligt sein will. Dies ist in der gestrigen Reichstagsitzung geschehen.

Koch für Reichstagsauflösung.

Der demokratische Fraktionsvorsitzende Dr. Koch erklärte am Freitag im Demokratischen Klub:

„Wag die Entscheidung im Herbst fallen, wie sie wolle: der Reichstag kann sich nicht halten. Gehen die Deutsch-

Das Problem.

Von Julius Zerfas.

Warum der Herrgott die Ruchbäume geschaffen hat? Wegen der Ruchmacher natürlich. Welch ein teuflisches Vergnügen muß es doch für einen hochheiligen Herrgott sein, den von ihm eingebrosenen Kreaturen zuzuschauen, wie sie sich an den harten Rüssen plagen, wie sie an dem bitteren Leben herumbeissen, das sie darum ein Problem nennen, weil sie über die harte Ruch eine philosophische Abhandlung brauchen.

Vor einiger Zeit suchte eine Firma — so nennt man eine Summe von Energien, die aus einer fixen Idee fix Geld zu machen gedenkt — einen zugkräftigen Namen für einen Massenartikel. Der erste Preis war eine nette Summe. Ich bin Geld durchaus nicht so abhold, wie die Redakteure etwa glauben, darum beteiligte ich mich. Ich bekam keinen Preis.

Düngst kam ich wieder in Versuchung, mir einen 6000-M.-Preis zu verdienen. Durch Erfahrung gewöhnt, suchte ich erst zu sondieren und machte mich in aller Freundschaft an den Geschäftsmann heran, der für ein neues, die Märrlichkeit wieder herstellendes Präparat einen „Trommler“ suchte.

„Sie müssen doch eine fabelhafte Arbeit mit all den Zuschriften haben, nachdem Sie doch so viel in Zeitungen inserierten“, hub ich an.

Der Mann, ganz im Zauber seines guten Einfalles strahlend, sagte mir mehr, als ich wissen wollte. „O, das geht ganz glatt. Wenn Sie wüßten, was sich da alles beteiligt! Wie ein solcher Wettbewerb die Urheber abtut! Bereits einen Tag nach der Ausschreibung kam Graf von P. persönlich vorgefahren und hat mir seinen Einfall überreicht. Dann kamen Briefe ein von Fürst von L., von Baronen und Junkern besten Adels. Einer ersuchte, sofort seine Hofkanzlei zu verständigen, wo er den Geldpreis abholen lassen solle. Eine junge entbrannte Durchlaucht schrieb, „Sie treibe das Beteiligen an Preisauschreiben als Sport und hoffe bestimmt, diesmal den ersten Preis zu bekommen, denn sie befindet sich in Geldverlegenheit. Uebrigens sei der Name „Kronprinz“ angesichts des erwachenden national-monarchistischen Gefühls in Deutschland und des Zwedes des Präparats — das aussterbende Frankreich werde wohl vor Reid plagen — wahrcheinlich die beste Lösung.“ Es sind aber schon über 500 „Kronprinz“ eingelaufen; da wird wahrscheinlich der richtige „Kronprinz“ ausgelöst.

Ich war nach dieser Mitteilung meiner Sache absolut sicher: Mit dem Deutschen mannbaren Adel konnte ich unmöglich konkurrieren.

Nun eine Frage: Warum ist die deutsche Republik noch nicht auf den Gedanken gekommen, ein Preisauschreiben zur Erlangung einer einzig dastehenden, überzeugenden zugkräftigen Lyonne

zu veranstalten? 1. Preis 20 000 M. und so fort. Der deutsche Adel würde sich mit Eifer auch an diesem Geschäft beteiligen. Kein Doff der Erde könnte uns dies nachmachen.

Lassalle als Akademie-Anwärter.

„Versuchen Sie, zum Kupfergraben vorzudringen, wo die freischwebende Dampfmaschine von Johannes Schulze in Betrieb ist“, rief Alexander von Humboldt einst einem Berliner Gelehrten. Johannes Schulze (1788—1869), der Geheimre-Oberregierungsrat des Unterrichtsministeriums, wohnte nämlich lange Jahre hindurch Kupfergraben Nr. 6. Von dort sind denn auch ein paar Briefe datiert, die Schulze im Jahre 1861 an Ferdinand Lassalle (1825—1864) richtete und aus denen hervorgeht, daß Lassalle damals seine Aufnahme in die Berliner Akademie der Wissenschaften erstrebte und daß eben Johannes Schulze diese Kandidatur warm unterstützte. Auch mit seinem Jugendfreunde Böckh, dem großen Philologen, hatte Schulze in diesem Sinne bereits „ausführliche Rücksprache“ genommen. „Er ist gleich mir“, so berichtet er nun über diese Unterredung an Lassalle, „von dem lebhaftesten Wunsche durchdrungen, Sie als Mitglied der biesigen Akademie der Wissenschaften begrüßen zu können; er erachtet Sie einer solchen Auszeichnung für sehr würdig auf Grund Ihrer bisherigen wissenschaftlichen Leistungen; aber er glaubt nach seiner Kenntnis der betreffenden Verhältnisse und Personen, daß es jetzt unmöglich ist, die Mehrzahl der Stimmenden für Sie zu gewinnen.“ Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß ein sorgfältig gemeinsames Handeln zum beabsichtigten Ziele führen wird.“

Die Briefe sind veröffentlicht in Lassalles Briefwechsel, den Gustav Mayer bekanntlich herausgibt (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, und Julius Springer, Berlin), und zwar im zweiten Bande, der überhaupt zahlreiche Briefe von namhaften Gelehrten an Lassalle enthält. Da erscheinen unter den Korrespondenten Lassalles die Philologen Böckh, Lobeck, Friedrich Ritschl, Jakob Bernays, die Logologen Lepsius und Heinrich Brugsch, die Philosophen Rosenkranz, Trendelenburg, Eduard Zeller; auch Theodor Mommsen fehlt in dieser stattlichen Reihe berühmter Namen nicht. — An „wissenschaftlichen Leistungen“ Lassalles, von denen Johannes Schulze in dem obigen Briefe spricht, ist in erster Linie das zweibändige Werk über die Philologie hieraus des Dünkens zu nennen, das im Jahre 1858 erschienen war. Lassalle war ja ein namhafter Gelehrter, ein gründlicher Kenner des klassischen Altertums, und zwar dazu schon seit seinen Studenten Tagen, wie z. B. Rudolf von Gottschall, der Breslauer Studiengefährte, bekundet hat, der genaueste Kenner der Hegelschen Philosophie, der seinen Hegel auswendig kannte bis auf die dunkelsten Stellen“. Das Hegelium hat nun aber keinen eifrigeren Förderer gehabt als Johannes Schulze, und unter ihm und seinem gleichgesinnten Herrn und Meister, dem Minister Alsterstein, hat das Hegelische System ja lange Zeit als königliche Preussische Hof- und Staatsphilosophie geherrscht. Da Johannes Schulze überdies klassischer Philologe und ein genauer Kenner der antiken Welt war, so mußte Lassalle ein Mann nach seinem Herzen sein. Aber die Lokomotive O. R. R. (Beh. Ober-Regierungs-Rat) Schulze, wie Humboldt auch wohl schrieb, stand damals nicht mehr unter Dampf: schon seit zwei Jahren war Schulze im Ruhestande, aber auch wenn er noch im Amte gewesen wäre, hätte er für Lassalles

Aufnahme in die Akademie vermutlich nicht viel tun können, wenn sich die Akademie nicht selbst zu ihr entschloß. Dr. W. V.

Berliner Theater: „Der süße Kavaller“. Auch diese Operette unterbricht den vornehmen Untergang der Kunstoperette nicht, sie findet nicht den heutigen Anschluss an die klassischen Stücke, die vor etwa fünfzehn Jahren von Fall, Vechar und Strauß geschrieben wurden. Aber Les Fall komponiert immerhin mit der gleichen Eleganz und Geschicklichkeit, ja mit einer überlegenen Dekonomie und mit feinstem Sinn für Rhythmus, kleine, unausbringliche Raffinesse, flotte Grotteske, selber keine Schöner und Gott sei Dank keine ordinären Tänze. Ab und zu wogert es so stark in ihm, daß er uns beinahe eine leitmotivisch-endlose Melodie schenkt, aber das ist nicht unser Fall. Der Text von Schwanzer und Wellisch zeigt uns ein Rahmentheaterstück. Die Mitte ist faszinierend aus einem Buch vorgelesen und wird glänzend vorgeführt, um so glänzend, als sie am französischen Hofe spielt. Des Pudels Kern: Ein Wädel wird aus Erblichkeitsgründen als Junge ausgezogen und erlebt die ganz ähnliche historische Geschichte seines Urnahmen so intensiv, daß ihr die letzte Entdeckung, die Liebe zum Mann, das Bewußtwerden der Männlichkeit nicht mehr schwer fällt. Der zweite Akt ist von Art und künstlerisch vollendet entworfen, mit geschmackvoll äppigen Kostümen und Dekorationen. Die Doppelrolle spielt Emmy Sturm, ein wirklich süßer Kavaller, mit einer jugendlichen Heiterkeit, die an die Passagen erinnert. Aber t ist zum Teil Clowm, Wirl sech, aber geküert, Hermann quacküberig, Elise Müller natürlich und lieblich, Grete Sellin gravitätisch, das Publikum höchst zufrieden. So ist die Saison für das Berliner Theater gerettet. A. S.

Das Theater in der Kommandantenstraße eröffnete gestern die Winterzeit mit „Mister Globetrotter“, der Operette von Günther Bibo, Musik von Otto Rad. Die in diesem Theaterkommer des allergrößten Mißvergnügens in Deutschen Theater gespielt, aber nach kurzer Zeit vom Publikum einstimmig und energisch abgelehnt wurde, weil in ihr einfach aller Wädel zum Zusammengeballt war. Martin Jidel, der jetzt Direktor des früheren Herr-Wald-Theaters ist, hat diesen unglücklichen Mister Globetrotter umgearbeitet und hat es auch zum Teil ganz glücklich gemacht. Aber immer noch ist von dem Karrenfeld allzu viel übrig geblieben, und wer den „Schlager“ der Operette gehört hat, der lautet: „Ach du kleine Schwärze — hast so'n Stuch ins Halbe — Schag, du machst mir Kummer — denn du bist 'ne Nummer!“ — der hat genug gehört. Ueber alles dieses konnten weder die vorreife Regie von Jidel, den man als ausgezeichneten Regisseur noch vom Lustspielhaus her kennt, noch die famosen Bühnenbilder von Hermann Krehen hinwegtäuschen. Gespielt wurde ganz tüchtig von Margot Kubisch, Julius Kuchan, Frida Brod, Albert Kraft-Börning, Helma Barney, Fritz Beckmann und Hermann Boettcher, der einst auf den Titel königlicher Schauspieler am königlichen Schauspielhaus besonders stolz war und heute wie ein Zirkusklown auf der Operettenbühne herumspaziert muß. Um der Vorstellung den frischen Anstrich der Premiere zu geben, hatte man sich den Komponisten zum Dirigieren seiner Operette geholt. Er mußte sich auf der Bühne dankend für den Beifall einer ausbringlichen Oligarchie verneigen, und dazu gab es die üblichen Blumenspenden in Riesenformaten. R. S.

nationalen in die Regierung, so werden sie es nur zögernd und zagend tun. Dieser Reichstag ist aus einer Verzerrung des Volkes im Frühjahr hervorgegangen. Er entspricht schon heute nicht mehr der Auffassung der Mehrheit des Volkes. Der vernünftige Zeitgenosse sieht jetzt, wie konsequent die demokratische Außenpolitik die ganze Zeit gewesen ist. Es war nach diesem verlorenen Kriege undenkbar, ohne Befreiung des deutschen Volkes herauszukommen, es sei denn, daß man einen neuen Krieg anfangen wollte. Von dieser Einsicht haben wir uns nicht lassen. Dafür sind wir mit den schärfsten und schwersten Angriffen überschüttet worden. Jetzt wird man einsehen, daß diese Politik richtig war. Das parlamentarische und demokratische Regime in Deutschland wird sich durchsetzen. Es gibt niemand mehr, der dem ernstlich etwas anderes entgegenzusetzen kann."

Brüskiert und düpiert.

Die genaßführten Vaterländischen Verbände.

Gestern vor acht Tagen putschte der Führer der Deutschnationalen Graf Westarp in einer aus dem ganzen Reich (mit Ausschluß der besetzten Gebiete) beschickten Führerversammlung die Vereinigten Vaterländischen Verbände gegen Reichsregierung, Sozialdemokratie und Dawes-Gutachten auf. Das Resultat war eine Entschlebung, in der es hieß:

"Die Annahme der Londoner Vereinbarungen würde Deutschland in eine Verflachung stürzen, die ihresgleichen in den letzten Jahrhunderten der Geschichte nicht findet und eine Verelendung zeitigen, die noch weit über die früheren ersten Lebensschwierigkeiten hinausgehen würde. Die Ausführung der im Dawes-Gutachten festgesetzten Kosten ist auch nach dem Urteil zahlreicher sozialständiger Ausländer unmöglich. Deshalb muß das Londoner Abkommen als mit den Lebensbedingungen unseres Volkes völlig unvereinbar verworfen werden, zumal nicht einmal eine ausreichende vertragliche Sicherheit auch nur für die Räumung wenigstens des Ruhrgebietes gewährleistet ist. Die unbedingte Ablehnung des Abkommens ist für das gesamte vaterländische Deutschland um so mehr eine gebieterische Notwendigkeit, als die Kriegsschuldfrage seitens der deutschen Vertreter in London überhaupt nicht zur Sprache gebracht worden ist."

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands fordern deshalb von den nationalen Parteien die Ablehnung der Londoner Vereinbarungen. Ferner fordern sie die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen sowie endliche Neuwahl des Reichspräsidenten und Raum für eine starke nationale Regierung sowie für die Möglichkeit, andere Abmachungen zu schaffen, die geeignet sind, einen wahren Frieden in der Welt herzustellen."

Während Graf Westarp so die Vaterländischen Verbände in die vorderste Feuerlinie schickte, war in der Etappe der Schacher um den Verkauf jener deutschnationalen Stimmen, die die Annahme des Eisenbahngesetzes ermöglichten, in vollem Gange. Und gestern, acht Tage nach Aufpeitschung der Vaterländischen Verbände, veröffentlichte derselbe Graf Westarp eine Erklärung an seine Potsdamer Wählerschaft, nun, nach vollendetem Umsatz und vollendetem Schachergeschäft, müsse man sich mit den Tatsachen abfinden und — Regierungspolitik betreiben! Die Vaterländischen Verbände waren für den Grafen die vorgehaltene Pistole, mit der er den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung erpressen zu können glaubte. Die Pistole ist noch nicht losgegangen. Wird sie es nachträglich? Und gegen wen?

Das deutsch-polnische Abkommen über Staatsangehörigkeitswechsel und Option ist nunmehr unterzeichnet worden, nachdem bereits am 10. Juli die wichtigsten grundsätzlichen Fragen der betreffenden Verhandlungen durch den Schiedspruch des Präsidiums des Schiedsgerichts für Oberschlesien Georges Raedebec entschieden waren.

Wie kam der Sauerstoff in die Luft? Ueber die Entstehung des freien Sauerstoffes in der Luft hat Prof. Lammann eine interessante Theorie in der Zeitschrift für physikalische Chemie* aufgestellt. Er führt aus, daß der freie Sauerstoff sich wahrscheinlich gebildet hat, als sich der Erdball in der Epoche zwischen dem Beginn und dem Ende der Vereisung der obersten Erdschicht abkühlte. Untersuchungen über die in Erupptionssteinen eingeschlossenen Gase ergaben, daß diese niemals freien Sauerstoff, sondern immer nur Kohlenäure, Wasserstoff und Stickstoff enthalten. Daraus läßt sich schließen, daß beim Erstarren der Silikatgesteine noch kein Sauerstoff in der Atmosphäre war; diese setzte sich vielmehr aus großen Mengen von Wasserdampf zusammen, dem Stickstoff, Wasserstoff, Kohlenäure und Kohlenoxyd beigelegt waren. Diese Erstarung begann etwa bei 1500 Grad Celsius, einer Temperatur, bei der bekanntlich der Wasserdampf sich zu geringem Teil in Wasserstoff und Sauerstoff spaltet. Bei Temperaturen von 2500 bis 1500 Grad Celsius kann nur der Wasserstoff das Schwerfeld der Erde überwinden und in den Weltraum entweichen. Der zurückbleibende Sauerstoff wurde zunächst völlig zur Oxydation der feuerlöslichen Erdbasisstoffe verbraucht; daher kommt es, daß die Menge des freien Sauerstoffes in der Luft gegenüber der des gebundenen in der Silikatschicht verschwindend klein ist. Die heutige Luft enthält soviel freien Sauerstoff, als sich in gebundenem Zustand in einer Gesteinsschicht von 40 Zentimeter Dicke rund um die Erde befindet. Nach der Erklärung der obersten Gesteinsschichten konnten sich dann größere Sauerstoffmengen im Wasserhaushalt halten, da sie jetzt von den glühenden Massen der tieferen Schichten, die sie vorher aufgenommen hatten, abgeperrt waren. In dieser Epoche der Erdgeschichte ist also wahrscheinlich der freie Sauerstoff in die Luft gekommen.

Die Auffindung von Titus-Titus-Verken. Zu der Angelegenheit der Entdeckung von 107 Büchern des Geschichtswerts des Titus Titus erzählt das römische Blatt „Messaggero“ aus Neapel, Professor de Martino wahr über die Angelegenheit strengstes Stillschweigen und arbeitete unabhängig an der Uebersetzung der Bände 1 bis 20. Sobald die Arbeit beendet ist, wird Professor de Martino den vollständigen Text veröffentlichen.

Richard Wagner wieder in Gnaden. Die Brüskierte große Oper wird zum erstenmal seit dem Krieg in der kommenden Spielzeit wieder Hohenstein, Lamhäuser und die Reisterfinger aufzuführen.

Staatsoper. An Stelle des Dr. Volterri, der nach Weimar geht, wurde Selmer Rychow als Kapellmeister berufen. Er dirigiert am 1. September bei Stoll die „Gaubersbühne“.

Die Volkshäuser eröffnen am Montag das neue Spieljahr mit Schillers „Don Carlos“. Herr George wird mit Genehmigung der Eisenbahnverwaltung noch einige Male den „König Volker“ spielen. Außerdem ist er für die Darstellung des Herges Ulrich in Friedrich Wolfs neuer Tragödie „Der arme Konrad“ und für den „Mephisto“ in „Faust“ gewonnen.

Museumschronik. Die im Museumsgebäude Prinz-Albrecht-Str. 7 untergebrachte Staatliche Kunstabteilung ist wegen Renovierung vom 1.—30. September geschlossen.

Die erste deutsche Kunstausstellung in Moskau (seit Ausbruch des Krieges) wird am 15. Oktober eröffnet. Sie wird unternommen von der Berliner Zentralkommission der Kunstwerke und hat an 300 Werken von deutschen Künstlern aller Richtungen enthalten.

Das Kriegsschuld-Bekennntnis.

Mary kocht deutschnationale Parteisuppen.

Die von dem Zentrumsmann Mary geführte Reichsregierung hat sich durch die Deutschnationalen fünf Jahre nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages breitlagern lassen, das im Versailles Vertrag enthaltene Anerkenntnis der Alleinschuld Deutschlands am Kriege feierlich zurückzunehmen. Die Deutschnationalen feiern das als einen großen Erfolg. Welcher Art die außenpolitischen Wirkungen dieser Bürgerblockdiplomatie sein werden, dürfen die nächsten Tage hinreichend erweisen.

Wir müssen aber den Veruchen entgegenreten, die es so darstellen wollen, als hätte jemals eine deutsche Regierung freiwillig die Alleinschuld Deutschlands anerkannt. Das gerade Gegenteil ist richtig. Schon am 14. Februar 1919 erklärte der damalige Reichsaußenminister Graf Brodorsky-Rankau im Namen der Reichsregierung vor der Nationalversammlung zu Weimar:

„Wir erkennen an, daß die Stellung, die Deutschland bei den Haager Friedenskonferenzen . . . eingenommen hat, eine historische Schuld in sich schloß (Zuruf: leider), für die unser ganzes Volk jetzt büßen muß. Dieses Bekenntnis schließt aber keineswegs das Geständnis ein, daß das deutsche Volk im Sinne feindlicher Behauptungen allein den Weltkrieg verschuldet und daß es ihn mit einer Barbarei geführt habe, die ihm ausschließlich eigen sei. Wir haben uns über jahrelange Kriegspläne unserer Gegner und über schwere Grausamkeiten ihrer Kriegführung zu beklagen und sind bereit, über die Schuld am Kriege und Schuld im Kriege unparteiliche Männer urteilen zu lassen, die das Vertrauen aller Kriegführenden genießen . . .“

Gewiß, wir haben noch innen und außen manches gut zu machen, besonders gegenüber Belgien. Und wir haben daher keinen Anlaß, hochschreiende Worte zu führen. Aber wir haben auch unerschütterliche innere und äußere Güter zu verteidigen und deshalb die Verpflichtung, unsere Eigenart und Selbständigkeit auch dem Sieger gegenüber zu behaupten. Wir sind besiegelt, aber nicht enteignet . . .“

Und am 10. April 1919 führte derselbe Minister an derselben Stelle aus:

„Wer in Wahrheit danach strebt, daß der Krieg der Welt eine neue Auffassung von dem Zusammenleben der Völker bringen soll, der muß alle Motive des Hasses, der Rache, der Vergeltung aus den Friedensbedingungen zu entfernen suchen. Die Erforschung der Schuld darf nur ein Mittel der politischen Erziehung sein . . .“

Als dann im Juni 1919 der Wortlaut des sogenannten Berrages vorlag und die Entscheidung gefällt werden mußte, ob Annahme oder Ablehnung zu erfolgen habe, trat bekanntlich die Regierung Scheidemann-Brodorsky zurück, weil in ihren Reihen keine Einmütigkeit mehr bestand. In den Stunden der höchsten Spannung und Erregung kam dann in Weimar die Regierung Gustav Bauer-Hermann Müller zustande, die nur aus Sozialdemokraten und Zentrumseleuten gebildet war. In seiner Programmrede erklärte Bauer am Sonntag, den 22. Juni 1919, u. a.:

„Im Namen der Reichsregierung habe ich zu erklären, daß in Würdigung all dieser Umstände und vorbehaltlich der Ratifikation durch die Nationalversammlung die Regierung sich entschlossen hat, den uns vorgelegten Friedensvertrag unterzeichnen zu lassen, daß sie diese Vollmacht gibt, indem sie den Gegnern unumwunden erklärt, kein Volk und auch keine der alliierten und assoziierten Mächte können dem deutschen Volk zumuten, einem Friedensinstrument aus innerer Ueberzeugung zuzustimmen, durch das ohne Befragung der Bevölkerung lebendige Glieder vom Reich abgetrennt, die deutsche Staatshoheit dauernd verletzt und dem deutschen Volk unerträgliche wirtschaftliche und finanzielle Lasten auferlegt werden sollen. Wenn sie jedoch unter Vorbehalt unterzeichnet, so betont sie, daß sie der Gewalt weicht in dem Entschluß, dem unsagbar leidenden deutschen Volk einen neuen Krieg, die Zerreißung von der nationalen Einheit durch weitere Besetzung deutschen Gebietes, entsprechende Hungersnot für Frauen und Kinder und urbanerherzige längere Zurückhaltung der Kriegsgefangenen zu ersparen.“

Ferner erklärte Bauer in derselben Rede: „Wir legen weiterhin den größten Nachdruck auf die Erklärung, daß wir den Artikel 231 des Friedensvertrages, der von Deutschland fordert, sich als alleinigen Urheber des Krieges zu bekennen, nicht annehmen können und durch die Unterschrift nicht bedeuten . . . Wir nehmen an, daß es den alliierten und assoziierten Regierungen erwünscht ist, wenn wir offen reden, sowohl was unseren guten Willen wie auch was unsere Vorbehalte betrifft. Daher werden wir die Vollmacht zur Unterzeichnung in folgender Form geben“

„Die Regierung der Deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227—232 des Friedensvertrages (Kriegsverbrechen) zu übernehmen.“

Landtag erst am 23. September.

Im Landtag wird am Montag der Hauptauschuß seine Arbeiten wieder aufnehmen, um die Vorberatung des Haushalts weiter zu fördern. Es können zunächst die Haushalts der Domänenverwaltung und der Gesundheitsverwaltung erledigt werden. Daran soll sich die Beratung des Haushalts des Innenministeriums schließen. Die nächste Plenarsitzung findet, wie beschlossene war, am 23. September statt. Eine frühere Einberufung kommt angesichts der im Reichstag über das Gutachten gefallenen Entscheidungen nicht in Frage.

Unterzeichnung und Räumung.

London, 30. August. (WTB.) Zur Unterzeichnung der Londoner Abkommen ist noch zu melden, daß die erste Anlage bereits während der Londoner Konferenz vom Reichskanzler Mary und den Vertretern der alliierten Mächte unterzeichnet worden war. Heute wurden nun zunächst die zweite Anlage, die das Abkommen zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission betrifft, von den Vertretern Deutschlands, der alliierten Mächte und der britischen Dominions unterzeichnet. Hieraus erfolgte die Unterzeichnung der dritten Anlage, nämlich des Abkommens Deutschlands mit den alliierten Mächten hinsichtlich der Durchführung des Sachverständigengutachtens, und der vierten Anlage, die, da sie das interalliierte Abkommen betrifft, nur von den in der Reparationskommission vertretenen Mächten unterzeichnet wurde.

Sofortiger Räumungsbefehl für Dortmund.

Paris, 30. August. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem das Protokoll der Londoner Konferenz Sonnabendmorgen von allen be-

Auf Grund dieser Erklärung haben die Alliierten sofort telegraphisch, sie könnten keinen Vorbehalt anerkennen und müßten von den deutschen Vertretern den unzweideutigen Beschluß verlangen bezüglich ihrer Absicht zu unterzeichnen und den Frieden als Ganzes, wie er endgültig formuliert worden ist, anzunehmen oder nicht zu unterzeichnen.“

Die Nationalversammlung mußte deshalb am 23. Juni noch einmal zu der Frage Stellung nehmen und bei dieser Gelegenheit führte der Reichskanzler Bauer aus:

„Die Reichsregierung wollte eils ihrem Volk ersparen, ein unwahres Schuldgeständnis und die Auslieferung von Volksgenossen an ein Tribunal, bei dem Ankläger und Richter eins sind. Die Entente hat unsere Vorbehalte abgelehnt, sie will uns das Schuldgeständnis auf die Junge zwingen, sie will uns zu Häschern unserer angeklagten Landsleute machen. Es soll uns nichts, gar nichts erspart bleiben, vor Rache und Forderung der Feinde auch noch die Ersparung . . . Kein Protest heute mehr! Kein Sturm der Empörung! Alles weitere muß den Eindringlichen überlassen, der sich heute der Welt bietet . . . Wertlos ist nicht ehrlös! Gewiß, daß die Gegner wollen uns an die Ehre. Daran ist kein Zweifel, aber daß dieser Versuch der Ehrabschneidung einmal auf den Urheber selbst zurückfallen wird, das ist unsere Hoffnung bis zum letzten Atemzuge.“

Unzweideutiger, als wie durch diese Erklärungen aus dem Munde eines sozialdemokratischen Ministers konnte der Protest gegen die erzwingene Anerkennung der Alleinschuld am Kriege nicht ausgedrückt werden. Wenn die Deutschnationalen trotzdem schon damals und wenige Tage später, vor der Ratifizierung des Friedensinstrumentes einen Antrag einbrachten, wonach der Ratifizierung nur zugestimmt werde unter dem Vorbehalt, „daß im Interesse der Gerechtigkeit zur Untersuchung der Frage von der Schuld am Kriege ein neutraler Gerichtshof eingesetzt wird“, so hat der Abg. Gröber (Str.) am 9. Juli 1919 dieses Spiel scharf aber treffend gekennzeichnet, als er dem Abg. Schulz-Bromberg erwiderte:

„Heute heißt es mir, entweder dafür oder dagegen stimmen. Welchen Zweck Sie mit Ihrem Antrag verfolgen, darüber ist niemand in diesem Hause im Zweifel. Sie wollen Ihre Parteiluppe an diesem Anschlag festnageln. Aber wir wollen dafür sorgen, daß Ihnen dieses Manöver nicht gelingt.“ . . .

Heute ist dieses Manöver gelungen. Die Deutschnationalen haben den Zentrumsmann Mary dazu überredet, die Dummheit zu begehen, die Gröber damals mit Recht empört abgelehnt hat.

Bürgerblockdiplomatie.

Pariser Stimmen zum 1. Akt.

Paris, 30. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Rundgebung der deutschen Regierung zur Frage der Schuld am Kriege wird in maßgebenden französischen Kreisen im gegenwärtigen Moment als sehr inopportun empfunden. Gerade in der Schuldfrage hatte in Frankreich in den letzten Monaten eine vielversprechende Entwicklung eingesetzt. Die Veröffentlichung einer französischen Uebersetzung des bekannten Werkes von Monteglas, die Öffnung der russischen diplomatischen Archive und im Zusammenhang damit eine Reihe von Publikationen, darunter ein Buch von Xavier Faber-Luce, „La Victoire“ (Der Sieg) und eine Broschüre von Robert „Les Breuges“ (Die Beweise), hatten die Begende von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege stark ins Wanken gebracht. Männer wie „Le Nouvelles“ und „Peuple“ hatten außerdem durch eine Reihe von Artikeln, u. a. von dem bekannten Schriftsteller Marguerite, den Boden bereitet für eine objektive Beurteilung dieses Fragenkomplexes in der breitesten Öffentlichkeit. Es wäre jedenfalls besser gewesen, diese erfolgsversprechende Entwicklung sich einige Zeit selbst zu überlassen, als durch einen unzeitigen Protest, der hier als Propaganda empfunden wird, die französische Regierung zu einer offiziellen Stellungnahme zu zwingen, die, wie wir erfahren, für Deutschland in höchstem Maße unbesriedigend sein dürfte und eine Kontroverse auslösen wird, die kaum dazu angetan sein kann, für die Politik der Verständigung und der Bitterveröhnung in beiden Lagern neue Anhänger zu gewinnen. Der nationalistische Presse bietet die deutsche „Initiative“ willkommenen Anlaß zu einer neuen Hege gegen die von Herriot verfolgte Politik eines deutsch-französischen Ausgleichs. So erklärt z. B. der „Intransigent“, die Alliierten dürften unter keinen Umständen die deutsche Rundgebung ohne Antwort lassen, wenn sie sich nicht den Anschein geben wollten, die deutsche Verwahrung stillschweigend gutzuheißen.

teiligten Regierungen unterzeichnet worden ist, werden, wie ein offizielles Kommuniqué mitteilt, die von Herriot und Theunis in ihrem an den deutschen Reichskanzler gerichteten Brief vom 16. August angebotenen militärischen Räumungsmassnahmen noch am Sonnabend angeordnet werden. Sie erstrecken sich auf die Zone Dortmund-Hörde sowie auf die seit dem 11. Januar 1923 außerhalb des Ruhrgebietes besetzten rechtsrheinischen Gebiete. Die Räumung erfolgt stufenweise im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Freigabe der betreffenden Zone.

Die Dawes-Kommissare.

Paris, 30. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Reparationskommission veröffentlicht ein Kommuniqué mit der Mitteilung, daß sie die endgültige Ernennung des Agenten für die Reparationsleistungen“ auf einen späteren Zeitpunkt vertage und bis dahin der amerikanische Finanzier Owen Young diesen Posten vorläufig beibehalten werde. Zum Treuhänder für die Eisenbahnobligationen hat die Kommission ihr belgisches Mitglied Delacroix ernannt, der in der Reparationskommission bleibt; für die Industrieobligationen ist der italienische Industrielle Rogara, zum Treuhänder für die verpfändeten Subjektmaßnahmen der bisherige Generalsekretär der Reparationskommission, Ray Feydau, der sein jetziges Amt niederlegen wird, ernannt worden. Die Reparationskommission hat weiterhin beschlossen, im Zusammenhang mit der Schaffung zahlreicher neuer Organisationen in ein Studium über Ersparnisse einzutreten. Als eine erste Maßnahme dieser Art wird mitgeteilt, daß für Herrn Delacroix die Uebernahme des Postens eines Treuhänders nicht eine Erhöhung seiner Bezüge bedeutet.

Gewerkschaftsbewegung für den Achtstundentag.

Die nachstehenden Sätze bilden eine treffliche Begründung für den Achtstundentag und damit zugleich eine vernichtende Widerlegung des Unternehmerindividualismus, das die deutschen Arbeitgeberverbände gegen den Achtstundentag drucken und verbreiten lassen:

„An alles haben sie gedacht, nur nicht an — den Menschen! Was wissen sie von der menschlichen Natur, die nach Freiheit und Selbstbestimmung drängt, was von der Würde der Persönlichkeit, dieser edelsten Frucht der menschlichen Entwicklungsgeschichte? Haben sie eine Ahnung davon, daß der Mensch ein vernunftbegabtes Wesen ist, das für sein Handeln und Unterlassen eine Beziehung zu seinem eigenen Ich verlangt? Wissen sie nicht, daß dieser gesunde Egoismus im weiteren Sinne des Wortes die Triebfeder für alle kulturelle Entwicklung und für alle wirtschaftliche Betätigung im Leben der Individuen wie der Völker ist? Nein, sie wissen das nicht, die Erbauer der Mammutpresse, die einem Volk von 60 Millionen zumuten, zwecklos und ziellos bis zum St. Nimmerleinstag zu schaffen und zu hungern. Sie haben überhaupt nicht mit Menschen von Fleisch und Blut gerechnet; ihr Denken bewegt sich in Zahlen, bleibt sozusagen im Gebiet der reinen Mathematik. Daß das Problem eine psychologische Seite hat, daran haben sie keinen Augenblick gedacht.“

Derartige ist in der Arbeitnehmerpresse recht häufig gesagt worden. Doch diese Sätze fanden wir am Sonnabend, den 30. August 1924 in der Spalte eines der schlimmsten Scharfmacherblätter der Schwerindustrie, das den Achtstundentag bisher stets heftig bekämpft hat, nämlich in der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“. Um jedoch keinen Irrtum aufkommen zu lassen, sei betont, daß es dieser Zeitung nicht etwa ebenso ergangen ist, wie der hinter ihr stehenden Partei der Deutschnationalen am Freitag im Reichstag. Nein, die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ hat ihre Grundzüge nicht geopfert. Sie wendet sich in dem Artikel, dem wir die zitierten Sätze entnehmen, gegen den „Hochkapitalistischen Marxismus“.

Durch die Bonener Beschlüsse wurde ein großes Volk von höchster Kultur einem Zwangssystem unterworfen. (Der Artikel war vor der Abstimmung am Freitag gedruckt!) Und nun entwirft sich das Unternehmertum höchst stillschweigend über die Mitglieder der Dames-Kommission an die teilweise Hergabe amerikanischer Gelder gegen hohe Zinsen so harte Bedingungen geknüpft haben.

Wenn der deutsche Arbeiter, besonders in der Schwerindustrie von dem deutschen Unternehmertum die zwölfwündiger Arbeitszeit und niedrigem Lohn ausbeutet wird, so wird dies den selbstverständlichen Beifall des Volkes finden. Was uns jedoch nicht hindert, ihm sein eigenes Blut um die Ohren zu schlagen, wenn es weiterhin den Achtstundentag im Sinn der Arbeitgeberverbände „Denkschrift“ bekämpft.

Beamtenrätewahlen bei der Reichsbahn.

Am 5. September finden bei der Reichsbahn, mit Ausnahme der noch von der französisch-belgischen Regie betriebenen Strecken, die Beamtenrätewahlen statt und zwar gleichzeitig zu den Beamtenräten in den Dienststellen, bei den Reichsbahndirektionen (Bezirksbeamtenräte) und für den hauptbeamtenrat der bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn keinen Sitz hat.

Die schon im vorigen Jahre fälligen Neuwahlen waren verschoben, weil sie unter dem neuen Beamtenrätegesetz vorgenommen werden sollten. Der Widerstand der bürgerlichen Parteien und der Regierung gegen wirksame gesetzliche Beamtenvertretungen habe diese Absicht vereitelt. Daher ist die Erneuerung des vor drei Jahren unter völlig anderen Verhältnissen gewählten Beamtenratkörpers jetzt dringend notwendig.

Antikriegstag am 3. Sonntag im September

Die Richtlinien der Bauherren.

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen industriellen Bauunternehmungen, der Reichsverband des deutschen Tiefbaugewerbes und der Beton- und Tiefbauarbeitgeberverband für Deutschland haben in Hannover einen gemeinsamen Bezirksausschuß, Könnigstr. 50. Dieser Ausschuss hat vor kurzem mit Rundschreiben Nr. 55/24 Richtlinien für die Einzelfirmen herausgegeben. Das Rundschreiben lautet:

„Unter Hinweis auf unser Rundschreiben Nr. 47/24 vom 18. Juli teilen wir Ihnen mit, daß der Schiedsspruch der Schlichterkammer sowohl von den Arbeitgeberern als auch von den Arbeitnehmern abgelehnt worden ist!“

Damit sind die Verhandlungsmöglichkeiten für absehbare Zeiten erschöpft und es ist kaum mit einem Vertragsabschluss noch in diesem Jahre zu rechnen. Da nun die Möglichkeit besteht, daß die Arbeitnehmer versuchen werden, ihre Forderungen örtlich oder bei einzelnen Firmen durchzusetzen, andererseits von Arbeitgeberseite alles getan werden muß, um für die künftigen Verhandlungen gute Unterlagen zu schaffen, sind folgende Richtlinien von den einzelnen Firmen unbedingt einzuhalten:

1. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen und durch Vereinbarung auf den einzelnen Baustellen ist eine möglichst lange Arbeitszeit ohne Zuschläge durchzuführen!
2. Nacharbeit ist weitgehendst einzuführen!
3. Durch Anschlag auf der Baustelle, Arbeitsordnung oder unterschriebene Veranschlagung ist festzulegen, daß das Arbeitsverhältnis jeder Zeit gelöst werden kann, und daß nur die wirklich geleistete Arbeitszeit bezahlt wird.
4. Jeder Ferialanspruch und jede den bezüglichen Vereinbarungen entgegenstehende Forderung ist abzulehnen.
5. Lehrlinge und Umschüler sind in größtmöglicher Zahl anzunehmen.

Bezirksausschuß:
Bezirksverein B. d. B. D. L.
ges.: Eichhoff,
Gruppe Hannover-Braunschweig d. B. I. L. B.
ges.: Schröder.

Wenn diese Listik der Unternehmer auch längst kein Geheimnis mehr ist, so sollten doch die gesamten Bauarbeiter die Ruhamwendung daraus ziehen, alles zu tun, um die Organisation zu stärken, um für die künftigen Verhandlungen gute Unterlagen zu schaffen. Die Aussperrung in Rheinland-Belgien zeigt, welche Mittel das Unternehmertum anwendet, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen herabzudrücken, vor allem, um den Achtstundentag zu beseitigen.

Der vierte Ort!

Die Konferenz der Arbeitsminister Deutschlands, Englands und Frankreichs war nacheinander in Kopenhagen, Paris und dann in Genf vorgefallen. Jetzt meldet Mit., daß der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns am 8. September in Bern mit einem Amtskollegen von Frankreich und England zusammen kommen will, um sich über die Ratifizierung des Arbeitsabkommens von Washington — wiederum — um über die damit zusammenhängenden Fragen sich zu verständigen. An der Besprechung wird der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Thomas, teilnehmen.

Es wäre wünschenswert, daß die Verständigung über die Vorbereitung der gemeinsamen Ratifizierung ebenso rasch zustande kommt wie über die offenbar schwierigere Frage, an welchem Ort die Konferenz sein soll.

Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge.

Auch die Kurzarbeiter müssen zahlen.

In einer Entscheidung des Reichsarbeitsministers wird erneut darauf hingewiesen, daß sich die Höhe der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge gemäß § 34 Abs. 2 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 (RGBl. I S. 127)

nach der Höhe des Grundlohns richtet. Für dessen Berechnung — so wird in der Entscheidung weiter ausgeführt — ist der Teil des tatsächlichen Wochen- oder Monatsarbeitsverdienstes maßgebend, der auf dem Kalendertag einfällt.

Berliant z. B. bei voller Beschäftigung ein Arbeitnehmer wörtlich 5 Mk., so ist für die Festsetzung des Grundlohnes der Betrag von 6 (Werktagen) x 5 (Mk.) : 7 (Kalendertage) = 4,29 Mk. zugrunde zu legen. Arbeitet derselbe Arbeitnehmer als Kurzarbeiter nur 3 Tage in der Woche, so sind nur 3 x 5 : 7 = 2,14 Mk. zu berücksichtigen. Unterläßt der Arbeitgeber bei Uebertragung zu Kurzarbeit die erforderlichen (z. B. bei Berechnung des Grundlohnes nach Lohnstufen) Umrechnungen bei der Krankenkasse, so trägt er allein die Mehrkosten. Ueber Streit entscheiden gemäß § 35 Abs. 1 Satz 2 a. a. D. und § 405 RVO. die Versicherungsbehörden.

Vorteile der Industrieorganisation.

(NGB.) Mehrere amerikanischen Industrieorganisationen gelang es mit Hilfe einer Reihe von Streiks zu Tarifverträgen zu gelangen, die über den Rahmen der sonst üblichen Tarifverträge weit hinaus gehen und deshalb eine grundsätzliche Bedeutung haben. Diese Streiks wurden nicht wegen Arbeitszeit und Lohnfrage, sondern zur Verbesserung der industriellen Organisation durchgeführt. In der Gewerkschaft für die Bekleidungsindustrie — eine der bestorganisierten amerikanischen Gewerkschaften — empfand man als größtes Uebel den konformistischen Charakter der Beschäftigung und die außerordentliche Vermehrung der Kleinbetriebe, die in diesem Industriezweig mit geringem Kapital eingerichtet werden können; außerdem das verschärfte Konkurrenzsystem; die Warenhäuser erteilen ihre Bestellungen Kleinunternehmern, deren Konkurrenz untereinander zur Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Industrie beiträgt.

Im Tarifvertrag geht es, diesen Uebeln abzuwehren. Es wurde eine einheitliche Regelung für die ganze Industrie durchgesetzt. Minimallöhne sind bestimmt worden, deren Höhe sich nach den Produktionsstufen des betreffenden Betriebes richtet, eine Maßnahme gegen die Konkurrenz der mit geringen Löhnen arbeitenden Kleinbetriebe. Die Gewerkschaft der Damenbekleidungsindustrie hatte noch schwierigere Aufgaben zu lösen. Ihr Streik führte zur Einsetzung einer Kommission, die die Forderungen der Gewerkschaft zum größten Teil anerkennt und die Unternehmer zu deren Anerkennung verpflichtet hat. Dem Tarifvertrag zufolge dürfen die Warenhäuser — die erst nach langem Widerstreben in den Tarifvertrag einwilligten — ihre Bestellungen nur bei Unternehmern machen, die dem Tarifvertrag beigetreten sind. In den Werkstätten müssen die vorgeschriebenen gesundheitslichen Maßnahmen, die der Kontrolle eines gemeinsam eingerichteten Gesundheitsamtes unterworfen sind, durchgeführt werden. Die Warenhäuser hatten dafür, daß die Unternehmer die Löhne richtig bezahlen. Ein Fonds für Arbeitslosenunterstützung wurde auch hier eingerichtet.

Die Gewerkschaften der Hutarbeiter und die der Pelzarbeiter haben ebenfalls Einrichtungen zur Arbeitslosenunterstützung tarifvertraglich ins Leben gerufen. Diese verdienen deshalb die Beachtung, weil sie die Verwirklichung einer auch von vielen europäischen Gewerkschaften vertretenen Forderung: Arbeitslosenunterstützung nach Industriezweigen darstellen.

Wahrung, Ernst Wagners! Am Dienstag, den 2. September, nachmittags 4 Uhr Zusammenkunft aller SPD- und freigezw. sozialist. organisierten Kollegen im Lokal von Schöps, Niederstraße 10, an Bahnhofs-Platz, Pöhlmanns und Gewerkschaftslokalitäten. Sachliches Ergehen ist dringend notwendig. Der Funktionärsrat.

Centralrat der Angestellten, Verkehrs- und Gewerkschaften. Monatsversammlung morgen, Sonntag, den 7. u. 8. September, um 10 Uhr, im Lokal der Angestellten, Pöhlmanns. Tagesordnung: 1. Wahlberichtsbericht; 2. Monatsrechnung; 3. Bericht über die Tätigkeit der Angestellten; 4. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 5. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 6. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 7. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 8. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 9. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 10. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 11. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 12. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 13. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 14. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 15. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 16. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 17. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 18. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 19. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 20. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 21. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 22. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 23. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 24. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 25. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 26. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 27. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 28. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 29. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 30. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 31. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 32. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 33. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 34. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 35. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 36. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 37. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 38. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 39. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 40. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 41. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 42. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 43. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 44. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 45. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 46. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 47. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 48. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 49. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 50. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 51. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 52. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 53. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 54. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 55. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 56. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 57. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 58. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 59. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 60. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 61. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 62. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 63. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 64. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 65. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 66. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 67. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 68. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 69. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 70. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 71. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 72. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 73. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 74. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 75. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 76. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 77. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 78. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 79. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 80. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 81. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 82. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 83. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 84. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 85. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 86. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 87. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 88. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 89. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 90. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 91. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 92. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 93. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 94. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 95. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 96. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 97. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 98. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 99. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 100. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 101. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 102. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 103. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 104. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 105. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 106. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 107. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 108. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 109. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 110. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 111. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 112. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 113. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 114. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 115. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 116. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 117. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 118. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 119. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 120. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 121. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 122. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 123. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 124. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 125. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 126. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 127. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 128. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 129. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 130. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 131. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 132. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 133. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 134. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 135. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 136. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 137. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 138. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 139. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 140. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 141. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 142. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 143. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 144. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 145. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 146. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 147. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 148. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 149. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 150. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 151. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 152. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 153. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 154. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 155. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 156. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 157. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 158. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 159. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 160. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 161. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 162. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 163. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 164. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 165. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 166. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 167. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 168. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 169. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 170. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 171. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 172. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 173. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 174. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 175. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 176. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 177. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 178. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 179. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 180. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 181. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 182. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 183. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 184. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 185. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 186. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 187. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 188. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 189. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 190. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 191. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 192. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 193. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 194. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 195. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 196. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 197. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 198. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 199. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 200. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 201. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 202. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 203. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 204. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 205. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 206. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 207. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 208. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 209. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 210. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 211. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 212. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 213. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 214. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 215. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 216. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 217. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 218. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 219. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 220. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 221. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 222. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 223. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 224. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 225. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 226. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 227. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 228. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 229. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 230. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 231. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 232. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 233. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 234. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 235. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 236. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 237. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 238. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 239. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 240. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 241. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 242. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 243. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 244. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 245. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 246. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 247. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 248. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 249. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 250. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 251. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 252. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 253. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 254. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 255. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 256. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 257. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 258. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 259. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 260. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 261. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 262. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 263. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 264. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 265. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 266. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 267. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 268. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 269. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 270. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 271. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 272. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 273. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 274. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 275. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 276. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 277. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 278. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 279. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 280. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 281. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 282. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 283. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 284. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 285. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 286. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 287. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 288. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 289. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 290. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 291. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 292. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 293. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 294. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 295. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 296. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 297. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 298. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 299. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 300. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 301. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 302. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 303. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 304. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 305. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 306. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 307. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 308. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 309. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 310. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 311. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 312. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 313. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 314. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 315. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 316. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 317. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 318. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 319. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 320. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 321. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 322. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 323. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 324. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 325. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 326. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 327. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 328. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 329. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 330. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 331. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 332. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 333. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 334. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 335. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 336. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 337. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 338. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 339. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 340. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 341. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 342. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 343. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 344. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 345. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 346. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 347. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 348. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 349. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 350. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 351. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 352. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 353. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 354. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 355. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 356. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 357. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 358. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 359. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 360. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 361. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 362. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 363. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 364. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 365. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 366. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 367. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 368. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 369. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 370. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 371. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 372. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 373. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 374. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 375. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 376. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 377. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 378. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 379. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 380. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 381. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 382. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 383. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 384. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 385. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 386. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 387. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 388. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 389. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 390. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 391. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 392. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 393. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 394. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 395. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 396. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 397. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 398. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 399. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 400. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 401. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 402. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 403. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 404. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 405. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 406. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 407. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 408. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 409. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 410. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 411. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 412. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 413. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 414. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 415. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 416. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 417. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 418. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 419. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 420. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 421. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 422. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 423. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 424. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 425. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 426. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 427. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 428. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 429. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 430. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 431. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 432. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 433. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 434. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 435. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 436. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 437. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 438. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 439. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 440. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 441. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 442. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 443. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 444. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 445. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 446. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 447. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 448. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 449. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 450. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 451. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 452. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 453. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 454. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 455. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 456. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 457. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 458. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 459. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 460. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 461. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 462. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 463. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 464. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 465. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 466. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 467. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 468. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 469. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 470. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 471. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 472. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 473. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 474. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 475. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 476. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 477. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 478. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 479. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 480. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 481. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 482. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 483. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 484. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 485. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 486. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 487. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 488. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 489. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 490. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 491. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 492. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 493. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 494. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 495. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 496. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 497. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 498. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 499. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 500. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 501. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 502. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 503. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 504. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 505. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 506. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 507. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 508. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 509. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 510. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 511. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 512. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 513. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 514. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 515. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 516. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 517. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 518. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 519. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 520. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 521. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 522. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 523. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 524. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 525. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 526. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 527. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 528. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 529. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 530. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 531. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 532. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 533. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 534. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 535. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 536. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 537. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 538. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 539. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 540. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 541. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 542. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 543. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 544. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 545. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 546. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 547. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 548. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 549. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 550. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 551. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften; 552. Bericht über die Tätigkeit der Gewerks

Das Betäubungselend — noch eine Kriegsfolge.

Es entfachte man sich, dann gab man sich betrachtendem Grauen hin, zuletzt fand man es ganz selbstverständlich. Genau wie bei einer Feuersbrunst. Fand leider alles zu sehr selbstverständlich, was an Mark und Herz des Volkes zerlegend brannte, und vergah den inneren Ursachen verheerenden Nachkriegswirkungen greifbare Gesetze abzurufen, was immerhin den Versuch einer Hilfeleistung bedeutete hätte. Heute will man endlich wirklichem Frieden näher kommen, aber der Bürgerkrieg hat sich in reine Arbeitsformen umgestellt und wird noch für unabherrschbare Zeit Befehlshaber bleiben, wenn man nicht zu einer seelischen und sozialen Begutachtung unendlicher Volksnot gelangt. Will man dem Volk helfen, dann muß man da ansetzen, wo seine Ärmsten und Verkommensten sind. Man muß mit forschender Liebe da einsehen, wo die vier Kardinaltugenden eines Verlorenen in höchster Einzelgestaltung zusammenzutreffen: Wohnungslos, arbeitslos, brotlos und hoffnungslos. Man muß ins Herz einer Stadt eindringen, die Hauptstadt eines verarmten Volkes ist. Dann entdeckt man, daß sich zu den vier Leiden noch ein fünftes gesellt, diese alle überbietend und zu einem neuen Gesamtbilde vereinigend: das Betäubungselend.



Nachts in der Kokainschwemme.

Verdammt der Hölle möchte man wenigstens davon bewahrt wissen. Jeder hier hat ihn schon gehabt und jeder hat ihn jeden Tag mindestens einmal. Kokain hält wach. Kokain vermag sogar den Hunger zu verschlucken. Totenkopfiges Gesicht und Dokumentarier der Zauberkraft des weißen Kristallpulvers. Kokain vermag geistige Kräfte zu steigern, Arbeit zu fördern, aus einem Nichts heraus entstehen zu lassen — aber wer immer auch es nimmt, verfällt scheinbarer Rache. Kokain wird zur Bestie, die Menschen zerfleischt. Da beginnt einer zu laufen, stundenlang, Entsetzen im Gesicht, immer im gequälten Geiste von Menschen verfolgt, jedem Begegnenden scheu ausweichend, ein anderer reißt sich die Kleider vom Leibe, weil er in Flammen zu stehen glaubt, ein dritter verfinstert in Selbstmordgedanken — bis ein Glendkamerad mit einer neuen Priese rettend eingreift und der namenlos leidende arme Teufel wieder die ruhigen Jügel eines Friedens annimmt, der doch nur aus dem Grabe zu steigen scheint. Das ist das Schlimmste: wenn die „Ware“ ausgeht. An sich ist jeder Kokainist, der sonst nicht Beruf und Verdienst hat, für seine Gefährten Kokainhändler. Daraus zieht er Lebensunterhalt und eigenen Giftbedarf, woraus hervorgeht, daß die Krankheit alles verschlingt. Sie erhöht die Lebensnotwendigkeit — aber wie dies geschieht, bleibt rätselhaft. Und woher ursprünglich die Ware kommt, wird ebensowenig geklärt. Und was manchmal als Kokain in die Nase gezogen wird, das kann selbst ein Chemiker nur einem Märchenbuch entnehmen. Aber wozu das Große im Grauen schildern, ist doch das Kleine schon schaurig genug: sich dort den jungen Menschen, der fast noch ein Kind ist, den Mund verzerrt, unheimlich, Furcht erregend lauen. Das machen sie alle und alles geschieht nach genau geregelten Befehlen und mit einer Zuverlässigkeit, die das Schreckensoolle noch erhöht. Wer aber sind denn diese armen Menschen alle? Der Junge hier ist ein früherer Fürsorgezögling, der aus der Anstalt entlassen, sich selbständig durchschlagen soll und es nicht vermag, aus Gemeinschaft kommend in Gemeinschaft gezwungen. Entlassene Gefangene, denen nicht allerhöchste Stütze zur Seite ist, verlassen heute dem Kokainismus. Das, was wir Prostitution nennen, das arme Elend der Straße, ist in ganz Berlin längst in Händen des Giftteufels. Er wird er muß weitergreifen, wenn man nicht nach den seelischen Ursachen dieses sozialen Zusammenbruchs zu forschen beginnt — aber wo ist das Seelische vom Sozialen zu trennen, zu unterscheiden? Soziale Not macht erst den Dieb. Der Dieb, der einmal bestraft war, mußte dann aus keßlichem Zwang weiterstehlen. Er mußte sich vertreiben, denn er galt ja vor den Menschen als erteilt — und alle diese

Zwischen Asyl und „Alex“.

Zwei mächtige Burgen, hier meist mit Scheu genannt, üben Zwangswirkung auf die Verelendeten des Alexanderviertels aus, der „Weg“ (das Polizeipräsidium) und das „Asyl“ — beide Symbole, der noch nicht sozialen Gesellschaft, zwei Menschengruppen kennzeichnend und bestimmend: die Armen und die Sünder, und diese beide zusammenschließend und aneinandererschließend. Die Obdachlosen sind die eigentlichen Väter der proletarischen Giffschwemme des Kokainismus gewesen. Ruhien sie es nicht aus innerstem Zwang, aus Nachkriegsnotwendigkeit werden? Es handelt sich um das gefährliche mehr oder minder schnell den Tod bringende Mittel, das Kokain, das heimlichstherweise damit beginnt, den Schlaf zu bestehlen. Was braucht man Entledigung und Unwürdigkeit des Asyls, wenn man keinen Schlaf braucht? Man geht die Nacht durch und am Morgen trifft man sich wieder in einer der gemeinsamen Wirtschaften, die so ziemlich von allen der Reihe nach während des Tages durchlaufen werden. Und doch fühlt man sich frei unter Menschen und darum machen alle die Stätten einen freundlichen, ruhigen Eindruck, wobei jedoch eigentliche Freude vollständig ausgeblendet ist. Es sind Asylstätten, ohne deren Schutz der Tod noch ungleich größere Ernte dieße. Es sind Stätten, die man nicht aus Reugier, nur mit suchender Liebe betreten darf und nur dann betreten soll, wenn man Kraft und Möglichkeit zur Hilfeleistung zu besitzen glaubt. Ganz wertwürdig haben sich diese Lokale in der Nachkriegszeit verändert: man empfindet nichts Abstoßendes, nichts Rohes, so sehr ist ein fast milder Schmerz über all diesen Gesichtern gelagert. Und man sieht fast nur Jugend, beiderlei Geschlechts, über deren berufliche Tätigkeit man nicht nachdenken soll, denn es handelt sich um Menschen und nur um diese.

„Kokolores“.

Manchmal wird diese Stimmung jäh unterbrochen. Statt gleichmäßiger Glendbergung fängt das Grauen, die Verzweiflung zu starren an. Man versucht dann sich mit dem Wort: Kokolores, zu trösten. Das ist die Folgeerscheinung des Kokains — der „Kater“.

Kreise, die im Grunde doch nur Opfer der kapitalistischen Gesellschaft sind, werden zum Opfer eines Feindes, der fast noch schlimmer ist und mit gleichnerischeren Mitteln des Trostes beginnt, manchmal ähnlich wie Borkornherzigkeit der Menschen, die niemals hilft und noch tiefer ins Elend stürzt.

Keine Rettung!

Es ist gleich, wie alle die Straßen, die Asyl (Gedankenlose sagen: Lasterstätten) im Herzen Berliner Volkselends heißen — es sind ihrer zu viele und mit Reugier ist wahrhaftig gerade den Ärmsten gegenüber nicht gebiet. Die ärztliche Wissenschaft erklärt sich für ohnmächtig. Von hundert Kokainkranken glaubt man kaum ein Prozent retten zu können. Kein Elend gibt so wie dieses Kunde von allem Uebergrund proletarischen Elends. Arzt kann allein der Sieg des gesellschaftlichen Sozialismus sein, der Recht auf Wohnung, Arbeit, Brot gewährt und niemals dem Menschen Hoffnung des Gerettetwerdens verjagt. Je mehr dies reue Volkseleid schreit, desto aufmerksamer mühen die Augen, die Ohren, die Herzen aller werden — Belämpfung der Nachkriegswirkung im Innern ist bisher allgütig veräußert worden und, vergessen wir es nicht, das Betäubungselend mit all seinem Sommer ist doch nur eine Teil-



Die „Priese“ reihum.

sprache der allgemeinen ungeheuren Not, unter der das ganze Proletariat leidet, in keinen Gliedern jede Stunde bedroht, herüberzustufen, der Rettungslosigkeit zu verfallen. Kokainelend Berliner Proletariat hat aber auch eine Seite, die wie ein Lichtstrahl bestimmenden Dunkels wirkt. Das ist die ganz merkwürdige, überaus stark Kameradschaft. Es sind Familien, jeder kennt den anderen, und wer kann, hilft. Somete ihn natürlich nicht selbst schon der wirtschaftliche Untergang erschüt hat. Ein Lichtblick also. Das Gemeinschaftsgefühl ist stärker geworden — und wenn es hier, in tiefsten Tiefen, so ist, dann muß es wohl auch etwas weiter oben so sein oder werden.

Das ist eine Hoffnung, beginn wir sie, aber denken wir uns heute nicht besser als andere im Elend, als erhaben über kranke Kriegsoffer, für die Unversündig nur das Wort Laster hat.

Siegerausstellung von deutschen Schäferhunden. Die Direktion des Ragerviehhofs teilt uns mit, daß am Sonntag, den 7. September, auf dem Ragerviehhof zu Berlin-Friedrichshagen eine Siegerausstellung von deutschen Schäferhunden stattfindet. Die Ausstellung wird veranstaltet von der Landesgruppe der Mark Brandenburg des Deutschen Schäferhundeverbandes und steht unter dem Protektorat des Zuchtdirektors der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg Dr. Schmidt.

Die Familie Frank.

Roman von Martin Andersen Nexé.
Uebersetzt von Hermann Kitz.

Dann versuchte sie, ihn um den Kopf zu packen. Und gelang das, so wirbelte sie mit rasender Geschwindigkeit im Kreise herum, so daß der Gänserich sie in großem Bogen umsaufte. Dann schrien alle Gänse vor Angst, und die Kinder des Stadtviertels jubelten im Chor; und wenn sie den Gänserich losließ, wurde er weit auf die Grenzmark geschleudert und taumelte vor Schwindelgefühl.

Aber eine solche Behandlung machte ihn nur noch böser, und die Knaben sorgten dafür, daß er in Atem gehalten wurde, indem sie ihn fortwährend neckten.

Der Gänserich hatte nämlich nur ein Auge. Das andere hatte er vor einer Reihe von Jahren im Kampf mit einem Seeadler eingebüßt, der ein Gänschen rauben wollte. Man erzählte die Geschichte noch bei feierlichen Gelegenheiten und ehrte das Tier wie einen Veteran — den einzigen in der Stadt.

Nur die Knaben betrachteten dieses Gebrechen nicht mit Pietät, sondern bedienten sich seiner, um sich von der blinden Seite an den Gänserich heranzuschleichen und ihn mit spitzen Stöcken in die Augenhöhle zu stechen. Dann geriet das Tier vor Wut außer sich und hieb blindlings mit Schnabel und Flügelknoten darauf los, während seine Peiniger davonrannten.

Aber Madam Frank war nicht so schnell auf den Beinen — zum Glück für die Knaben und den Gänserich.

Uebrigens war es um so merkwürdiger, daß die beiden Geschöpfe einander bekriegten, weil sie große Ähnlichkeit hatten.

Beide hatten in sich etwas von dem Barm, der nie umkommt, und dem Feuer, das nie erlischt; und sie standen dank der Todesverachtung, mit der sie auf alles und alle losgingen, in tristem Gegensatz zu dem ruhigen Städtchen, das keinen höheren Wunsch hegte, als in Ruhe zu verbauden.

Außerdem trugen die beiden durch ihre Energie stark dazu bei, den Zweifel zu nähren, der sich in den letzten Jahren gegen die Notwendigkeit eines zu zahlreichen männlichen Geschlechtes gewandt hatte; denn die Madam hatte völlig die Rolle des Versorgers übernommen, und der Gänserich bestritt ganz allein die Zuchtrolle in dem südlichen Stadtteil.

Für Madam Frank lag etwas Demütigendes darin, daß

sie, nachdem sie den Sieg über Ackerbauern, Gemeinderat und Kammerer errungen hatte, sich wie ein Dieb aus ihrem eigenen Lörchen schleichen mußte, um ihre Wäsche auf der schmutzigen Wiese dicht an den Gärten auszubreiten. Und nur eines elenden Gänserichs wegen.

Und was die Sache noch schlimmer machte: sie konnte hier beinahe die Wäsche beim Trocknen nicht reinhalten, sondern mußte oft von neuem waschen, während weiter oben auf der Grenzmark die schönsten blaugrauen Sandsteinflesien aus dem Gras hervorragten, so groß, rein und glatt wie der Fußboden einer Stube.

Aber es konnte gar keine Rede davon sein, sich dahinauf zu wagen.

2.

Auf dem Tisch in der Stube saß, die Beine unter sich gekreuzt, der Chemann, Schneidermeister Frank.

Die weichen Hände ruhten auf den Schenkeln, und er starrte mit sanftem, träumerischem Ausdruck vor sich hin und schien nicht zu merken, daß die Fliegen ihr Spiel auf seinem kahlen Scheitel und seiner rötlichen Nase trieben.

Er dachte nach!

Wie von einem fernen Himmel her war das Unwetter draußen vor der Straße zu ihm ins Zimmer gelangt, ohne ihn in seiner träumerischen Ruhe zu stören. Er hatte nur gerade gespürt, daß es tobte, und mit einem gewissen Unterstrom von Behagen bemerkt, wie es sich hinter das Haus und über die Grenzmark hin verzog.

Aber nun, wo es über die Küche hereinbrach und ihm beunruhigend nahe kam, zog er eine fertige Weste, die auf dem Tisch lag, an sich heran, um sie gegebenenfalls gleich bei der Hand zu haben, drückte mit einer Elle vorsichtig die Tür zu, die durch das Schlafzimmer nach der Küche führte, und versank wieder in seine Träumereien, während er mit halbem Ohr auf das Unwetter da draußen lauschte, das immer noch lärmte, aber vorläufig keine Miene machte, ihn aufzusuchen.

Er saß mäuschenstill und duckte den Kopf, in der Hoffnung, daß das Unwetter ausnahmsweise vorüberstreifen würde, ohne sich an ihn zu heften. Er war nämlich — sehr gegen seinen Willen — derjenige Punkt in der Landwirtschaft, der die Gemitterwolken vorzugsweise anzog, so daß diese sich meist gerade über seinem kahlen Scheitel entluden.

Frank philosophierte darüber, was das wohl für eine mächtige Kraft sein könne, die seine Frau antrieb, sie immer, früh und spät, tätig sein ließ und ihren Bewegungen etwas von der Schnelligkeit des Blüzes verlieh. Man wurde neroös,

jawohl, wie eine Kage beim Gewitter, wenn man sie nur in der Nähe wußte.

Die Erfahrung hatte Frank gelehrt, daß schon die geringste Bewegung so etwas wie Kraftanstrengung erforderte — die Lenden konnten ihm wehtun vom bloßen Stillstehen und Nachdenken. Aber seine Frau wurde nie müde. Er hatte sie keine fünf Minuten hintereinander ruhig auf einem Stuhl sitzen sehen — seit er weiß wie vielen Jahren; um alles kümmerte sie sich, und als ob es nicht genügte, Arme und Beine zwanzig Stunden hintereinander zu gebrauchen, schimpfte sie auch noch den lieben langen Tag. Zum Ueberfluß fand sie Zeit und Kräfte, ihn und den Jungen zu prügeln.

Das letztere wunderte ihn fast am allermeisten; er konnte nicht einsehen, daß das irgendeinen positiven Beitrag für den Haushalt ergab — — —

Pföhllich fuhr er zusammen und lauschte, während seine Nackenhaare sich vor Schreck sträubten.

Er hatte das Wort „Tropf“ gehört, und obwohl das ewige Gepolter sein Trommelfell verhärtet hatte, behielt er nach wie vor ein gleich seines Gehör für seine Kofenamen. Er spitzte die Ohren und unterschied folgende Worte:

„... hier und da und überall. Muß wohl auch noch nach dem Tropf sehen, daß er nicht einschläft wie der erste beste Dummkopf!“

Ganz still glitt Schneider Frank vom Tisch hinab und fing an, sich seinen Rock anzuziehen.

Aber plötzlich stand die Frau in der Tür, einen Mangelrock in der Hand, und sah ihn scharf an.

„Wo willst du hin?“

„Nirgendwohin,“ erwiderte er sanft. „Es wird einem nur etwas kühl in Hemdärmeln.“

„So—oo! Kühl? Also kühl wird es einem? Und kannst du dich an einem Sommertag etwa nicht warm arbeiten, was? Du bist ja ein rechter Dummler, das bist du — ein Taugenichts!“

Sie lauschte ein Weilschen nach einem Einwand, um neuen Groll daraus zu sammeln, aber Meister Frank war zu klug, sich zu mühen, und schwieg beifällig.

„Kannst du nicht das Maul aufmachen, du Erzfaulenzler? Es ist dir wohl zugefroren? Nicht warm werden — hä! Nein, du wäldest wegschleichen, das wolltest du — picheln gehn! Ja, ich kenne dich, du Lump.“

(Fortsetzung folgt.)

Das „Flaggenrecht“ des Hauswirts. Gerichtliches Verbot von Schwarz-Rot-Gold?

Aus Pragwall in der Ostpreignitz berichteten wir in Nr. 376 über Störungen der Verfassungsfeier durch Feinde der Republik. Landbündler und Stahlhelmlente veranstalteten eine Gegenkundgebung, in einer Versammlung auf öffentlichem Platze wurde die Fahne der Republik beschimpft, man versuchte eine gewalttätige Herunterholung der schwarzrotgoldenen Fahne. Es kam schließlich zu einem Zusammenstoß zwischen den mit Gummitrumpfen und Dolchen ausgerüsteten Landbündlern und Stahlhelmlenten und den Teilnehmern der Kundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen verletzt wurden. In demselben Pragwall soll jetzt der Versuch gemacht werden, ein gerichtliches Verbot von Schwarz-Rot-Gold zu erwirken — wohlgerichtet: ein Verbot des republikanischen Schwarz-Rot-Gold, nicht etwa des antirepublikanischen Schwarz-Weiß-Rot!

Ein Hauseigentümer hat diesen pfiffigen Einfall gehabt, und gegen seinen Mieter will er das Verbot durchsetzen. In Pragwall wohnt in einem Hause, das der Firma M. F. F. in Breslau gehört, ein Beamter B. der Vorsitzende des Ortsvereins der Sozialdemokratischen Partei. Dieser Mieter pflegt an Feiertagen der Partei und der Republik schwarzrotgoldene Fahnen zum Fenster seiner im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung hinauszuhängen, und er hat das auch am 10. August wieder getan. Am 12. August reichte der Vermieter des Hauses im Auftrage der Firma eine Klage ein und beantragte, zu entscheiden, daß B. es zu unterlassen habe, „aus den Fenstern seiner Mietwohnung Fahnen und Flaggen hinauszuhängen“. Zur Begründung führt die Klageschrift aus, bei den parteipolitisch ganz besonders unzulässigen Anschauungen eines großen Teils der Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung seien die von B. ausgehenden Fahnen in den neuen Reichsfarben ein ständiger Anlaß von Gefahr für das Eigentum des Vermieters und auch für das im Erdgeschoß belegene Geschäft einer Firma Oesterreicher. Es werde der Eindruck erweckt, als ob der Fahnenbesitzer von dem Eigentümer F. oder von der zur Miete wohnenden Firma Oesterreicher ausgeschickt sei. Die Reichsflagge werde in Pragwall „mit der Parteiflagge der Sozialdemokratischen Partei identifiziert“. So könne es bei Parteiveranstaltungen zu Anfeindungen vor dem Hause, und durch die drohenden Gewalttätigkeiten der Menge“ seien das Geschäft und die Schaufenster des Mieters Oesterreicher gefährdet. Das Geschäft könne infolge des Heranziehens der Fahnen auch dadurch geschädigt werden, daß es von der Landwirtschaf, weil sie den Inhaber für einen Sozialdemokraten halte, boykottiert wird. Am 10. August, dem Tage der offiziellen Feier der Republik und der gleichzeitigen Tagung des Landbundes, sei es wieder zu erregten Auftritten vor dem Hause gekommen. Von den verschiedensten Seiten sei der Firma Oesterreicher erklärt worden, wenn der Inhaber zur Sozialdemokratie gehöre, werde man nichts bei ihm kaufen. Die Klageschrift schließt, der Kläger sehe als Hauseigentümer sich in seinem Bestehen beeinträchtigt und habe auch Erhaltungsprüfung des Mieters Oesterreicher zu befürchten, daher sei der Kläger berechtigt, auf Unterlassung zu klagen. „Im übrigen ist es“ fügt die Begründung hinzu, „ausschließliches Recht des Eigentümers, in seinem Hause Flaggenhinauszuhängen, während dem Mieter keinerlei solches Recht aus seinen Mietverträge zusteht.“

Wir sind gespannt auf die Entscheidung des Gerichts. Daß es „ausschließliches Recht des Hauseigentümers“ sei, sein Haus mit Fahnen zu schmücken, ist das sollte in diesem Kampfe gegen Schwarz-Rot-Gold. Man stelle sich einmal vor, daß in den Zeiten der Monarchie ein Hauswirt seinen Mietern hätte verbieten wollen, schwarzrotgoldene Fahnen zum Fenster hinauszuhängen und daß er für die Forderung eines derartigen Verbots ein alleiniges Flaggenrecht des Hauswirts geltend gemacht hätte. Das Gericht des „Königlich“ preussischen Richters hätten wir sehen mögen, dem eine solche Klage vorgelegt worden wäre!

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Seit dem Juli dieses Jahres hat der Arbeitsmarkt eine erhebliche Berichtigung erfahren. Bei einer Anzahl von Gemeinden werden daher die Voraussetzungen, unter denen eine Beschäftigung von Erwerbstätigen entsprechend den Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über öffentliche Notstandsarbeiten vom 17. November v. J. bei großen Notstandsarbeiten vorgesehen ist, bereits jetzt oder doch in naher Zukunft vorliegen. Aus diesen Grunde hat der Minister für Volkswohlfahrt seinen letzten Erlass vom 2. Juli d. J. der die gleichen Fragen betraf, einer Änderung unterzogen, aus der der Amtliche Preussische Pressedienst folgende Vorschriften mittelt:

Große Notstandsarbeiten können mannowe wieder in Angriff genommen werden, wenn die Zahl der Erwerbslosen 20 v. T. der Einwohner erreicht und die höchsten zulässigen Beiträge gezahlt werden — Große Notstandsarbeiten, die nach dem Erlass vom 2. Juli fortgeführt wurden, können unter den gleichen Bedingungen wie bisher fortgesetzt werden, wenn ihre Weiterführung nach Ziffer 1 nicht möglich ist und ihre Einstellung die Gefahr schwerer wirtschaftlicher Schäden mit sich bringen wird. Sölgeloge große Notstandsarbeiten dürfen nur wieder in Gang gebracht werden, wenn die Zahl der Erwerbslosen 20 v. T. der Einwohner erreicht und die höchsten zulässigen Beiträge gezahlt werden. — Der Anregung,

große Notstandsarbeiten auch dann zuzulassen, wenn der in § 34 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vorgesehene Beitragshöchstbetrag noch nicht erreicht ist, vermag nicht entprochen zu werden.

Fuß oder Schulz!

Die Geschichte eines seltsamen Doppellebens.

Vor einigen Tagen wurde von der Kriminalpolizei ein 47 Jahre alter Walter Fuß wegen eines vermeintlichen Paletotdiebstahls festgenommen. Zunächst auf die Revierwache gebracht, versuchte sich Fuß zu erhängen. Da man sich gemeinhin aus einem solchen Anlaß nicht zu erhängen pflegt, wurden Nachforschungen angestellt, und diese Nachforschungen enthüllten ein eigentümliches Doppelleben.

Man fand bei dem Verhafteten das Bild eines aus der Kirche kommenden Brautpaares. Der Bräutigam in der Uniform eines Infanterieregimentes mit einer langen Ordenreihe auf der Brust sollte sein Vater sein. Ferner fand man bei ihm noch einen Leeren, an eine Berliner Familie gerichteten Briefumschlag. Nach langem Suchen wurde endlich die Familie, die aus Berlin fortgezogen ist, ermittelt. Der Mann auf dem Lichtbild sollte ein gewisser Schulz sein, der in Moabit wohne. Als man hier nachfragte, fand man eine junge Frau vor mit einem kleinen Kinde, die sagte, daß ihr Mann Schiffsoffizier sei und sich zurzeit auf langer Fahrt befinde. Sie zeigte auch Bilder ihres Mannes. Die neueren Aufnahmen wiesen eine große Ähnlichkeit mit dem verhafteten Fuß auf. Als die junge Frau zum Präsidium gebeten wurde, erkannte Frau Schulz in dem Manne, der tatsächlich Fuß heißt, ihren Ehemann Schulz wieder. Fuß hatte sie unter dem Namen Schulz geheiratet. Bei den weiteren Nachforschungen stellte es sich heraus, daß Fuß wegen Betrugsvergehen vor zwei Jahren eine längere Gefängnisstrafe in Gollnow abgedüht hatte. Seine Frau glaubte, daß er wieder eine Reise als Schiffsoffizier gemacht habe. Als Fuß vor er der Kompanie eines Wein- und Zigarrengeschäftes. In einem anderen Geschäft war er gleichzeitig Teilhaber, und zwar unter dem Namen Schulz. Seiner Frau hatte Fuß erzählt, daß von ihm überhaupt keine Verwandten mehr lebten. In Wirklichkeit hatte er noch mehrere Schwestern und Brüder, mit denen er in regem Verkehr stand. Eine der Schwestern, die nicht wußte, daß ihr Bruder verheiratet war, hatte er von dem Geschäft erzählt, bei dem er unter dem Namen Schulz Teilhaber war. Man hatte sich heimlich bei dem Witwif erkundigt und erfahren, daß hier ein Mitinhaber Fuß unbekannt sei, der Teilhaber heiße Schulz. Auch ein dritter Schwindler, den Fuß unter einem falschen Namen als Vertreter einer anderen Firma betrieben hatte, konnte aufgedeckt werden. Inzwischen hatte er auf dem Präsidium jede weitere Aussage verweigert. Sehr erstaunt war er aber, als ihm gestern seine Frau und seine Verwandten und alle Geschäftsfreunde, die er um erhebliche Summen geschädigt hatte, vorgestellt wurden. Hier brach schließlich das ganze Lügengebäude, das der Schwindler mit großer Bemühen und mit Hilfe eines außergewöhnlichen Gedächtnisses aufgebaut hatte, zusammen.

Ein Spielplatzverbot.

Die Schaffung von Spielplätzen ist in dieser Zeit des Mangels den Gemeinden nicht ohne private Hilfe möglich. Im Verwaltungsbereich Bilmersdorf hat das Bezirksamt die Jugend selber für diesen Zweck mobil gemacht. Gestern fand ein Fest der Schulen statt, dessen Ertrag für den Ausbau des Spielplatzes an der Wangenheimstraße bestimmt ist. Knaben und Mädchen aus Schulen aller Art, aus höheren Schulen, mittleren Schulen und Gemeindefschulen, wirkten mit und erfreuten die Gäste durch ihre Leistungen im Turnen und Spiel, in Reigen und Tänzen, in Deklamationen und Chorgesängen, in Klavier- und Violinbüchern. Stadträte aus dem Bezirksamt Bilmersdorf wiesen in Ansprachen auf den Zweck des Festes hin und auf die Notwendigkeit, durch Pflege der Leibesübungen das Wohl der Jugend zu fördern. Die Nachmittagveranstaltungen fanden an drei Stellen des Bezirkes unter freiem Himmel statt, zu den Abendveranstaltungen wurden vier Schulaulen benützt. Öffentlich entspricht der Ertrag des gelungenen Festes den Erwartungen.

Das Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 31. August.

5.30—7 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 7 Uhr abends: Märchen, gelesen von Hede Geber. 8—9 Uhr abends: Beethoven-Wagner-Abend. Dirigent: Kapellmeister Otto Urack (fr. Staatsoper Berlin). 1. Sinfonie Nr. 3 (Eroica) Beethoven. 2. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“. 3. Biografied-Idyll. 4. Ouvertüre zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. Wagner. Das Orchester besteht aus Mitgliedern des Berliner Philharmonischen Orchesters. 9.15—11 Uhr abends: Tanzmusik. Während der Pause: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitangabe, Sportnachrichten, Wetterdienst.

Montag, den 1. September.

Tageseinstellung. Vormittags 10 Uhr: Nachrichtendienst. Bekanntgabe der Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. Nachm. 12.15 Uhr: Vorbörse. Nachm. 12.55 Uhr: Uebermittlung des Zeitzeichens. Nachm. 1.06 Uhr: Nachrichtendienst. Nachm. 2.15 Uhr: Börsenbericht. 4.30—5.30 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berl. Funkkapelle). 5.45 Uhr abends: Sprachunterricht (Englisch). 8.30—10 Uhr abends: Zum 70. Geburtstag von Engelbert Humperdinck. „Am Hänsel und Gretel“. Einleitender Vortrag. Der Vater: Hermann Kars (vom Deutschen Landestheater, Prag); die Mutter: Anna Panlsen (vom Opernhaus Hannover); Hänsel: Else Jörn (von der Staatsoper, Berlin); Gretel: Marie Wurm-Meisenberg (von der Staatsoper, Berlin). Am Steinway-Kügel: Dr. Felix Günther. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportsnachrichten.

Mißbrauchte Kinder.

Zu dem Verbrechen des Ehepaars Böhler.

Die Chronik der Verbrechen einer mehrfachen Millionenstadt wird immer von erschreckender Größe sein, und nichts wäre verkehrter, als sich von dieser an sich gewiß traurigen Tatsache mit den Worten überheblicher Entrüstung zu wenden. Hier gilt es vielmehr, Erklärungen zu finden, Zusammenhänge aufzudecken und aufzuklären. Aber dann gibt es in dieser Chronik der Verbrechen einer Großstadt auch Fälle, vor denen man, von Grauen erschüttert, ratlos steht. Ein solch typischer Fall, ein Schulbeispiel gewissermaßen, liegt vor in dem Maritimum der zwölffährigen Hilde I.

Man muß sich das Schreckliche und Scheußliche der Angelegenheit immer wieder vor Augen halten, man muß sich immer wieder vorfragen, was geschehen ist, um nicht zu der Ansicht zu kommen, daß man ein Opfer der Halluzination geworden ist, daß sich diese Dinge in Wahrheit gar nicht ereignet haben, ereignen können. Ein zwölffähriges Mädchen wird von einem verheirateten Mann, dem Schneidermeister Böhler aus der Alamentstraße 3, in Gegenwart seiner Frau mißbraucht. Die Frau dieses Unholdes macht sich ganz zur Genosin und Gehilfin des Mannes, es gelangt ihr, das Kind dem Vater unter dem Vorwand, es sei krank, fortzunehmen. Das Opfer, das aus Furcht vor Mißhandlung nichts zu sagen und zu klagen wagt, wird von dem Ehepaar Böhler verpöppelt, und nur durch einen Zufall kommt diese unglückbrutale und schamlose Geschichte zur Kenntnis der Polizei. Wenn man sich zunächst noch ähnlichen Fällen in der Verbrecherchronik umsieht, so muß man, wie Professor Dr. Magnus Hirschfeld auf unsere Frage ausführte, an den Fall des Kaufmanns Hoffmann denken, der seinerzeit in Berlin Aufsehen erregte. Auch er mißbrauchte in Gegenwart seiner Frau junge Mädchen. Professor Eulenburg, der bekannte Psychiater, der damals noch lebte, betonte als Sachverständiger vor Gericht, daß man es hier mit einer besonderen erotischen Veranlagung zu tun habe. Hoffmann wurde trotzdem zu schwerer Zuchthausstrafe verurteilt und seine Frau wanderie ebenfalls in das Zuchthaus wegen Kuppelei. Diese Frau stand, wie das bei dergleichen Fällen meistens beobachtet worden ist und vielleicht auch bei der Frau des Schneidermeisters Böhler zum Ausdruck kommt, in sexueller Hörigkeit zu dem Mann, wie die Wissenschaft es nennt. In diesem Zusammenhang muß aber vor allem auch an den Fall eines jungen früheren Offiziers erinnert werden, der sich vor ein paar Jahren zusammen mit seiner Frau in sexuellen Handlungen öffentlich zur Schau stellte. Es konnte damals nachgewiesen werden, daß dieses in den wilden Zeiten unmittelbar nach der Revolution nicht nur geschah, um mit dieser Schauluststellung Geld zu verdienen, sondern unter dem Zwang einer besonderen erotischen Veranlagung. Endlich sei hier noch an die Schauer erinnert, wie der „Fachschaubau“ für sie lautet, die sich in der Dunkelheit an Liebespärchen heran-schleichen, sie belauschen, und alles dieses ebenfalls unter dem Zwang einer besonderen Veranlagung tun.

Was nun den Fall der Hilde I. anbelangt, so muß zunächst betont werden, daß ja leider die Fälle, in denen Kinder mißbraucht und verpöppelt werden, nicht selten sind. In seinem unlängst erschienenen Buch: „Sexualität und Kriminalität“ führt Professor Dr. Magnus Hirschfeld zahlreiche Beispiele dafür an. Immer aber muß man sich hier vor Augen halten, daß Kinderausagen auf das genaueste zu prüfen sind auf ihre Richtigkeit. Man wird daher auch diesmal die weitere Untersuchung abwarten müssen, um genau erkennen zu können, ob sich alles so abgespielt hat, wie Hilde I. es geschildert hat, und ob die Kriminalbeamten dem Kind nicht manche Auslage direkt in den Mund gelegt haben.

In sozialer Beziehung ist aber der Fall, ganz gleichgültig wie er sich herausstellen wird, auf das tiefste zu beklagen. Zu beklagen ist vor allem das Verhältnis zwischen dem Vater und seinem Kind. Der Vater war zwar ein sehr strenger Mann, aber er hat auch alle Liebe des Kindes zum Vater unterdrückt. Das Kind konnte nur Furcht, es hatte kein Vertrauen zum Vater und schweig aus Furcht vor Strafe. Der Kinder-fürsorge wird man keinen Vorwurf machen können. Denn hier fand sie kein Feld zum Eingreifen und zur Betätigung, da es sich um ein Kind handelt, das unter der Obhut des Vaters lebte.

Die „Orgien“ von Gufow.

Die halbe Einwohnerschaft des kleinen Dorfes Gufow bei Rahlow in der Mark hatte sich im Kriminalgericht Moabit ein Verbrechen gegeben. Teils als Zeugen, teils als Zuhörer waren die Einwohner erschienen und ihre leidenschaftlichen Debatten zeigten, daß Krieg im Dorfe war. Eine böse Skandalgeschichte wurde dem Angeklagten, dem Gastwirt B., nachgesagt. Nach der Anklage wurde er beschuldigt, einen Nachtbetrieb im Dorfe gehalten und dabei den ganzen Sommer hindurch die Polizeistunde überschritten zu haben. Die Gama sagte ihm aber noch viel Böeres nach. Die biedere Jugend soll sich bei Autofahrten mit ihren „Berliner Verehrern“ so ungebührlich benommen haben, daß das Dorf nachts nicht schlafen konnte. Die Verhandlung ergab nun ein merkwürdiges Dorsbild. „Weil der Hund ihn gebissen hätte“, weil die Fiege auf das Nachbargrundstück gelaufen war“, das waren die Gründe, die zu der Feindschaft mit dem Wirt geführt hatten. Diese Feindschaft ging so weit, daß sich eine Anzahl Dorfbewohner nachts mit der Uhr in der Hand aufstellten, um aufzuspähen, wenn der Wirt seine Gastwirtschaft schloß. Als sie glaubten, daß das Raß voll sei, erhaschten sie Anzeige bei der Polizei. Von der ganzen Geschichte blieb nicht viel übrig, und die Dorfschönen insbesondere bestritten ganz energisch, jemals Nachts auszuführen zu haben. Der äußere Eindruck, den die erzürnten Damen machten, ließ diesen schwarzen Verdacht in nichts zerfallen. Deshalb sah das Gericht, nachdem Rechtsanwalt Themal

ES GIBT NUR EINE

Fritzi Massary

Zigarette 3/8

In dieser Preislage bietet sie Außergewöhnliches

KEINE MACHT IHR DEN RANG STRITIG



den Schocherhalt genügend ironisiert hatte, die Sache nicht schlimm an und ermäßigte den auf 500 Mt. lautenden Strafbefehl auf 30 Mt. Geldstrafe.

„Wie bringen wir ihn um?“

Mit dieser zartfühlenden Frage lag die Frau des Schuhmachermeisters B. aus Dahme dem Gesellen ihres Gatten, dem 23jährigen K. tagelang vor Weihnachten in den Ohren. 23 Jahre lebte das Paar in glücklicher Ehe, bis eines Tages von einem Kriegsanhängsel aus Antwerpen Briefe an den Meister kamen und der Meister in die Hände fielen. Es kam zu Eiferjuchzungen und auf ihre ersten Tage mußte die Meisterin noch die Bekanntschaft mit dem Gesellen machen. Nun beschloß die Frau, ihren Mann zu befreien. Sie vertraute sich dem Gesellen an und unter der Schusterfingel wurde Kriegsrat gehalten. Erst sollte Streit heraufbeschworen werden und der Meister angelockt in Rotweide erschossen werden. Das erschien zu unsicher. Dann trank die zartfühlende Ehefrau von allen Kupferfesseln Grünspan zusammen, um diesen dem Wonne in den Reis zu mengen, aber das reichte nicht aus. Nun hieß es, starkes Gift oder Browning. Der Geselle sollte es aus Berlin beschaffen. Die Frau ludte, versprach ihm viel Geld, wenn der Plan gelingen sollte er brünnen, dann würde sie ihm im Gefängnis gut versorgen lassen. Der Geselle fuhr nach Berlin, bekam aber keine, ließ den Meister telegraphisch hinterkommen und offenbarte ihm alles. Obgleich das Amtsgericht Dahme seinerzeit die Frau wegen Aufforderung zum Verbrechen laut § 211 zu der Mindeststrafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt hatte, legte die Angeklagte vor der Potsdamer Strafkammer Berufung ein. In der gestrigen Verhandlung stellte die Angeklagte die Sache so dar, daß der Geselle ihr den Vorschlag gemacht habe, den Meister zu befreien. Ein Verwandter von ihm in Berlin besahe ein Gift, da merke kein Arzt davon, wenn es beigebracht werde. Der Geselle beschwor, daß der ganze Plan von der Meisterin ausgegangen wäre. Das Gericht verwarf die Berufung auf Kosten der Angeklagten und bedauerte, daß es nicht in der Lage sei, eine höhere Strafe anzusetzen, da der Amtsanwalt keine Berufung eingelegt hatte.

Folgschwere Explosion im Lager Jüterbog.

Amlich wird mitgeteilt: Drog wiederholten ausdrücklichen Verbot, Munitionsteile aufzunehmen oder gar mitzuführen, haben Angehörige eines in Jüterbog liegenden Reichswehrbataillons am 29. August abends eine nicht explodierte scharfe Mine mit ins Lager genommen, die dort zur Explosion kam. Zwei Mann sind mehr oder minder schwer verletzt, einer von ihnen ist inzwischen gestorben.

Änderungen des Berliner Rundfunkprogramms.

Wie wir erfahren, wird vom 1. September ab Berlin mit dem Nachmittagsprogramm und ebenso mit dem Abendprogramm um eine halbe bzw. eine Stunde früher begonnen, also statt 5.30 bzw. 8 Uhr bereits um 4.30 bzw. 7 1/2 Uhr. Auch das Programm selbst wird insofern verbessert, als die Nachmittagsunterhaltungsmusik, welche bisher von einem Quartett ausgeführt wurde, nunmehr durch ein verstärktes Orchester zu Gehör gebracht wird. Die einzelnen Musikstücke des Nachmittagskonzerts werden jetzt genau wie das Abendprogramm im Programmteil besonders veröffentlicht.

Ein Dixer seiner Spielweise ist anscheinend der 31 Jahre alte Rosenbote Max Fischer geworden, der bei einer Charlottenburger Altiengeellschaft angestellt war. Fischer wurde am Freitag fortgeschickt, um für 1500 M. kleinere Scheine von der Reichsbank zu holen, ist aber nicht wieder zurückgekommen. Da Fischer ein eifriger Rennbahnbesucher war, so nimmt man an, daß er mit dem ihm anvertrauten Gelde die Rennbahn in Charlottenhof aufgesucht hat. Dort ist ihm vermutlich ein großer Teil des Geldes durch Wetten verloren gegangen und er hat nicht gewagt, seinen Verlust einzugestehen.

Bannerweihe im Berliner „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“
Als erste von den Berliner Kameradschaften bezieht am Mittwoch, den 3. September, die Kameradschaft Berlin-Mitte des Reichsbanners ihre Bannerweihe. Die Veranstaltung, bei der der ehemalige Reichstagspräsident 2. v. d. A. die Weiberebe hält, findet um 5 Uhr nachmittags in sämtlichen Sälen des Saalhauses Friedrichshain statt. Die Feier wird von Konzerten und anderen Vorträgen umrahmt und an die um 8 Uhr stattfindende Bannerweihe schließt sich ein kameradschaftliches Beisammensein und später gemeinsamer Tanz an. Reichslandrat v. D. Fehrenbach ist jetzt in den Reichsausschuss des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold eingetreten, um aktiv an der weiteren Ausgestaltung des Reichsbanners mitzuwirken. Ebenso ist der Generalsekretär der Bindenbinder-Gilde, Dr. Krone, in den Reichsausschuss des Reichsbanners eingetreten.

Aquarien- und Terrarien-Ausstellung der Nymphassa alba E. V.
Die von der „Nymphassa alba“ (E. V.) in der Vordraugerei am Tempelhofer Berg, Fildierstr. 2/3, veranstaltete große Aquarien- und Terrarien-Ausstellung hat einen derartigen Anklang in allen Kreisen gefunden, daß sich die Ausstellungsleitung entschlossen hat, die schöne Ausstellung trotz aller Schwierigkeiten um weitere acht Tage bis zum Sonntag, den 7. September, von 9 bis 9 geöffnet zu halten. Der helle Beweis, wie lehrreich diese Ausstellung ist, ist wohl der, daß an allen Vormittagen oft bis 1600 Schüler von ihren Lehrern durch die Ausstellung geführt werden.

Der Bezirksbildungsausschuss veranstaltet im Winter 1924/25 vier proletarische Feiern in den Großen Schauspielhaus, und zwar am Sonntag, den 21. September: „Die Internationale“; Sonntag, den 5. Oktober: „Feiertage zu Ehren Tolstois“; Sonntag, den 9. November: „Die Revolution“; Freitag, den 26. Dezember: „Weihnachtsfeier“; außerdem vier große Feiern in der Wä-

harmonie. **Bernburger Straße:** Sonntag, den 12. Oktober: Orchesterkonzert, Werke von Beethoven und Brüdner; Sonntag, den 23. November: Französischer Kammermusik; Sonntag, den 25. Januar 1925: Internationalelieder und Chorgesänge; Sonntag, den 15. März 1925: Slavische Musik, Werke von Liszkowski und Dvorak. Vier Feiertage und vier Feiertage im Abonnement je 2,50 Goldmark. Einzeichnungslisten für beide Veranstaltungen liegen an allen Abteilungsvereinen und den Mitgliedern der Arbeitsbildungsvereine. Die Einzeichnungslisten für Feiertage sind unbedingt im Laufe dieser Woche einzulegen. — Die Karte werden ersetzt, Einzelkarten für die 1. Feiertage vom Bureau abzuholen. Preis pro Karte 1,20 Goldmark.

Kätig Vormärz I und Victoria-Tempel I treffen sich am Sonntag, den 31. August, nach 5 Uhr auf dem Sportplatz des 1. Fußball-Clubs 93 in Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. am Herdersplatz, zum 1. Verbandsspiel. Vorher 2 1/2 Uhr die zweiten Mannschaften.
Toussaint-Bereitschaft, **„Die Roten“**, **„Die Grünen“**, **„Die Weißen“** treffen sich am Montag, den 1. September, um 8 Uhr in der Aula des Schiller-Saales für den ersten, **„Die Roten“**, **„Die Grünen“**, **„Die Weißen“**, **„Die Schwarzen“** Ballspiel. Beginn 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfennig.

Funktionär-Versammlung

aller SPD.-Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie Betriebsvertrauensleute Groß-Berlins

am Dienstag, den 2. September, abends 7 1/2 Uhr, im Lehrervereinshaus (großer Saal), Alexanderplatz.

Tagesordnung:
„Die Londoner Konferenz und die letzten Vorgänge im Reichstage.“ Referent: Genosse Dr. Rudolf Hilferding, M.D.R.
Ohne Funktionärkarte und Parteiausweis kein Zutritt.

Banditenüberfall auf einen Ordensgeneral. Der Ordensgeneral der Barmherziger Brüder, welcher zurzeit die schlesische Ordensprovinz besucht, wurde in Begleitung seines Sekretärs und des Provinzials der Barmherzigen Brüder in Breslau auf der Fahrt in einem von einem Mohltäter zur Verfügung gestellten Auto im Walde in der Nähe von Pischow an der polnischen Grenze von Begleitern überfallen und beraubt. Die Missetäteren konnten dann die Fahrt nach dem Kloster Pischow fortsetzen.

Eine russische Prinzessin als Warenhausdiebin. Die Gattin des Prinzen Nikolai Galigin, Prinzessin Eugenie Galigin, wurde in Paris zu zwei Monaten Gefängnis und zweihundert Frank Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagte war bei der Verhandlung nicht erschienen. Sie war im März dieses Jahres auf frischer Tat erwischt worden, als sie in einem großen Warenhaus größere Mengen Seidenstoffe zu stehlen versuchte. Bei einer Hausdurchsuchung in ihrer Wohnung hatte man bedeutende Mengen von gestohlenen Stoffen entdeckt. Die Prinzessin erklärte, sie sei durch die Not zu den Diebstählen gezwungen worden.

Eine Schlafkrankheit — Epidemie in Japan. Die seit kurzer Zeit in verschiedenen Teilen Japans grassierende Schlafkrankheit-epidemie nimmt besorgniserregenden Umfang an. Aus Kobe und den Provinzen Kagawa und Tokhama werden hunderte von Fällen berichtet, von denen die Hälfte tödlich verlaufen ist.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einblendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, 2. Hof, 2 Trepp. rechts, zu richten.

Stadtverordnetenfraktion.

Montag, den 1. September, abends pünktlich 6 Uhr: außerordentlich wichtige Fraktionssitzung im Zimmer 109 des Rathauses. Alle Mitglieder der Fraktion müssen anwesend sein.

- 4. Kreis **Brenzlauer Berg.** Montag, den 1. September, 7 Uhr. Fraktionssitzung. Tagesordnung: Der verlorene Abzug im Bezirksamt. Alle Bezirksamtsmitglieder (sowie Stadt- und Bezirksverordnete der Partei) müssen erscheinen.
- 5. Kreis **Friedrichshain.** Sitzung des engeren Kreisvorstandes und der Abteilungsleiter am Montag, den 1. September, abends 7 1/2 Uhr, bei Röllin, Gubener Straße 19.
- 7. Kreis **Charlottenburg.** Am Montag, den 1. September, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal 1 des Charlottenburger Rathauses wichtige Fraktionssitzung mit den Abgeordneten.
- 12. Kreis **Steglitz-Lichterfelde, Hantah.** Montag, den 1. September, abends 8 Uhr. Kreisvorstandssitzung an bekannter Stelle.
- 20. Kreis **Reinickendorf.** Montag, den 1. September, 6 1/2 Uhr, im Volkshaus, Schwarzweberstr. 114, Reinickendorf-West. Sitzung des engeren Kreisvorstandes.
- 9. Kreis **Wilmersdorf.** Dienstag, den 2. September, 8 Uhr, bei Röllin, Földelstraße Str. 6. Sitzung des engeren Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern und dem Vorstand der 7. Abteilung.
- 11. Kreis **Schöneberg-Friedrichs.** Dienstag, den 2. September, 8 Uhr. Sitzung der Fraktionskommission in der Gebelstraße. Sächse Str. 7. Alle Abteilungsleiter müssen teilnehmen.
- 2. Kreis **Wedding.** Mittwoch, den 3. September, 7 Uhr, ein bekannter Stelle Sitzung der Vertreterinnen der Arbeiterbewegung, Arbeiterinnen, Bezirksleiterinnen und Jugendvertreter.
- 19. Kreis **Wannow.** Montag, den 8. September, pünktlich 6 1/2 Uhr. Fraktionssitzung mit den Abgeordneten im Rathaus, Zimmer 17.
- 14. Kreis **Kleinb.** Mittwoch, den 3. September, 7 Uhr. Fraktionssitzung im Rathaus, Zimmer 17, 2. Stock. Tagesordnung: Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterbewegung. Arbeiterinnen, Arbeiterinnen, Arbeiterinnen. Thema: Die Organisation des Arbeiterbundes. Dienstag und Donnerstag 7 1/2 Uhr abends in der Schule Weingartenstraße. Beginn: Dienstag, 2. September, 7 1/2 Uhr abends. Leiterin: Seminarleiterin Genossin Hanna Schumacher. Anmeldungen: 1. Am Vortag, 3. bei Genossin Wittenstein, Gernerstr. 3; 2. im Rathaus selbst. Arbeiterbewegung und Parteigenossen der benachbarten Bezirke sind willkommen.
- 17. Kreis **Vidua.** Mittwoch, den 3. September, 7 1/2 Uhr. Kreisvorstandssitzung in der Bibliothek, Reichsstr. 23.

1. Kreis **Ritte.** Montag, den 1. September, abends 8 Uhr, bei Röllin, Neue Friedrichstr. 108, Sitzung des engeren Kreisvorstandes.

Heute, Sonntag, den 31. August:

88. **Mit. Mariendorf und 87. Mit. Marienfelde.** Nachm. 3 Uhr Familienfest mit Bannweihe der Mt. Lankwitz im Restaurant „Deutsches Haus“, Ritterstraße, am Bahnhof Lankwitz. Die Genossen beider Dutz werden gebeten, sich daran zu beteiligen.

Morgen, Montag, den 1. September:

88. **Mit. Bildungsausschuss** 8 Uhr Sitzung bei Röllin, Friedrichsberger Straße.
101. **Mit. Treptow.** Punkt 7 Uhr außerordentlich wichtige Vorstandssitzung in der Wilmersdorfer Allee, Reichsstr. 160.
106. **Mit. Johannisthal.** 7 1/2 Uhr Fraktionssitzung bei Röllin, Roonstr. 2.
107. **Mit. Alt-Gratzer-Kölln.** 7 1/2 Uhr Vorstandssitzung im Jugendheim, Straße am Köllnberg.
Jugendorganisation, **Spitzenkommission.** Revisionsgruppe! 7 1/2 Uhr im Jugendheim, Lindenstr. 3, Uebungsabend.

Frauenveranstaltungen am Montag, den 1. September:

88. **Mit.** 7 1/2 Uhr bei Röllin, Friedrichsberger Str. 3. Vortrag des Genossen Dr. Schreiber: „Das Sexualproblem.“
88. **Mit. Friedrichs.** 7 1/2 Uhr bei Röllin, Handwerkerstr. 60/1. Vortrag des Genossen Dr. Wittenstein: „Sozialismus und Ehe.“ Gähle willkommen.
Lebermorgen, Dienstag, den 2. September:

Frauenveranstaltungen am Dienstag, den 2. September:

122. **Mit. Rosenthal.** 7 1/2 Uhr in der Schule Hölzerstr. 26. Vortrag des Gen. Köber: „Die Londoner Konferenz.“ Gähle willkommen.
44. **Mit. Mittwoch, den 3. September, nachm. 3 Uhr, allgemeines Kaffeefach in der Kaffee-Deane, Fildierstr. 23. Treffpunkt 2 Uhr**
Abt. Rosenthal. Gähle willkommen.

Jugendveranstaltungen.

Kameradschaften zum Ferienaufenthalt am Dornrose (Sandheim) werden nach im Jugendsekretariat, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2 Tr., angenommen.

Heute, Sonntag, den 31. August:

Ferienhaus: Ausflug mit den Kameradschaften. Treffpunkt 1/2 Uhr Schillerplatz. — **Stalla 1:** Besuch des Botanischen Gartens. Treffpunkt 9 Uhr Ratshaus. — **Stalla 2:** Fahrt: Oranienburg-Endenbrunn-Baumler. Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof Steglitz. — **Tempelhof:** Spaziergang. Treffpunkt 8 Uhr Rannalstraße.

Riesenhäuserweide. Sonntag, 31. August, abends 7 Uhr, in der Turnhalle der Schule Rosower Straße: **„Licht-Abend.“** Vorträge, Vorträge, Vorträge, Vorträge. Treffpunkt 7 1/2 Uhr. — **Stalla 2:** Besuch des Botanischen Gartens. Treffpunkt 9 Uhr Ratshaus. — **Stalla 3:** Fahrt: Oranienburg-Endenbrunn-Baumler. Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof Steglitz. — **Tempelhof:** Spaziergang. Treffpunkt 8 Uhr Rannalstraße.

Morgen, Montag, den 1. September, abends 7 1/2 Uhr, Abteilungs-Mitgliederveranstaltungen:

Bermöhe: Jugendheim, Rosenthalstr. — **Rosenthal:** Schule, August-Viktoria-Straße 33. — **Wobbit 1:** Jugendheim, Schule, Waldenstraße 24.

Kühhauß: Abteilung Offen S. S. host jetzt Rosenthal und Rosenthal.

Sport.

Rennen zu Hoppegarten am Sonnabend, den 30. August.

- 1. **Rennen.** 1. Tod und Leben (Hartmannshem), 2. Dollar (H. Rommelsp.), 3. Wiltshof (G. Ritter). Toto: 18: 10, 10: 10, 10: 10. Ferner: Farnard, Graciosa, Ben Trovato, Goldstern, Paris.
- 2. **Rennen.** 1. Goldstern (Hummelmann), 2. Alexander (Kastenberger), 3. Goldenhirsch (H. Laras). Toto: 12: 10, 10: 10, 10: 10. Ferner: Farnard, Graciosa, Ben Trovato, Goldstern, Paris.
- 3. **Rennen.** 1. Renor (Kastenberger), 2. Eisenfene (Radmeier), 3. Figa II (D. Müller). Toto: 58: 10, 10: 10, 10: 10. Ferner: Farnard, Graciosa, Ben Trovato, Goldstern, Paris.
- 4. **Rennen.** 1. Pittome (D. Schmidt), 2. Raudarin (Kastenberger), 3. Dalberg (M. Dreißig). Toto: 21: 10, 10: 10, 10: 10. Ferner: Farnard, Graciosa, Ben Trovato, Goldstern, Paris.
- 5. **Rennen.** 1. Dabafut (H. Ludwig), 2. Jrmah (D. Müller), 3. Daba (H. Laras). Toto: 60: 10, 10: 10, 10: 10. Ferner: Farnard, Graciosa, Ben Trovato, Goldstern, Paris.
- 6. **Rennen.** 1. Verimde (D. Schmidt), 2. Gerdud (F. Rosper), 3. Adol (H. Rommelsp.). Toto: 24: 10, 10: 10, 10: 10. Ferner: Farnard, Graciosa, Ben Trovato, Goldstern, Paris.
- 7. **Rennen.** 1. Untel (H. Ludwig), 2. Romde (Hummelmann), 3. Kriegsgeheimler (Kastenberger). Toto: 65: 10, 10: 10, 10: 10. Ferner: Farnard, Graciosa, Ben Trovato, Goldstern, Paris.



Pfarrer Neumanns Heilmittel

steils auch vorrätig im Alleindepot: **Zions-Apotheke** Homöopathische Zentral-Offizin Berlin N. 31, Anklamer Straße 50, nahe Ecke Brunnenstr. Tel. Amt Humboldt 1022 **Aster-Apotheke** (Paul und W. Sade), Berlin-Friedenau, Rheinstreße 1a. Tel.: Rheingau 3029. dortselbst wird auf Wunsch auch das **Pfarrer Neumanns-Buch** abgegeben. Große Ausgabe (240 Seiten) 100 Abbildungen) gratis und franko.

... der Herbst ist da !

und auch der Beginn rauher Witterung. Schützen Sie sich durch kräftiges Schuhwerk vor Erkältung. Unser heutiges Angebot gibt Ihnen Gelegenheit, nur Bestes billigst zu erwerben. Kaufen Sie jetzt, denn die Lederpreise steigen!

- Für Damen**
 - Wochschaffstiefel**, leucht Boxcall, wirklich dauerhafter Strassenschuh. 8⁹⁰
 - Schnürschuhe**, leucht Boxcall, moderne, spitzzrande Form, halbhocher Absatz. 9⁵⁰
 - Spangenschuhe**, leucht Boxcall, mit beliebiger Sohle, schmale, auf echtem Rand genäht, in modernster Form. 12⁵⁰
- Für Herren**
 - Schnürschuhe**, leucht Rindbox, mit Doppelsohlen, moderne Form, kräftiger Strassenschuh. 9⁵⁰
 - Agraffenstiefel**, leucht Rindbox, echte Zwischensohle, besonders strapazierfähig. 11⁹⁰
 - Schnürschuhe**, leucht Boxcall, kräftige Doppelsohle, auf echtem Rand genäht, besonders preiswert. 12⁵⁰
- Für Kinder**
 - Oasen- und Agraffenstiefel**, besonders widerstandsfähige Lederausführung, Gr. 36 bis 39 5, 40, 41—35 4, 50, 27—30. 3⁹⁰
 - Schnürstiefel**, braun leucht Rindbox, reine Lederausführung, Gr. 31—35 6, 90, 27—30. 5⁹⁰
 - Agraffenstiefel**, prima echt Boxcall, mit Zwischensohle, besonders kräftiger Schulstiefel, Gr. 32—35. 6⁵⁰
 - do. Knaben-Stiefel**, sehr strapazierfähig, Gr. 36—39. 9⁵⁰

Sie sparen sehr viel Geld durch Wahrnehmen der grossen Vorteile unseres **Rest- und Einzelpaar-Verkaufs**





REVONNAH

Die beliebte Cigarette zu

4 Pf

ist wieder im Handel

Modernes dick-flaches Format, mild im Geschmack, vereinigt diese Cigarette alle Vorzüge, die ein Qualitätserzeugnis aufweisen muß.

In vornehmen Packungen zu 25 & 50 Stück mit Gold, Honk u. ohne Mündelstich

Cigarettenfabrik Constantin Kammann - Köln a. Rh.

REVONNAH



Billiger Verkauf von Hosen, Joppen etc. Heilberg, NO., Greifswalder Str. 29.

Staueripenden jeder Art liefert preiswert Paul Golletz, normale Fahrrad Reparatur, Mariannenstr. 3, Amt Moritzpl. 10800.



Auf Teilzahlung! Fahrräder und Leichtmotorräder Zeitla, Oranienburger Str. 65



Bettsatin gestreift, 80 cm breit	1.10	Herren-Filzhüte Größe 57-60	2.-
Bettsatin gestreift, 130 cm breit	1.75	Stepphüte moderne Farben	1.30
Damast für Bettbezüge 80 cm breit	1.10	Strickbinder in neuesten Mustern	0.25
Frottierhandtücher ca. 50x100	1.40	Jackett-Anzüge aus br. u. bl. Cheviot für Herren, 2teilig mit langer Hose	22.50
Damenschürzen Wasser Form, mod. Blumenmuster, von in schönst. Ausstattung, von	1.25	Sportanzug Sportform mit Breecheshose ganz gefüttert in viel. a. Farben	17.50
Mädchenschürzen ohne Aermel, feines Gewebe	1.10	Manchester-Anzüge kleine Größen	36.-
Damen-Untertaillen weiß Tricot	0.90	Monteur-Anzüge	4.50
Damen-Hemdosen mit Hobbeisen	1.50	Herren-Hosen gestreift	4.75
Damen-Taschentücher weiß	0.15	Breecheshosen aus gestreiften Homespun	4.50
Herren-Taschentücher weiß	0.25	Pilot-Hosen grau gestreift	4.50
Hosenträger Gummiband mit Leder	0.50	Gummimäntel für Herren, irreguläre Ware	13.50
Oberhemden gestreift, mit Klappmanschetten u. 2 Knöpfen, nur in einzelnen Größen	3.75	Damenmäntel aus Homespunstoffen	9.-
Herren-Sporthemden gestreift, Zepfir	2.95	Windjacken f. Herren ans imprägn. Stoffen in großen Nummern	8.50
Männerhemden aus gestreiftem Barchent	2.50	Windjacken f. Damen leichte Formen	9.50
Herrenhemden weiß, mit eleganten modernen Einfaßen	2.-	Burschen-Anzüge mit langer Hose, aus blauen und farbigen Stoffen, in klein. Größen (7-10) 18.-	14.-
Herrenhemden woll-wäscht mit Doppelbrust	2.10	Knaben-Stoff-Anzüge Gr. 1-6 hochgeschl. Form	5.90
Herren-Unterhosen Vigogas	1.-	Wasch-Anzüge Größe 1-6 hochgeschl. Form	3.90
Damenstrümpfe braun 1x1 gestrickt	0.70	Strickwesten für Kinder Gr. 40	4.50
Herrensocken 0.40, 0.30	0.20	Barchentdecken ca. 140x190, Stück	1.80
Herrensocken bast	0.45		

Angestaubte Erstlingswäsche zu sehr billigen Preisen

Reinwollene Umschlagtücher schönste Muster 130x170 Stück	6.50
Wollene Reiseplüds mit Fransen, gute, schwere Qualität	13.-
Kostümfstoffe 130 cm breit	1.40

Mengenabgabe vorbehalten.

BAER SOHN & Co.

Berlin nur Chausseestr. 29-30

Weißer Woche A. Wertheim

Extra-Preise

Damen-Wäsche in besserer und eleganter Ausführung, Hand- und feine Maschinenarbeit

Leipziger Str. (Versand-Abteilung) Königstraße Rosenhaler Str. Moritzplatz

Damen- u. Kinder-Wäsche

Damenhemden m. Stickerel	145	155	175
Damenhemden hochgeschlitten	265	295	
Damen-Beinkleider m. Stickerel-Volant	190	270	
Damen-Nachthemden mit Stickerel	350	8 M	
Garnituren Damenhemden mit Stickerel	375	m. Einsatz u. Spitzen	425
Damen-Beinkleider dazu pass. m. Stickerel	340	m. Einsatz u. Spitzen	550
Dam.-Nachthemden dazu pass. m. Stickerel	5 M	m. Einsatz u. Spitzen	675
Hemdosen mit Hobbeisen	350	mit Stickerel	775 875
Prinzessröcke Rock m. Taille mit Stickerel	325	425	525
Untertaillen mit Stickerel	85 Pf.	130	165
Mädchenhemden m. Lang. von 1 bis 14 Jahr	85 Pf.	bis	195
Mädchenhemden m. Stickerel u. Bes. von 1 bis 14 Jahr	130	285	
„ Beinkleider mit Stickerel, von 1 bis 14 Jahr	125	2 M	
„ Beinkleider m. Stickerel, von 1 bis 14 J., bess. Ausföhr.	185	275	
„ Nachthemden m. Stickerel, von 2 bis 14 Jahr	235	390	
Knabenhemden mit halbem Arm, von 2 bis 14 Jahr	150	310	
„ Nachthemden von 2 bis 14 J.	285	490	

Bett-Wäsche

Deckbettbezüge	490	850	950
Kissenbezüge	150	195	235
Bettgarnituren je 1 Deckbett und 2 Kissen aus Prima Dimiti	17 M	aus Prima Damast	1850
Bettlaken	350	550	675

Mengenabgabe vorbehalten

Wäschestoffe

Wäschestoff	Meter	58 Pf.
Renforce gute Qualität	Meter	85 Pf. 98 Pf.
Wäschebatist für feine Damenwäsche	Meter	115
Makotuch elegante Ware	Meter	135
Hemdentuch kräftige Qualität	Meter	96 Pf. 115

Bettwäschestoffe

Louisiana für Klassenbezüge	Meter	85 Pf. 98 Pf.
Louisiana für Deckbettbezüge	Meter	150 190
Louisiana für Klassenbezüge	Meter	115 140
Louisiana für Deckbettbezüge	Meter	205 250
Bettsatin Kissenbreite	Meter	150
Bettsatin Deckbettbreite	Meter	240

Wäschestickereien

schmal Meter	12 Pf.	16 Pf.	20 Pf.	mittelbr. Meter	22 Pf.	30 Pf.	45 Pf.
--------------	--------	--------	--------	-----------------	--------	--------	--------

Herren-Wäsche

Oberhemd mit Piqué-Faltenansatz und Handpreise, angewaschen	560		
Oberhemd mit 16 Piqué-Faltenansatz, feinfädig, Rumpfstück, mit festen Manschetten	825		
Taghemd kräftigen Hemdentuch	375		
Nachthemd mit farbiger Borte und Tasche, extra lang	575		
Sportkragen weiß, Piqué	35 Pf.	Makro	60 Pf.
Stehkragen mit Klappen, verschiedene Höhen	55 Pf.		
Stehumlegekragen moderne Form, verschied. Höhen	65 Pf.		
Manschetten 2 Knopf	95 Pf.		

Tischwäsche

Tischtücher gebleicht, 150/180 cm	325	180/160 cm	415
Mundtücher dazu passend, 60/60 cm	78 Pf.		
Tischtücher Jacquard, halbgebliedert, 150/180 cm	575		
Mundtücher dazu passend, 60/60 cm	120		
Tischtücher Hohlsaum, reinleinen gebleicht, 180/180 cm	890		
Teedecken Hohlsaum, reinleinen gebleicht, 114/114 cm	680	8 M	

Handtücher

Küchenhandtücher 45/100 cm pro Stück, gestümt u. gebünd.			
grün, weiß, gestreift	78 Pf.	grün Halbleinen	120
Stubenhandtücher pro Stück gestümt und gebündert Gerstenkorn, 44/100 cm	95 Pf.	gestümt u. gebünd. Dreilgew., 47/100 cm	145
Frottierhandtücher	98 Pf.		
weiß, mit farb. Kante	230	farbig gestreift	225
weiß	285		
Wischtücher gestümt u. gebündert, rein Leinen pro Stück	78 Pf.		
kariert, 45/45 cm	34 Pf.	kariert, 55/55 cm	50 Pf.
Gläserhandtücher ges. u. geb., 45/100 cm m. roter Kante, Stück	150		

Taschentücher

Kindertaschentücher mit bunter Kante, Stück	18 Pf.
Kinder-Taschentücher 1/2 Dutzend im Karton	120
Linon-Taschentücher weiß, Stück	25 Pf.
Linon-Taschentücher mit bunter Kante, Stück	35 Pf.
Linon-Taschentücher 1/2 Dutzend im Karton	215

Mengenabgabe vorbehalten



Ach Kamerad, was sagen zu Exzellenz Ludendorffs Ausspruch: „Jüdisches Tannenberg in Reichstag“. Frohartig nich? — Um Gotteswillen, still! Wir haben Exzellenz v. Tirpitz inseladen.

Völkische Sözendämmerung.

Der Block bricht auseinander.

Im völkischen Lager brennt es lichterloh. Die Krise ist nicht nur bei den Vaterländischen Verbänden, den Wehrwolf, Stahlhelm und Jungde akut, auch der Kern der völkischen Bewegung, der sogenannte Völkische Block, ist im Zerfall begriffen. Der Völkische Block sollte die durch den Novemberbräuputsch zerprengten Reste der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Bayern sammeln. Bis zu den Landtagswahlen, die noch unter der Psychose des Hitler-Ludendorff-Prozesses standen, langte es. Dann bröckelte der Block auseinander und auch die offizielle Vereinigung des Völkischen Blocks mit den in der Deutschvölkischen Freiheitspartei vereinigten norddeutschen Nationalsozialisten auf dem Parteitag in Weimar konnte den Zerfall nicht aufhalten. Der Kampf im deutschvölkischen Lager geht um die Frage des Parlamentarismus. Die jetzige Leitung der Nationalsozialisten unter der Führung der Reichstagsabgeordneten Ludendorff und v. Graefe, sowie des bayerischen Landtagsabgeordneten Straffer bemüht sich, aus der ehemaligen revolutionären Kampfgarde eine Partei zu schaffen, die ihren Führern erlaubt, ihren persönlichen Zielen auf dem Wege des Parlamentarismus, wie ihn die republikanisch-demokratische Weimarer Verfassung ausgestaltet hat, nachzustreben. Die bayerische Opposition unter Führung des Lieblingssüßers Adolf Hitlers, Hermann Esser, will von diesem Gang nach Damaskus nichts wissen.

Die Folge des Konflikts war das Ausscheiden Essers und Wiesenbachers aus der deutschvölkischen Landtagsfraktion in Bayern und ein Bruderkampf, der mit allen Mitteln geführt wurde. Die um Ludendorff bemühten sich, dieses Ereignis als unbedeutend hinzustellen und der Deffenlichkeit einzureden, daß hinter dem Dissidenten Esser keine größeren Kreise der Deutschvölkischen ständen. Daß aber die Spaltung keineswegs so harmlos ist, geht aus verschiedenen Anzeichen hervor. Es hat sogar den Anschein, daß es bei der einen Spaltung nicht bleibt. So findet man in dem amtlichen Mitteilungsblatt der Nationalsozialisten in Norddeutschland, dem „Deutschen Tageblatt“, eine interessante Erklärung der „Reichsführerschaft“ Graefe, Straffer und Ludendorff, daß in Bayern die bisher wenig bekannten Völkischen Volk, Haase und Kuntel ein neues „Direktorium der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei“ gebildet haben. Aus der Erklärung geht nicht hervor, ob Esser auch hinter dieser Dissidentenbewegung steht oder ob es sich um eine dritte Gruppe handelt, sie zeigt aber deutlich, wie groß der Wirrwarr bei den bayerischen Nationalsozialisten ist und wie wenig nach Hitlers Ausfall die kleineren Götter Straffer und Ludendorff, der Ruhmstempel der Arbeit Hitlers, in stande sind, die Bewegung zusammenzuhalten.

Im Lager der Nationalsozialisten ist man sich durchaus der Gefahren bewußt, die aus der Ohnmacht und Energielosigkeit ihrer jetzigen Reichsführerschaft drohen. So findet man in dem jetzigen offiziellen nationalsozialistischen Kampfblatt für Bayern, der „Deutschen Presse“, Klagen über Klagen. Von dem ehemaligen Draufgängertum ist nichts mehr zu finden und der Inhalt dieses „Kampfblattes“ ist ganz auf den Ton gestimmt: „Hilfe, wir gehen zugrunde!“ In einer dieser Veremianen heißt es im Hinblick auf die Tätigkeit derer um Esser:

Sie schufen jenes Chaos, das die Gegner der völkischen Bewegung wünschen, um über sie hinweg regieren zu können, weil sie glauben, mit ihr als Machtfaktor nicht mehr rechnen zu brauchen. . . . Heute ist die Lage bedenklich, wenn es nicht gelingt, noch in letzter Stunde alle jene Kräfte, zu deren Gunsten wir annehmen, daß sie unbewußt ihr gefährliches Spiel treiben, von maßgebender Stelle in der völkischen Bewegung zu entfernen. . . . Es ist wieder einmal wenige Minuten vor zwölf Uhr für die völkische Bewegung.

Derartige Stimmen beweisen, daß man im nationalsozialistischen Lager eher an Untergang als an neuen Aufstieg glaubt und es ist Donquichoterie, wenn die Ludendorff-Völkischen ihre Verbände zu einer Vereinigung „Frontbann“ zusammenschließen wollen, um ein weiteres Auseinandergleiten zu verhindern. Die völkische Bewegung hat immer an Ueberorganisation gelitten, und der Krebschaden der Partei war von Anbeginn der große Stab ehrgeiziger

und geldgieriger Organisatoren, die mehr als Quertreiber den als Zutreiber wirkten. Der Rome „Frontbann“ soll anscheinend der ins parlamentarische Fahrwasser überzuleitenden Bewegung nach außen hin einen neuen militärischen Anstrich geben, aber es ist zweifelhaft, ob diese Kulisse, von einigen höheren Schülern und Studenten abgesehen, die Masse täuschen wird. Die Anziehungskraft, die Hitler der Bewegung zu geben vermochte, wird sie jedenfalls nicht zurückzaubern.

Niemand sieht das klarer als die Völkischen selbst. Für die heutigen zweiten und dritten Führergarnituren der Nationalsozialisten wirkt der Name Hitler deshalb auch heute noch wie ein Fetisch. So wird in dem bereits erwähnten Artikel der „Deutschen Presse“ förmlich ausgesprochen, daß die Bewegung ohne Hitler verloren ist. Die Befreiung Hitlers, so heißt es da, müsse das nächste Ziel sein. „Die völkische Bewegung braucht Adolf Hitler.“ Und mit einem fast tomisch anmutenden Grausen wird in dem Aufsatz von der Möglichkeit gesprochen, die bayerische Regierung könnte Hitler nach seiner Freilassung am 1. Oktober als lästigen Ausländer ausweisen.

Für die jetzige Reichsführerschaft der Nationalsozialisten ist dieses Eingeständnis des führenden Blattes natürlich eine Riesenblamage. Vor allem ist es verwunderlich, daß der sonst so empfindliche Ludendorff die schallenden Maulschellen ohne zu murren und zu knurren einsteckt. Zeigt das doch deutlicher als alles andere, wie wenig populär dieser Mann ist, der sich so gerne feiert und feiern läßt. Aber auch dieses Schweigen hat seine Gründe. Ludendorff versteht es ausgezeichnet, die seiner Hörigkeit Verfallenen als Sprung-

brett zu benutzen, um sie dann mit einem Fußtritt zum Teufel zu jagen, und es wäre eine dankbare Aufgabe, zu untersuchen, zu einem wie großen Teil er dieser Charaktereigentümlichkeit seine früheren Erfolge verdankt. Nachdem Kapp-Putsch und Bürgerbräuputsch ihm die ersehnte Führerrolle nicht gebracht hatten, griff er mit einer merkwürdig bescheidenen Selbstgenügsamkeit zur Rettungsplanke einer Reichstagskandidatur. Kaum hatte er sich aber auf das sichere Schiff des Reichstags der Republik hinübergerettet, als er auch schon den Staub des gastfreien Bayern von den Füßen schüttelte und seiner Abenteuerlaufbahn abschwor. Norddeutschland ist jetzt der Boden seines Wirkungskreises. Halle, Weimar, Ostpreußen sind die Clappen seines neuen Hakentrennzuges. Als nächste ist Münster ausersehen, wo nach Tilsiter und Königsberger Vorbild die „Deutschen Tage“ in Form von Tannenbergfeiern fröhliche Urständ erleben sollen.

Rum kann es keinem Zweifel unterliegen: Breußen ist nicht Bayern, und vor allem fehlt Ludendorff sein Landbourmajoer Hitler, der ihn in jedem Belang um ein paar Hauptstangen übertrifft. Der persönliche Anhang Ludendorffs hat sich auf dem Wege von Halle über Weimar nach Tilsit stetig verringert. Und in Königsberg konnte er sich nur noch in intimstem Kreise zeigen. Ein blamables Omen für einen Mann wie Ludendorff, der sich in letzter Zeit selbst nicht mehr entblödet, sich wie eine gewisse Straßengattung öffentlich zur Schau zu stellen und nach der Masse der Arbeiter zu schreien. Blamabler noch, wenn dieser Mann selbst um den Beifall der Kommunisten um Scholem und Rak girt. Selbst einer treudölkischen Presse wie dem „Lokal-Anzeiger“ ist das zu viel, und sie wendet sich mit einiger Verlegenheit von diesem Beispiel einer Primadonna-eitelkeit ab.

Ludendorffs Traum, von einer enthusiastierten Arbeiterchaft umjubelt zu sein, wird sich nie erfüllen. Er wird froh sein müssen, wenn es ihm mit Hilfe einiger kurzschichtiger Hochschullehrer und Gymnasialprofessoren gelingt, seinen Anhang unter den Studenten und den hoffnungsvollen Sprößlingen der höheren Lehranstalten zu halten. Er ist augenblicklich die einzig treue Kerntruppe, die ihn feiert und von der er sich — sehr zum Leidwesen der politisch reiferen deutschvölkischen Elemente — nur allzugerne feiern läßt.

Aber täuschen wir uns nicht. Ein Hitler und seine Bewegung sind nicht durch sich allein groß geworden. Sie sind zum guten Teil durch eine Regierung großgezüchtet worden, die Weimarer Verfassung und Republik bewußt unterhöhlte. Es wäre deshalb eine unverzeihliche Kurzsicht von den bürgerlichen Mittelparteien, wenn sie jener Partei in den Sattel verhelfen wollten, die den Verrat an der Republik und damit an der Einheit und dem Frieden des Reiches stets mit allen Mitteln unterstützt hat. Aber nie war die Lage in dieser Hinsicht zweifelhafter als heute. In Bayern ist man froh darüber, die Last des Hakentrennzuges von den Schultern geschüttelt zu haben und das Kreuz zerschmettert am Boden liegen zu sehen. Im Reich ahmete man auf, als der Hakentrennzug in der Novembernacht ortgen Jahres nur ein nächtlicher Spuk blieb. Wer will dafür garantieren, daß die Deutschnationalen, wenn man ihnen erst einmal die Wackelpolster eingeräumt hat, die Gespenster nicht wieder durch ein Hintertürchen hereinlassen? Deswegen muß es für jeden Republikaner von diesem Augenblick an heißen: Augen auf und sich nicht beirren lassen. Gerade jetzt gilt es, zu zeigen, daß man da ist.

Exzellenz Hergt.



„Hier stehe ich und möchte beinahe sagen: Ja kann auch anders.“

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Vereinigung der Freunde von Religion und Völkertreuen, am Dienstag, den 2. September, abends 7 Uhr, veranstaltet die Vereinigung der Freunde von Religion und Völkertreuen eine Völkertreuefeier in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Schule, Charlottenburg, Eubelstr. 2. Genelle Völkertreue wird die Anrede gehalten. Zur Aufführung gelangt das Stück von Karl Bauer: „Kreuzabnahme“. Musikalische Uebersetzung, Eintritt 50 Pf. — Genossen, Friedensfreunde, Republikaner, erscheint zahlreich.

Gemeinschaft proletarischer Weiblicher, Bezirk Groß-Berlin, Dienstag, den 2. September, Eröffnung der Freikörper-Völkischen Schulschule, 7 1/2 Uhr, Kolonialisches Gymnasium, 57. Jägerstr. 126 vom Anhalter Bahnhof. Maria Rißler: Religion und Geschlechtlichkeit, Albertum.

Verein der Weiblicher für Feuerbestattung e. V., Bezirk 12, Mittwoch, den 3. September, abends 7 1/2 Uhr, in Danfuis, Deutsches Haus, 7. J. 11. Straße, Dittmarstr. 41. 1/2. Völkertreue in 4 Akten: Das Fest der Weiblichen vom Altertum bis zur Neuzeit. Mitwirkung: Frauenchor „Einigkeit“, Lichterfelde.

Wiederband Rönneke, Montag, abends 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in der Aula der Dorotheenschule.

Kaum zu übertreffen

dürfte hinsichtlich Preise und Qualität der Ware unser heutiges Angebot sein. Durch bedeutende Abschlüsse mit der Industrie und infolge unseres bewährten Verkaufs-Systems sind wir in der Lage, gut sortierte, reguläre Ware zu unvergleichlich billigen Preisen, abzugeben. So z. B.

Schwarze Rindbox-Herren-Stiefel 6⁹⁰
in kräftiger Ausführung, Ringsbesatz, gute Böden, bester Arbeitsschuh...

Prima doppelsohlige Herren-Stiefel 11⁹⁰
echt gedoppelt, vorz. Verarbeitung, aus bestem Rindbox, Derbyschnitt, breite Form...

Dam.-Halbschuhe 5⁹⁰
in R.-Chev. mit Lackkappe, Blattschnitt, runde Form, halbhoher Absatz, bester Straßenschuh...

Braune und schwarze Spangenschuhe 7⁹⁰
mit Schiebeshnalle, spitze Form, halbhoher Absatz, eleganter Straßenschuh, bewährtes Fabrikat...

Braune Damen-Halbschuhe 10⁹⁰
bekanntes erstklassiges Rahmenfabrikat, prima Boxcalf, modernste Formen, eleg. Modelle, auch mit Doppelsohlen...

Kinder- u. Knaben-Stiefel 5⁵⁰
kräft. Rindbox-Ausführung, starke Böden, bequeme Puffform, Derbyschnitt, best. Schulstiefel 36/39 6.50, 31/35 5.90, 27/30

Der Schuhhof

Inh. Th. David

Berlin W 9, Linkstraße 11
Charlottenbg.: Wilmsdorfer St. 117
Spandau: Breite Straße 22

Theater Lustspiele
u. v.

Staats-Theater
Opernhaus
Die Meistersinger
Opernhaus am Königsplatz
7 1/2 Uhr: Polenblut

Volksbühne
Tägl. 8 Uhr:
Geisha

Deutsch. Theater
Sommerplatz
Waffen: Das und fern
8 Uhr

Zum letzten Male
Marschallin
8 Uhr

Gülden
Tägl. 8 Uhr:
1. 3. 4. 6. 7. Sept.
1/8 Uhr:
Cäsar u. Cleopatra
2. 5. 8. September
8 Uhr:
Scherz, Satire,
Ironie und tiefer
Bedeutung

Rose-Theater
8 Uhr:
Komtesse Gückert
Gartenhöhe 7 1/2
Glückschulze

Kammerspiele
Sommerplatz
Waffen: Das und fern
8 Uhr

Das Zeichen an der Tür
8 1/2 Uhr:
Frühlings Erwachen
1. 4. Sept. 8 Uhr:
Onkelchen hat geträumt
6. 7. Sept. 8 Uhr:
Pränclein Julie

Der 1. & 2. Kgl. Theater
Tägl. 8 Uhr:
Der 1. Kgl. Theater
Tägl. 8 Uhr:
Der 2. Kgl. Theater

Komödienhaus
Tägl. 8 Uhr:
Meln Vetter Eduard

Berliner Theater
Tägl. 7 30:
Der rote Kavalier

Th. a. Nollendorfpl.
Tägl. 8.18, 7.25 u. 9.15:
Gösta Berling, I. T.

Mozartsaal
8. 7 und 9 Uhr:
ROSITA

Internat. Varieté
Sonntag 3.30
sonst. Preis. des
vol. Programms

Die zehn Gebote
Ein Paramount-Film
Regie: Cecil B. De Mille
„Ein Wunderwerk an Erfindung und Technik“
Großes Schauspielhaus
Wochentags 8 Uhr
Sonntags 4.30 und 8 Uhr
Preise der Plätze: II. Ring 2.- M., I. Ring 3.- M., Balkon 5.- M., Parkettlog. 6.- M., Orchesterinsel 7.- M., Ringloge 8.- M., Parkettloge 10.- u. 15.- M.
Infolge des großen Andranges sichern Sie sich Kartenk. Vorverkauf: Tagesk. Groß. Schauspielh., Theaterk. Kaufh. d. Westens, Theaterkass. d. Warenhäuser Herrn. Tietz, Leipziger Str., Alexanderplatz, Frankfurt-Allee.

Große Volksoper im Theater des Westens
8 Uhr: Der Troubadour (Sommerpreise)

Rennen zu Hoppegarten
Sonntag, den 31. August
nachm. 3 Uhr

RIESEN CIRCUS KRONE
SCHONHAUSER ALLEE-HOCHBAHN
Tel.: Humb. 705
Danziger Strasse

Erster europäischer 3 Manegen-Circus
Heute Sonntag nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr
2 Riesen-Sensations-Vorstellungen 2
85 mit gigantische Attraktionen in 3 MANEGEN!!! 85
Kinder zahlen nachmittags halbe Preise auf allen Plätzen
Montag u. folgende Tage: abds. 8 Uhr 85 Sensationen
KRONE ZOO
mit 400 exotische Tiere ab 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet
2 Musikkapellen 2
Vorverkauf: Bei allen 12 Circuskassen von vorm. 10 Uhr ununterbrochen und Theaterkassen Wertheim

Konzertbureau Ludwig Loewenson
Bilthnersaal: Dienstag, 9., 16. u. 23. September, 8 Uhr:
Vortrags-Zyklus
Prof. Dr. Erik Nörling (Detmold)
„Das Problem einer nationalen Kultur“
1. Abend: Was heißt nationale Kultur?
2. Abend: Welche Gefahren bedrohen unsere nationale Kultur?
3. Abend: Wie wahren und erhöhen wir unsere nationale Kultur?
Krt. I, 2, 3 Mk., Bote & Bock, A. Wertheim, Abendkasse

Heute 3 1/2 Uhr
Trabrennbahn Ruhleben
1. Straußen-Rennen
Karten 2-10 M. Tageskasse Ruhleben

Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. W. Luftig
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden
Lichtkuranstalt, Institut für Röntgen- und Strahlentherapie, Berlin, Frankfurt, Allee 18 (nahe Warschauer Str.) 10-1, 4-7

Von der Reise zurück
Dr. Stulz, Nervenarzt
Buchhaltung, Bilanzen, Steuern, stundenw. langjähr. Buchhalt. Kohn, Miltstr. 6, Quab. 11.

Komische Oper Direktion: James Klein
7 1/2 Uhr Allabendlich 7 1/2 Uhr
Die gewaltigste und größte Revue aller Zeiten:
Das hat die Welt noch nicht geseh'n!
Verfaßt von James Klein, Worte von Paul Morgan und Carl Bretschneider, Texte Alfred Berg, Musik Hugo Hirsch
Original-Ausstattung der Pariser Revue-Bühnen Folies Bergere u. Casino de Paris
Kammersänger Ueber Casanova
Leo Slezak 250 In ihren spanischen Tänzen u. schönsten als Gast Mitwirkende Frau Spaniens
Um die Riesenunkosten obiger Revue zu decken, ist als Neuerung im Theaterwesen ein Einheitspreis für das gesamte Parkett und I. Rang von nur 15 Mark festgesetzt worden, damit einzelne Plätze nicht mit allzu hohen Preisen belegt zu werden brauchen (Klubessel ausgenommen). II. Rang 10 und 6 Mark, III. Rang 6 und 3 Mark.
Vorverkauf ununterbrochen an der Theaterkasse

Die Volksbühne E. V.
ein unter Ausschaltung aller Gewinnabsichten wirkender Verein, kann infolge Erweiterung ihres Wirkungskreises wieder mehrere Tausend neuer Mitglieder aufnehmen.
Die Volksbühne bietet jedem Mitglied neben zahlreichen, jedem Mitglied gegen billiges Entgelt zustehenden Sonderveranstaltungen (Konzerte, Vorträge, Tanzmattinen, Autorenabende usw.) für einen Vorstellungsbeitrag von 1,20 Mk. für Schauspiel, Oper 1,50 Mk. und 0,90 Mk. für Sonntags-Nachmittagsvorstellungen (einschließlich Zettel und Kleiderablage) jährlich 11 Vorstellungen in der Volksbühne, Theater am Bülowplatz in der Oper am Königsplatz im Schiller-, Central- und Wallnertheater.
Die Vorstellungsserien beginnen im September.
Anmeldungen werden in allen Zahlstellen des Vereins, an den Theaterkassen von Hermann Tietz und in den Geschäftsstellen der Volksbühne, Länienstr. 227 und Königsplatz 7 (Kroll) entgegengenommen. (Werbeblätter kostenlos)

Casino-Theater
Täglich 8 Uhr:
Das arkt. bunte Progr.
Zum Schluss:
Der Öffentl. Schlag.
Nur Liebe schloß sich!
Komödie in 4 Akten.
Volkstümliche Preise
50% Ermäßigung
Eine tolle Sache
Wallner-Theat.
Täglich 8 Uhr:
Der ungetreue Eckhart
Schwank in 3 Akten
von Hans Storm

ZOOLOGISCHER GARTEN
Täglich
Gr. Konzert
ab 10 Uhr Klavier & Gesang
Aquarium
Tierkunst-Ausstellung.

Dr. Unblutigs Mahnung.
Mein ob seiner Grobheit berühmter Kollege Dr. Heim (nicht der ehemalige bayerische Zentralführer, sondern der populäre Berliner Arzt) sagte einmal in einer größeren Damengesellschaft: „Ich bin überzeugt, meine Damen, daß keine von Ihnen einen Fuß brechen könnte, ohne sich vor mir schämen zu müssen.“ Das war vor 100 Jahren. Bis vor etwa 2 1/2 Jahren, als Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kükürol-Fußbad auftrachtete, hatte seitdem die Fußpflege fast keinerlei Fortschritte gemacht, während eine vernünftige Behandlung der Füße, mit denen man früher ebenfalls wenig Umstände machte, immerhin schon vor einigen Jahrzehnten begonnen hat. Man weiß jetzt, daß der menschliche Organismus nicht nur durch die Lungen, sondern auch durch die Haut atmet.
Wenn nun ein so nervenreiches Organ, wie der Fuß, zellebens in eine enge lederne Kapsel gepackt und mit einem Dunst von zersetztem überlebenden Schwefel umgeben ist, so ist das selbstverständlich der Gesundheit sehr schädlich, ganz abgesehen davon, daß der Schwefel die Strümpfe und das Schuhwerk zerstört und Wandlaufen und Brennen der Füße verursacht.
Es ist eine Tatsache, daß Leute, die unangenehm riechen, sei es aus dem Munde oder aus den Schuhen, das selbst nicht bemerken.
Anderer bemerken es natürlich, aber will niemand dem anderen sagen will: „Lieber Freund, Du riechst äbel“, so erfüllt er es nicht, selbst wenn es so arg ist, daß ein Zimmer, in dem er sich aufhält, in kurzer Zeit „durchduftet“ ist.
Und es stud, genau wie vor 100 Jahren, nicht nur die Angehörigen der unteren Stände, die sich schämen müßten, wenn sie unvermutet genüßigt wären, den Arzt die bloßen Füße zu zeigen.
Bessere Fußpflege ist dringend notwendig und dazu ist Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kükürol-Fußbad da. Nicht seine Nachahmungen, denn Nachahmungen sind meistens Schund, sondern das echte, mit der bekannten Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß“, das echte Kükürol-Fußbad enthält als wirksamsten Bestandteil ein Produkt, dessen Herstellungsverfahren durch deutsches Reichspatent geschützt ist.
Alle Versuche von Nachahmern, ein dem Kükürol-Fußbad auch nur annähernd gleichwertiges Präparat herauszubringen, werden sich in Zukunft scheitern.
Füße, die regelmäßig mit Kükürol-Fußbad behandelt werden, ermüden sich weniger, denn es kräftigt Nerven und Sehnen. Well die Fußpflege so außerordentlich wichtig ist und weil die Mehrzahl erst von der Wohlthat des Kükürol-Fußbades durch einen Versuch überzeugt werden muß, hat die Kükürol-Fabrik neben den bisherigen Doppelpackungen eine kleinere Packung herausgebracht, die nur 30 Pfennig kostet und jetzt in allen Apotheken und wirklichen Fachhändlern zu haben ist. Versuchen Sie es sofort! Sie werden überrascht sein, wie angenehm es gegenüber einem Seifenfußbad wirkt, wie wohl Sie sich danach befinden und wie kräftig und elastisch die Fußmuskeln bestehen, nach denen Sie sich bisher wie zerschlagen fühlten. Die 30 Pfennig werden Sie bestimmt nicht reuen.
Fragen Sie Ihren Arzt, er wird Ihnen das alles bestätigen.
Verlangen Sie auch von uns die sehr wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege“. Wir senden Ihnen diese kostenlos und portofrei und ohne jede Verbindlichkeit für Sie.
Außerdem erteilt unsere, unter der Leitung eines allen, erfahrenen Arztes stehende wissenschaftliche Abteilung kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.
Der Kükürol-Walzer ist im Verlage Ernst Beck & Co. in Berlin erschienen und ist in allen Musikalien-Händlungen erhältlich. Außerdem ist jede Kapelle in der Lage, den Kükürol-Walzer zu spielen. Billen Sie den Kapellmeister in dem Lokal, das Sie mit Ihrem Besuch beehren, den Kükürol-Walzer zu spielen.
Kükürol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg.
Druckschrift: Kükürolfabrik Großsalze. Fernruf: Schöberck (Zelle) 406, 804, 924.

Theater am Kottbuser Tor
Täglich 8 Uhr u. Sonnt. nachm. 5 Uhr:
Elite-Sänger
Der größte Lacherfolg der Saison.
„Kegelklub Dickköpfe“

WINDGARTEN
Heute Vorstellungen 2
3 1/2 Uhr 8 Uhr
Nachm. halb. Preise
Winstons beste Seilweib u. auch Symphonie sowie der August-Spielplan!
Rauchen gestattet!

Trianon-Th.
Tägl. 8 Uhr:
Der Familienklex
m. Jul. Falkenstein
Gastcheta
bis Sonntag 31. Aug.
1-4 Personen
50% Ermäßigung

Lessing-Theater
Täglich 8 Uhr:
Die große Revue:
Wien gib acht!
Ueb. 120 Mitwirkende
Karten 2-16 Mark
Kasse des guten Tag geöffnet

Reichshallen-Theater
Wieder täglich:
Stettiner Sänger
Anfang 8 Uhr
Dönhoff-Brett!
(Bühnen- und Gesang)
Gr. Spezial-Programm
Anf. 7 1/2, Sonnt. 9 1/2

LUNA-PARK
Heute Sonntag: Verteilung der 100 Gewinne aus d. Preisaufgabe für das Künstlerfest am 3. Septbr.
Mittlerkonzert Gr. Feuerwerk
Eintritt 80 Pf.
Montag Dienstag Mittwoch wird auf die Eintrittskarten ein **Landhaus vorschickt**
Mittwoch: Künstlerfest der Genossenschaft d. Bühnengedörigen
Bühnen-Orch. Dir. Georralm. Dir. Leo Blech - 2 Kabarets un. Mitw. Leon. Bühnenkünstler aus Schausp. Oper, Operette, Modenschau 2 Orch.

Meine Ausstattungstage

vom 1. bis 6. September bringen
enorm billige Angebote

Bettwäsche

Bezüge	Ueberliaken
Hemdentuch	aus gut. Linon
Oberbett . . . 4.75	reich bestickt . . . 11.50
Kissen 1.90	Kissen passend . . . 3.95
Guter Damast	la Linon m. Hohl-
Oberbett 11.75	samm verziert . . . 12.00
Kissen 3.50	Kissen passend . . . 3.95
la Linon	Bettliaken Wäsche-
Oberbett 10.25	stoff 2.85
Kissen 3.50	Bettliaken gut. Linon 3.95
	Bettliaken la. Dawa-
	las, 150x200 5.95
	Bettliaken Halb-
	leins. f. einf. f. d. g. 7.50
Einz. Oberbettbezüge	Einz. Kissenbezüge
Linon, 120x200 . . . 6.75	m. Handhohl. verz. 3.75

Fertige Betten

Grau rot Inlett mit grauen Federn gef.	Daunen-Oberbett
Oberbett 16.25	echt starkleuchtrot
Unterbett 13.50	Inlett mit Daunen 49.50
Kissen 5.50	Kissen dazu pass. 18.50
Guter dichter Körperbarchent	Monopol-Daunen
mit besseren Kupffedern	echt chines. (ges. gesch.)
Oberbett 35.80	die ideale Bett-
Unterbett 31.00	füllung Pfd. 8.50
Kissen 12.26	



Daunendecken

„die Qualitätsmarke“
sämtlich mit la weiler Daunenfüllung.

la Inlett rot u. hell-farbig . . . 62.00	la Daunen-satin in viel. Farb. 96.00
Satin in div. Farben 78.00	Reine Seide Rücken-Satin 135.00
Steppdecken	Satin doppelseitig . . . 22.50
Trikot doppelseitig . . . 12.50	Satin m. Wollfüllung 35.00
Satin Oberseite . . . 15.50	
Schlafdecken	Decke mit Bordüre . . . 3.25
GRAU mit Bordüre . . . 4.20	H'wollene Decke . . . 12.50
do. schwere Qualität 4.20	Jaquard-h'woll. . . 21.00
B'wollene Decke in verschiedenen Mustern 5.75	Kamelhaar-Decke m. Bordüre 22.50

Damenwäsche

Taghemd mit Hohl- od. Besatz 1.45	Unterhülle aus Ballet, Spitze u. Bandgarnier. 2.95
Beinkleid mit Besatz 1.45	Prinzebrock m. Hohl-samm-verzierung, mod. Form 3.95
Taghemd aus gutem Wäsche-stoff mit Stückerel . . . 2.45	Spitzen-Garnitur in feinstem Wäsche-m. Handgarn. Taghemd u. Beinkleid 7.50
Beinkleid mit Stückerel-Volant, Schürpenform, geschl. mod. amer. 2.95	Nachthemd passend 5.75
Hemd hose mit Motiv u. Hohl-samm-Verzierung 2.95	Prinzebrock elegant mit reich. Spitzengarn 7.50

Handtücher

Küchenhandtuch mit roter Kanle . . . 0.68
Stubenhandtuch
Gerstenkorn mit Jaquard-Bordüre . . . 1.25
Handtuch Gerstenkorn, Reinsleinen, w. l. 1.25
Dreilhandtuch . . . 0.85
Jaquardhandtuch Halbleinen 1.35
Wischtuch rotkarlet, Halbleinen 0.55

Metalbettstellen

Metalbettstelle mit doppelt. Spiralfeder 11.50	Bogen - Bettstelle mit Messingring-Verzierung, 90x190, weiß 26.-
Bogen - Bettstelle m. Zugfeder-matratze, 80x185, schwarz und weiß 15.75	Bogen - Bettstelle mit Zugfederboden u. Gegenschub, 100x200, schwarz 28.-
Dieselbe 90x190 . . . 18.-	Bogen - Bettstelle m. Messingfüllungsbett-lon, 100x200, weiß . . . 45.-
Bogen - Bettstelle mit Zugfederboden, 90x190, 53mm, schwarz 24.50	Messing-Bettstelle 79.-
	100x200 m. gut. Zugfederbod.

Kinderwagen

Klappwagen m. Sitz- u. Rückenpolster, blau 14.50	Groß. Wagen wiener Form, tochtlan-weiß 45.-
Klappwagen m. Verdeck u. Fußsack . . . 28.50	Kinderbettstelle weiß, 70x140, 1 Klapp 18.50
Kinderbettstellen in vielen Ausführungen sehr preiswert	

Fertige Bett-Inlette

graurot und rot	rot und rotrosa
Oberbett . . . 120x200 8.95	Oberbett . . . 130x200 14.-
Unterbett . . . 100x200 7.75	Unterbett . . . 100x200 10.90
Kissen 80x80 2.85	Kissen 80x80 3.95

Diwandecken

Gobelindecke bestr. in diversen Mustern 14.50	Gobelindecke Perzer Muster 150x300 . . . 29.75
Gobelindecke 150x300 gold u. blau, klein gemustert mit Franzen 24.50	Pfuschdecke 150x300 l. div. Farbenstellungen 58.-

Mengenabgabe vorbehalten. — Nur soweit Vorrat.

Bettfedern-Lustig

Gustav Lustig

Fabrik

Garmisch, I. gestrzt. Goldbach

Anpassen! Non irrit sich - Lustig nur Garmisch.

Für die Wäsche

muss vor allem die Lauge richtig bereitet, also auch die richtige Menge Persil genommen werden. Im Durchschnitt rechnet man 1 Paket auf reichlich 25 Liter Wasser; bei sehr schmutziger Wäsche etwas mehr.

Persil

Ist am ergiebigsten, wenn es kalt aufgelöst wird. Da es einen sehr hohen Gehalt an bester Kernseife hat, ist jede weitere Mitverwendung von Seife unnötig. Wenn Sie sparsam waschen wollen, so nehmen Sie nur Persil

nichts anderes!

Persil das Paket 45 Pfg.

Was mancher noch nicht weiß!!
Daß Neue Königstraße 77, Ecke Gollnowstraße, die billigsten Strümpfe · Wollwaren · Wäsche · Schürzen · Hemden · Hosen im **Woll-, Web-, Wirkwarengeschäft M. Loewenthal** zu haben sind

Geld

auf Warenposten jeder Art in jeder Höhe. — Lombardhaus Wedding, Müllerstr. 175. Telefon: Moabit 1652. Von 9—3 Uhr.

Handelsgesellschaft Mecklenburger Landwirte A.-G.

Frisches Fleisch

beste Qualität!
billigste Preise!
bei der

Achten Sie auf unsere Preise in der Freitagausgabe dieser Zeitung

Hameckla

Achten Sie auf unsere Preise in der Freitagausgabe dieser Zeitung

Eröffnung

am 5. September (Freitag)

im Hause H. Joseph & Co., Neukölln, Berliner Str.

Handelsgesellschaft Mecklenburger Landwirte A.-G.

Auf Teilzahlung 1/3 Anzahlung
Rest in 6 Monatsraten
zu Bodenpreisen kaufen Sie elegante, gutgehende
Herrngarderoben
Albert Schenk
Köpenicker Straße 127,
Hof rechts, kein Laden.
Reu eingeführt:
Damen-Gummi-Mäntel
Geschäftszeit 9—7 Uhr.
Angebot!

Steppdecken
preiswert, direkt Fabrik
Bernhard Strohmändel,
72 Wiltsh. 72, Spittelmarkt,
6. Gebälte u. Nikolsburg, Pl. 2
Wiltsh. 72, web. anst. anst.

Ich verschenke
an meine Kunden in den Monaten August bis Dezember
Speise- u. Schlafzimmer, Küchen usw.
Diese Gegenstände sind bei der Firma **FECHNER & PREDEL, Möbelfabrik, Neue Schönauser Straße 2**, ausgestellt. Ferner kommen 50 Preise à 10,— Mark zur Verteilung. Keine Einzahlung irgendeines Beitrages erforderlich. Kein Provisionszuschlag. Bedingungen unverbindlich im Laden.

Trauringe

1 Ring 996 Dukatengold von M. 5.00 an
1 Ring 885 gestemp. von . . M. 4.00 an
1 Ring 333 gestemp. von . . M. 2.50 an

H. Wiese, Juwelier
Berlin N., Artilleriestr. 30
Berlin W., Passauer Str. 12
Preisliste gratis
Beim Umtausch werden die bei mir gekauften Ringe innerhalb eines Jahres zum vollen Preis zurückgenommen.

Mein altes bewährtes Kredit-System
Das tausende und abertausende Familien in den Stand gesetzt hat, sich ein eigenes Heim zu gründen oder aber sich einfache und auch elegante Bekleidungsstücke anzuschaffen, ist durch verschiedene Änderungen und Neuerungen derartig ausgebessert worden, daß heute auch weniger Bemittelte einen **Einkauf auf Kredit** mit der größten Leichtigkeit und ohne lange Überlegung tätigen können. Denn die in meinen Geschäften gestellten **Zahlungsbedingungen sind die bequemsten** die man sich nur denken kann. Wie im Frieden braucht der Käufer nur eine Kleinigkeit auf die von ihm ausgewählten Waren anzuzahlen, die **Ratenzahlungen** können je nach dem Einkommen des Einzelnen **wöchentlich, monatlich** oder sogar **vierteljährlich** entrichtet werden. Die Amortisation hat entsprechend der Höhe des Einkaufs und der Art der Möbel oder Waren **in drei, sechs, neun oder zwölf Monaten** zu erfolgen; eine besondere Verzinsung — wie dies sonst üblich ist — findet nicht statt. Dabei wird aber ausdrücklich bemerkt, daß meine fest ausgerechneten niedrigen Preise bei Berücksichtigung des ausgedehnten Zahlungszieles genau so billig sind wie in Kassageschäften.

Herbst- u. Winter-Modelle für Damen u. Herren
Einzigartige Neuheiten — Große Auswahl — Ersatz für Maßarbeit
Herrenanzüge u. Herrenpaletots | Damen-Kostüme, Damen-Mäntel
in jeder gewünschten Preislage | Kleider, Blusen, Röcke,
Form, Farbe und Größe | Strickjacken, Strickwesten
Jünglings- und Jungmädchen-Kleidung — Kinder-Konfektion
Einsegnungs-Anzüge, Kleider u. Wäsche
Pelzmäntel, Pelzjacken, Pelzkragen, Pelzmuffen
in jeder gewünschten Pelzart!

Teppiche — Gardinen — Liniensstoffe — Wäsche
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen
Elegante Möbel — Leder-Möbel — Dielen-Möbel

Allergrößtes Kredithaus Deutschlands
B. FEDER
Brunnenstraße 1 | Kottbuser Damm 103
Frankfurt. Allee 350 | Charlbg., Scharrenstr. 5

SAISON-ERÖFFNUNG



Kleine Glocke
aufgeschlagen, Kunstseidenplüsch,
mit breiter Bandgarnitur 8⁰⁰

Pug

- Elegante Filzhüte 4⁹⁰
Bandgarnit., diverse Form. u. Farb.
- Glockenform 5⁷⁵
kleine, aufgeschlagene,
Kunstst. od. Silkin., Bandgarnit.
- Silkina mit fecher Garnitur 7²⁵
- Silkina mit Seidenbandverarbeitung... 10⁵⁰
- Hutform aus Moleskinplüsch 9⁷⁵ bis 14⁵⁰

Strumpfwaren

- Strümpfe f. Damen 48, 78^{Pf.}
gewebt, schw. u. farbig
- Strümpfe für Damen, Seidenf., schw. 1⁷⁵
und alle mod. Farben, in Qualität
- Socken für Herren, Baumw., gestrickt, 48^{Pf.}
starke Qualität, mollert.....

- Damen-Halbschuhe 10⁹⁰
Schleppspange, schwarz Boxst., mod.
schöne Form, Größe 36-40, A. Paar
- Damen-Halbschuhe 16⁵⁰
schwarz, moderne Form, Boxst., Che-
vreau, z. Schließen, best. Fabrikat, Paar

Neueste Modeschöpfungen in Damen-, Kinder- und Herren-Bekleidung

Seidenstoffe

- Hutvelours gute Qualität Meter 4⁵⁰
- Samt bedruckt, in modernen Mustern Meter 4⁹⁰
- Damassé für Polzantel-futter, doppelbreit Meter 5⁰⁰
- Crêpe de chine elegant, schwere Qualität, zirka 100 cm breit, in vielen Farben, Meter 8²⁵
- Köpersamt Lindener, Sor-fest, fehlerfreie Ware, ca. 70 cm breit Meter 9⁵⁰
- Panne (Velours-Chiffon) für Abendkleider, doppelbreit, schwarz und farbig Meter 15⁰⁰

Damen-Blusen.

- Kasak aus gestreiftem Ge-barline, mit langen Ärmeln... 11⁰⁰
- Jumper aus gutem rein-wollenen Crêpe, mit reichen Stickereien, in vielen Farben 14⁵⁰
- Jumper aus Crêpe de chine, gute Qualität, Handbolsaum, grosse Farbauswahl 24⁰⁰
- Kasak aus bestem Crêpe marocain, schöne mod. Dessins 24⁵⁰
- Unterkleid aus gutem kunstseidenen Tilkot, mit Hand-bolsaum, in reicher Farbausw. 8⁵⁰



Figur 2
Taffel-
Stilkleid
in Schwarz und
vielen neuen
Abendfarb.
39⁵⁰

Figur 1
Velours
de laine-
Mantel
bis zur Hüfte
in rein. Seide
gefüttert, mit
Gilet- oder
Ribbett-
Kragen und
Manschetten
89⁰⁰

Kleiderstoffe

- Kammgarnstreifen reine Wolle, aparte Stellungen, für Blusen und Kleider 3⁰⁰
- Krepp reine Wolle, buntgestreift, aparte Neubett... 4⁹⁰
- Kammgarn mit feinen Nadelstreifen, für Kleider u. Röcke 5⁹⁰
- Velours reine Wolle, moderne Karos... 6⁹⁰
- Kostümstoff 130 cm breit, reine Wolle, aparte Streifen auf dunklem Fond 8⁹⁰
- Velours reine Wolle, einfarb., eleg. Qualität, für Mäntel und Kostüme, 130 cm breit 9⁵⁰

Kinder-Konfektion

- Anzüge für Knaben, gute, haltb. Buckskin-stoffe, Sportform, mit Revers, Jacke ganz gefüttert, für 6 Jahre. Jede weitere Größe 1,00 Mark mehr 12⁵⁰
- Wintermäntel für Knaben aus guten warmen Stoffen, in moderner Form, für ca. 6 Jahre. Jede weitere Größe 1,50 Mark mehr 13⁵⁰
- Kleider für Mädchen, aus reinw. Popeline, gute Verarbeitung, ca. 60 cm lang. Jede weitere Größe 1,25 Mark mehr 15⁵⁰
- Wintermäntel für Mädchen einfarbig u. gezer., Plüschstoff, Raglanform, m. Gürtel, 75 cm lg. Jede weitere Größe 1,50 Mark mehr 18⁵⁰



Zylinderformen
Seidensamt und Seidenpasse,
feine Bandgarn. und Zylinder 12⁷⁵

Putzzutaten

- Paradiesreier- 1⁷⁵ 2³⁵
Stiele, mittel u. gross, Stahl
- Aigrettes aus Straussenfedern 2⁹⁰
- Div. Vögelköpfe 1²⁵ bis 4⁵⁰
- Moiréband Kunstseide, für Schürpen, 11 cm breit 1¹⁰
- Unterformen 85^{Pf.} 1⁴⁰
für Hüte.....

Trikotagen

- Schlupfhosen für Damen, Baumw., grw., l. allen Farben 1¹⁰ 1⁷⁵
- Hemdosen für Damen, Baumwolle, gestrickt, weiss, ohne Arm 1⁹⁰
- Sweaters für Kleider, Baumw., gestr., 1⁷⁵ 2²⁵
farbig, starke Quali., Gr. 1-2 3-4²

HERMANN

Leipziger Strasse Alexanderplatz Frankfurter Allee

- Damen-Schweden- Handschuhe Imitation, 2 Druckknöpfe 95^{Pf.}
- Damen-Trikot-Hand- schuhe mit breiter Aufsatz, 2 Druckknöpfe 1³⁵

Industrie- u. Handelskammer zu Berlin Kaufmännische Schulen

Ausbildung für jeden kaufmännischen Beruf in Handels- schulen mit geschlossenen Lehrgängen in Jahres-, 1½- und Zwei-Jahres-Kursen sowie in einzelnen kaufmännischen Fächern.
Auskunft und Prospekte:
Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 53/56 II.

Feuersozietät für die Provinz Brandenburg
Amtliche Anstalt (Seit zwei Jahrhunderten bestehend)

Hausrat-Feuerversicherung
nur 40 Pfennig für 1000 Goldmark Versicherungssumme für Beschädigung l. m. d. Gebäude ohne Gewerbe in Berlin Versicherungssumme eingezogen!
Seine Ausfertigungsbücher! Mindestbeitrag 3 Goldmark

Fester Beitrag! Keine Nachschußpflicht!
Hausrat-Versicherungen auf „Erstes Risiko“
für Feuer Einbruch (einsl. Einbruch kombiniert) Bedingungen für Feuer und Einbruch kombiniert! zu den bekannten Bedingungen

Rühre! Rühre! erteilt kostenfrei! Stadtbureau Berlin **Marisbad 3** **Marisbad 3** **Marisbad 3**

Peek & Cloppenburg G. m. b. H.

Berlin C 19, Gertraudenstraße 25-27

Zur Konfirmation: Preiswerte Anzüge besserer Art

15236	Blauer Melton Cheviot	Brustw. 81 cm G.-M.	56.—
15347	Blauer reinwoll. Cheviot	81 " "	59.—
15350	Blauer reinwoll. Kammg. Cheviot	81 " "	59.—
15346	Blauer reinwoll. Diagonal Cheviot.	81 " "	71.—
15344	Blauer reinwoll. Melton Cheviot	81 " "	77.—
15238	Blauer reinwoll. Cheviot pa. Qualität	81 " "	80.—

Wir sind Selbstfabrikanten dieser Artikel und können dadurch preiswert verkaufen.
Wir legen besonderen Wert auf beste Stoffe und Verarbeitung.

Unser kulantest
Teilzahlungs-System
1/3 Anzahlung
Rest in sechs Monatsraten
Täglicher Eingang
von
Herbseneinheiten
in
Damen- und Bachfisch-
Konfektion, Pelzmänteln
und Pelzjackets, Herren-
und Jünglings-Konfektion

Bett- und Leibwäsche
Die Ware wird sofort nach er-
folgter Anzahlung mitgegeben
Sorgfältige Bedienung!
Willy Ferg G. m. b. H.
Berlin, Charlottenstraße 84
vis-à-vis d. Ulsteinhaus
Sonntabend kein Verkauf!

September Teppichmesse

Saxonia	solider reitwollener Teppich	Feuer- und Blumenmuster, erprobte Fabrikat					
Gr. 300x400	230x350	230x315	200x300	170x240	138x200	90x150	62x125
	198.—	147.—	129.—	98.—	68.—	48.50	29.50 14.25
Keschan	dichtes reitwollenes Gewebe; seit ca. 30 Jahren erprobte Qualität mit Handfranse						
Gr. 400x500	335x400	335x435	300x400	300x400	280x350		
	445.—	410.—	355.—	349.—	295.—	215.—	
Gr. 230x315	300x300	170x240	90x180	70x140			
	175.—	145.—	98.—	39.—	25.75		
Täbris	allerbestes Smyrna-Velours-Teppich mit Handfranse, unverwundliches Gewebe						
Gr. 400x600	400x500	335x400	335x435	300x400	300x400	250x350	90x150
	875.—	725.—	610.—	530.—	495.—	440.—	305.— 215.— 65.—

Prima Tournay-Velour , vornehmer Herren- und Spezialmeterteppich						
Gr. 300x400	250x400	250x350	200x300	120x400	120x240	90x180
	396.—	375.—	285.—	198.—	210.—	125.— 57.—
Hand-Smyrna-Teppiche , dichteste Knotung, mod. Farben u. Zeichnungen in Oval u. edig						
Gr. 300x400	250x350	200x300				
	690.—	495.—	345.—			
Gobelinstoffe ca. 130 cm Mitr. 5.85						
Reinwoll-Moquette 130 cm breit Mitr. 11.50						
Divandeeke Verdure ca. 150x300 23.50						
Ruslege-Bouclé ca. 80cm in vielen Farben bc. Mitr. 8.45						
Ruslege-Velour ca. 80cm Barmer Fabrikat Mitr. 16.75						
Haar-garn-Läufer ca. 90 cm breit.... Mitr. 4.35						

Qualitäts-Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen

Teppichwünsche

VERKAUF NUR BERLIN C 2 SPANDAUER STR. 32

Lassalle als Parteiführer.

Zum 60. Todestag Ferdinand Lassalles.

Am 31. August 1924 gedenkt die deutsche Arbeiterschaft des sechzigsten Todestages Ferdinand Lassalles, des großen Kämpfers und Denkers, der das deutsche Proletariat zuerst zu einer politischen Partei zusammenschloß.

In seinem Briefwechsel mit M. Heß hat Lassalle selbst die Bedeutung, die er der Gründung einer politisch-sozialen Arbeiterpartei zumah, sehr lichtvoll erörtert. Er schreibt über die politische Bewegung, die er ins Leben rief, am 27. August 1863 unter anderem:

Lieber Heß!

... Sie wissen, wie es mit dieser Bewegung gegangen, wie sie entstanden ist. Sie ist nicht eine theoretische, nicht von einem theoretischen Werk ausgegangen, sondern sie ist eben eine praktische Agitation. Hätte ich ein theoretisches ökonomisches Werk geschrieben — ich wäre natürlich ganz anders zu Werke gegangen. Ich war gerade im Begriff, ein solches zu beginnen, als die Möglichkeit und Gelegenheit zu der praktischen Agitation von Leipzig an mich gebracht wurde. Fast zauderte ich einen Augenblick, diese Gelegenheit zu benützen im Hinblick auf das für mich persönlich lockende Ziel eines systematischen ökonomischen Werkes, für welches mir — das sah ich sofort klar — durch die praktische Agitation fürs erste alle Zeit entzogen werden würde. Dann aber sagte ich mir: was ist nicht alles schon geschrieben und bewiesen und danach von der Welt vergessen worden? (Natürlich nur für die Gegenwart.) Durch ein theoretisches, systematisches Werk wird wieder nur ein Fortschritt der Wissenschaft, eine Befreiung der Geister in 30 bis 50 Jahren erzielt! Hier dagegen bot sich die Gelegenheit einer großen praktischen, auf die gesamte Nation eindringenden Agitation. Es handelt sich darum, während die deutschen Köpfe à la Schutze-Deißsch — darum war auch ihr Erstaunen so groß — jeden sozialen Gedanken längst ausgestorben und begraben glaubten — den Sozialismus plötzlich, wie durch einen Zauberstrich, als politische Partei aufzutreten zu lassen: Eine theoretische Bewegung und eine praktische unterscheiden sich aber nach meiner Ansicht in folgender Weise. Bei einem theoretischen Werk handelt es sich darum, alle Konsequenzen des Prinzips, womöglich auch schon die allerletzte, zu ziehen. Je mehr ein Buch dieser Aufforderung entspricht, desto besser ist es. Bei einer praktischen Agitation dagegen handelt es sich umgekehrt darum, sich mit aller Kraft auf die nächste Konsequenz des Prinzips, auf den ersten möglichen praktischen Schritt zu stürzen, aber auf einen solchen, in welchem das ganze und volle Prinzip bereits enthalten ist und unter entschiedenster Betonung und voller theoretischer Heraushebung des Prinzips, hierdurch wird dann einerseits das Massen etwas Bestimmtes und Greifbares geboten, andererseits viele Menschen von ungewöhnlicher „Bildung“ und halber Einsicht dafür gewonnen. Jedemfalls etwas sofort und praktisch mögliches als Zielpunkt hingestellt, gerade dadurch bei den Begnern eine viel größere Wut und Haß erweckt, als wenn man schon viel weitergehende Konsequenzen als Forderungen aufstellte, die im Augenblick noch keine praktische Gefahr in sich schlossen, durch diese Wut gerade der rechte Boden für eine alle Köpfe umfassende Agitation — und somit doch auch für ein allgemeines Nachdenken — geschaffen, endlich, indem bereits das ganze Prinzip auch in diesem ersten und nächsten Schritt enthalten ist und sein muß, ein Schritt getan, der sich notwendig zu allen weiteren Konsequenzen entwickeln muß, diese in sich schließt und damit auch für das avancierteste theoretische Interesse der sympathische Boden geschaffen. Gerade dadurch, daß ich nach diesem Rezept zu Werke ging, glaubte ich den großen Erfolg herbeigeführt zu haben, den unsere Bewegung schon hinter sich hat. Denn wie es auch mit unserer Anzahl steht und weiter stehen möge — ein solcher Erfolg ist nicht zu leugnen. Er besteht schon in der Aufregung ohnegleichen, die ganz Deutschland ergriffen hat. Ohne den Verdiensten von Marx und „Rheinl. Ztg.“ junaherzutreten, glaube ich doch sagen zu können, daß jetzt zum erstenmal eine soziale Partei in Deutschland besteht, die eine politische Bedeutung hat und eine Masse repräsentiert.

Ostende, 27. August. Ihr F. Lassalle.

Lieber Heß!

... Ich unglückliche Redemaschine habe also in diesem rheinischen Feldzug in Düsseldorf, Elberfeld, Solingen, Köln zu sprechen. Es ist also natürlich, daß ich überall nur dieselbe Rede halten kam (Dauer 2—2½ Stunden). Diese Rede nun, wie ich sie mir hier in einsamen Strandspaziergängen ausgedacht, ist eigentlich ganz und gar auf ein Publikum berechnet, in welchem von vornherein die leidenschaftlichen Anhänger weit überwiegen. Ein solches Publikum werde ich unbedingt in Elberf., Solingen und Düff. haben. Denn dort wird es also, wie ich jedenfalls glaube, vorzüglich wirken. Ob sie mir aber auch die passende Rede sei für einen Ort wie Köln, wo ich auf ein so laues, nur bis zur Passivität gewonnenes Publikum

rechnen muß — das ist mir zweifelhaft! Beiläufig — wo sind in Köln unsere revolutionären Arbeiter von 48, wo die erstaunliche Popularität, die ich selbst dort hatte, hingekommen ... Nun also, Sie, die Sie mit den jetzigen Kölner Verhältnissen näher vertraut sind, würden mir, wenn Sie in Elberfeld die Rede zuvor hörten, sagen können, ob sie für die Kölner Stimmung angemessen ... Um also Ihren Rat hierüber zu hören, möchte ich Sie sehr gern in Elberfeld sehen. Die Rede ist eine Kriegerede, gedacht im Geiste eines Generals an seine Arme, und schauerlich einschneidend: Doch, Beschreibungen nützen nichts ...

Ostende, 10. Sept. Ihr F. Lassalle.

Lieber Heß!

... Wieviel Mitglieder zählen wir jetzt in Köln? Wie weit sind Sie also den 200 nähergerückt, die die Vorbereitung für die Verwirklichung unseres Planes bilden? Schreiben Sie mirerner ausführlich alles, was geeignet ist, mich über die gegenwärtige lokale Stimmung in Köln au fait zu erhalten. Ich muß solche Briefe — wahrhaftigster Natur — fortlaufend bekommen, um die Strömung stets sicher beurteilen zu können.

Berlin, 24. 3. 64. Ihr F. Lassalle.

(29. Nov. 63.)

Lieber Heß!

... Ihre Mitteilungen über den rüstigen Fortgang unserer dortigen Angelegenheiten haben mich sehr gefreut. Bis jetzt sind zwar nur 80 Mitglieder in Köln, wie Sie schreiben, ich erwarte daher umgehend von Ihnen Benachrichtigung, ob die Versuche in der Umgegend, in Raak usw., geglückt sind und wie groß also jetzt unsere dortige Zahl.

Ihre Bemerkungen über Bürgers (ehemaliger Sozialist, später Fortschrittler. Red.) „glückliche Wiederherstellung“ kann ich nicht teilen. Ein solcher Verräter verdient den Strick; hier wird alles Mitleid zur Sentimentalität ... Ich muß schon bei den Bestkämüden bleiben und ihnen, sie mögen anfangen, was sie wollen, das Terrain ablämpfen. Wir haben jetzt hier zirka 210 Mitglieder, freilich darunter wohl 20 bis 30 Feinde und 30 Neugierige. Aber doch mindestens 120 ganz ernsthaft Mitglieder, von denen wieder 50 mindestens absolut fanatisch sind. Immerhin also stehen wir hier, trotz der viel größeren Schwierigkeiten in Berlin und der entsetzlichen Anfeindungen immer eigentlich noch stärker da als in Köln. — In den kleinen Städten greift der Verein aufs stärkste um sich. In Ronsdorf sind wir jetzt zirka 350. In Großburg in Schlefien zeichnen sich neulich 105 Mitglieder an einem Abend ein usw. (Großburg? Red.)

Sonntag (Berlin). Ihr F. Lassalle.

Lieber Heß!

... Die Fortschrittler fühlen, daß sie eine geschlagene Partei sind, und sind sehr matt geworden. Inessen (fortschrittlicher Führer. Red.) selbst soll neulich so erklärt haben: „wir sind eine besiegte Partei“. Vielfach hört man von den Fortschrittler solche Meinerungen, wenn auch andere noch bemüht sind, den in ihnen selbst sinkenden Glauben an sich selbst trampfhaft festzuhalten.

Was die Regierung betrifft, so finden Sie in meiner Hochverratsrede geschildert (zum Teil), wie sie bis in die neueste Zeit mit mir kokettierte. Dieses Liebdäugein hat noch keinen Umschwung ins Gegenteil gefunden, aber es ist in der letzten Zeit matter geworden. ... Ich weiß von guter Hand, daß die Regierung schon zur Ultrogierung des allg. und direkten Wahlrechts angeschlossen war, um es einmal auch auf diese Weise zu versuchen. Seit 6 Wochen dagegen denkt man, daß man dieses nicht nötig hätte, daß man die Fortschrittler im Winter wieder zusammenberufen könne und diese dann hinreichend geknickt sein würden, um nachzugeben. ...

Was unsere Partei betrifft, so ist sie im mahligen Wachsen begriffen. Ich lege Schilderungen einer vor kurzem gehaltenen großen Versammlung in den sächsischen Fabrikgenden bei. Noch lebhafter im Rheinland. Hier in Berlin hat sich wenigstens ein kleiner Kreis gebildet. Im allgemeinen kennen Sie die Phylloxerität bei uns ... Wir tun, was irgend möglich, Große Resultate aber sind bei der Langsamkeit unserer Landleute, ehe mächtige Ereignisse hereinbrechen, ganz unbedenkbar.

Berlin, 24. 3. 64. Ihr F. Lassalle.

Wirtschaft

Ein alleuropäisches Fernsprechnetz.

Ein Hauptergebnis des Weltkrieges war die Zerstückelung bzw. Verkleinerung mehrerer europäischer Großstaaten. Auf ihren Territorien bildete sich eine ganze Anzahl kleinerer Staaten. Oesterreich-Ungarn z. B. war vor dem Kriege eine politische und wirtschaftlich Einheit. Sein Gebiet verteilt sich jetzt auf sieben verschiedene Länder, die durchaus keine Einheit bilden. Diese politische Entwicklung steht in krassem Widerspruch zu den ökonomischen Erfordernissen unserer Zeit. Die Wirtschaft hat längst die

Grenzen der einzelnen Staaten überschritten, sie verfließt und ver wächst immer mehr zu einer einheitlichen Weltwirtschaft. Die internationalen Handelsbeziehungen erfordern aber internationale Verkehrsmittel.

Während Schifffahrt, Eisenbahnen, Telegraphie und neuerdings der Luftverkehr bereits einen ziemlich hohen Grad der internationalen Ausgestaltung erfahren haben, ist dies auf dem Gebiete des Fernsprechwesens noch ganz und gar nicht der Fall. Es ist doch eine merkwürdige Tatsache, daß zwei so bedeutende europäische Hauptstädte wie Berlin und London nicht telephonisch miteinander verbunden sind. Technische Schwierigkeiten sind hierfür keineswegs maßgebend. In Amerika kann man von New York nach San Franzisko telephonieren über eine Entfernung, die ein Vielfaches der Strecke London—Berlin ist. Der Grund für die mangelhafte Ausbildung des Fernsprech-Weitverkehrs in Europa ist die staatliche Zerissenheit des Kontinents.

Dabei ist gerade der Fernsprecher von größter wirtschaftlicher Bedeutung. Er allein bringt zwei räumlich getrennte Interessenten in unmittelbare persönliche Berührung und ermöglicht so momentane Feststellungen und Entscheidungen. Man denke nur an Warenkäufe oder sonstige Dispositionen in Zeiten lebhafter geschäftlicher Konjunktur oder großer politischer Bewegungen.

Die Erkenntnis, daß die wirtschaftliche Entwicklung vor den politischen Grenzen nicht haltmachen kann, hat jetzt auch im Fernsprechwesen Platz gegriffen. Bereits im März 1923 war in Paris eine Fernsprechkonferenz zusammenberufen worden zwecks Schaffung eines ganz Europa umfassenden Telephonnetzes. Auf dieser Zusammenkunft waren jedoch nur sechs Staaten vertreten, nämlich Belgien, England, Frankreich, Italien, die Schweiz und Spanien. Es war also nur eine westeuropäische Konferenz. Auf den ersten Schritt ist nunmehr im Frühjahr dieses Jahres ein zweiter gefolgt. Vom 28. April bis 3. Mai tagte, wiederum in Paris, eine neue Fernsprechkonferenz, an der bereits 19 Staaten teilnahmen, darunter auch Deutschland. Nicht zugegen waren Litauen, Estland, Rumänien, Bulgarien, die Türkei, Griechenland und Rußland. Die Konferenz stellte eine Anzahl von Richtlinien auf für die Organisation und die technischen Grundlagen eines alleuropäischen Fernsprechnetzes. Aus den Vertretern von 11 Ländern wurde ein ständiger Ausschuss gebildet, der das Projekt der Einrichtung des internationalen Fernsprech-Weitverkehrs in Europa fördern und verwirklichen soll.

Es bleibt abzuwarten, was aus diesen Anstrengungen herauskommen wird. Die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, liegen, wie schon gesagt, nicht so sehr auf technischem als vielmehr auf politischem Gebiet. Eine Telephonverbindung Berlin—London z. B. würde über Belgien oder die Niederlande führen. Diese Länder müßten die auf ihr Gebiet entfallenden Leitungsstrecken bauen und unterhalten, ohne daß sie an einem Gespräch Berlin—London unmittelbar interessiert sind. Hier ergeben sich komplizierte Fragen der Finanzierung und Berechnung. Das Fernsprechnetz ist nicht die einzige und durchaus nicht die wichtigste Angelegenheit, bei der sich die staatliche Zerissenheit Europas als ein großes Hindernis herausstellt. Jedenfalls aber zeigt das Telephonbeispiel, daß die Völker besser tun, sich friedlich miteinander zu verständigen und so ihren wirtschaftlichen Interessen zu fördern, als sich durch nationalstiftische Hegeereien miteinander verfeinden zu lassen.

Dr. R.

Zum Wöllersdorfer Skandal.

Zu unserem Bericht über die skandalösen Vorgänge bei dem Ausverkauf der Wöllersdorfer Werke — der Bericht stützte sich auf einen Geheimbericht der Wiener Wirtschaftspolizei an die Staatsanwaltschaft — sendet uns die Metallum A. G. als führendes Werk des Skanz-Konzerns folgende Berichtigung:

- 1. Unrichtig ist, daß „der Skanz-Konzern die Majorität des österreichischen Staates hintertrieben habe, indem er sich von Alder das Stimmrecht für einen Teil der Alder'schen Aktien übertragen ließ, und daß er sich damit den Weg für die Verrentung von Wöllersdorfer freigemacht habe.“ Richtig ist vielmehr, daß sich die deutsche Gruppe gleich bei Eingehung des Geschäftes den maßgebenden Einfluß in der Generalversammlung und im Verwaltungsrat ausbedungen hat, und daß sie deshalb mit Wissen der Bundesvertreter den Syndikatsvertrag mit Alder abschloß, der der deutschen Gruppe die Majorität sicherte.
2. Unrichtig ist, daß „Alder für seine Freundschaft eine Vergütung von 10 bis 20 Prozent des jeweiligen Umschlages erhielt.“ Richtig ist, daß irgend eine Umschlagsvergütung an Alder nicht existiert.
3. Unrichtig ist, daß „dieser Skandal nur möglich war durch Bestechung und Korruption.“ Richtig ist vielmehr, daß in keinem Falle eine Bestechung stattgefunden hat.
4. Unrichtig ist, daß „bei der amtlichen Untersuchung festgestellt wurde, daß ungeheure Summen für Bestechungsgelder verwendet worden sind, die selbst an staatliche Vertreter und Beamte gegeben wurden.“ Richtig ist vielmehr, daß eine solche amtliche Feststellung nirgends existiert.
5. Unrichtig ist, daß eine Reihe von beamteten Persönlichkeiten vom Skanz-Konzern Geld angenommen haben.

Beweise unserer großen Leistungsfähigkeit: Damen-Spangenschuhe 7.90, Herren-Schnürstiefel 11.90, Kinder-Haferische 4.90, Damen-Spangenschuhe 9.90, Herren-Halbschuhe 12.50, Kinder-Schnürstiefel 6.90, Damen-Halbschuhe 10.90, Damen-Schnürstiefel 11.90, Damen-Halbschuhe 12.50. Stilller

Richtig ist vielmehr, daß die beamteten Persönlichkeiten die auf sie entfallenden Verwaltungskosten an den österreichischen Bund abführen mußten, und daß außer jahungsmäßigen Verwaltungskosten überhaupt keine Beträge an beamtete Persönlichkeiten gezahlt wurden.

6. Unrichtig ist, daß die Regie in Böllersdorf aufgegeben werden mußte, weil dem Betriebe jeder Kredit durch die Bankentzug verweigert wurde und daß dann die Skarz-Gruppe Darlehen gewährte, bei welchen sie infolge hoher Provisionen nur 30 Prozent der Darlehenssumme an Böllersdorf zahlte.

Richtig ist vielmehr, daß die Metallum-Gruppe an die Böllersdorfer Werke sowohl wie an die dort gegründeten Industrien weit mehr Kredite gegeben hat, als sie sich vertraglich verpflichtet hatte und daß diese Kredite ohne Abzug von Provisionen usw. voll zur Verfügung gestellt wurden. Die später vorzunehmende Verzinsung übersteigt nicht die Bedingungen der österreichischen Großbanken.

Soweit die Berücksichtigung, die wir den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend abdrucken. Die Herren Leon Skarz und Alder sind mit einigen Mitarbeitern in Voruntersuchung wegen Betruges und Veruntreuung. Gegen beteiligte Regierungsvertreter schwebt ein Disziplinarverfahren. Diese Tatsachen scheinen der Metallum u. G. entgegen zu sein, sonst hätte sie wohl nicht in einer derart ausführlichen Berichtigung den Anschein zu erwecken gesucht, als ob überhaupt nichts vorgefallen sei. Im übrigen wird der Prozeß, der von der Wiener Staatsanwaltschaft nach langem Drängen der Presse eingeleitet worden ist, ja den Tatbestand feststellen.

Ausfuhrüberschuß im Juli.

Die deutsche Außenhandelsstatistik weist für den Monat Juli 1924 zum erstenmal in diesem Jahre einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr auf. Zwar ist dieser gering, denn es stehen einer Ausfuhr von 573,4 Millionen Goldmark Wareneinfuhren von 556,2 Millionen Goldmark gegenüber. Aber

es ist ein verhältnismäßig günstiges Zeichen, daß unter dem Druck der Kreditkrise und gefördert durch einen teilweisen Abbau der Rohstoffpreise die Ausfuhr von Fertigwaren besonders gesteigert werden konnte, und sind es insbesondere Textilwaren, aber auch andere Fertigfabrikate, die eine erhebliche Ausfuhrsteigerung erreichen konnten.

Für die Gesamtheit der Monate Januar bis Juli d. J. bleibt immerhin ein Einfuhrüberschuß von 1,6 Milliarden Goldmark. Das günstige Ergebnis des letzten Monats ist zu einem wesentlichen Teil erkauft worden mit einer wesentlichen Beschränkung der Einfuhr von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigwaren. Dagegen hat der Import von Lebensmitteln und Getränken wesentlich zugenommen. Es verbietet sich, aus dem Ergebnis der Handelsstatistik weitgehende Schlüsse zu ziehen, da die Ein- und Ausfuhr des besetzten Gebietes nur teilweise kontrolliert werden kann. Immerhin waren die Fehlerquellen, die das Gesamtbild beeinträchtigen, in den letzten Monaten fast immer die gleichen; daraus kann man den Schluß ziehen, daß tatsächlich im Juli eine Gesundung im Außenhandel begonnen hat. Abzuwarten bleibt, ob diese anhalten wird. Jedenfalls muß es das Ziel der amtlichen Handelspolitik sein, den deutschen Außenhandel wesentlich zu steigern. Denn nur so wird es möglich sein, die mit der Annahme des Londoner Vertrages eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Reichsbank. Der Reichsbankausweis vom 28. August ergibt eine wesentliche Entlastung der Kapitalanlage. Die Reichsbank konnte für 145 Millionen Goldmark Wechsel an Private abgeben. Die so flüssig gemachten Mittel konnten zu einem wesentlichen Teil der Wirtschaft wieder als Kredite zugeführt werden. Der Bestand an Papiermarkwechseln hat sich vermindert; gleichzeitig ist auch der Umlauf an Zahlungsmitteln insgesamt um 88,8 Millionen Mark

zurückgegangen. Zur Verstärkung ihrer Goldbestände hat die Reichsbank erneut Gold für 8,9 Millionen Mark angekauft. Der Goldbestand beträgt jetzt 507 Millionen Goldmark.

Neue Kalkredite. Mit Rücksicht auf die bekannte Kreditmittellage der deutschen Landwirtschaft hat das Deutsche Kalksyndikat die Zusage der Reichsbank erhalten, noch bis zum 15. Oktober bei Aufträgen zur prompten Lieferung eines dreimonatigen Wechselkredits zu gewähren. Die Hälfte der Diskontofees (Reichsbankfuß) trägt — neben dem Wechselstempel — das Syndikat. Bei Barzahlung bleibt der übliche Kalkkonto von 1½ Proz. bestehen; außerdem gewährt das Syndikat eine Zinsvergütung von 3½ Proz., d. h. je Monat 1¼ Proz.

Zunahme der Weltzuckerproduktion. Eine ganze Reihe von Staaten hat in den letzten Jahren die Zuckerproduktion wesentlich steigern können und versucht, sie durch rege Exporttätigkeit weiter zu fördern. Polen hat aus Rücksicht auf Stärkung seiner Valuta große Mengen Zucker für die Ausfuhr freigegeben, wie früher schon Deutschland. In der Tschechoslowakei und Rußland ist der Mehranbau von Rübenzucker für dieses Jahr sehr erheblich. Aber auch für Rohrzucker wird eine Rekorderte gemeldet: das Hauptrohprodukt Rußland hat mit 80 Millionen Zentner eine bisher noch nie erreichte Ernte gehabt. Die Rohrzuckerernte der Welt war im Erntejahr 1923/24 um 10 Millionen Zentner höher als im Vorjahr, wovon sieben Millionen auf Asien (Britisch-Indien), drei Millionen auf Amerika entfielen. Die letzten Ziffern über die Weltzuckerzeugung sind (in Millionen Zentner):

	1923/24	1922/23	1921/22
Rübenzucker	116	102	98
Rohrzucker	268	258	255
	384	360	353

Infolge der Zunahme der Produktion sind am Weltmarkt die Zuckerpreise gefallen. In Deutschland hat man davon freilich noch nicht viel gespürt.

KON LINCOLN

Halte sie hoch!



Die PHÄNOMEN Zigaretten

DREI TÜRKEN 2 **GRAND 3**

Herrn und Frau Wiedig!

Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß meine so überaus herzensgute Frau am 27. August von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst ist. Unser aller Schmerz ist groß.

R. Butziger
und alle Hinterbliebenen.

Einäschung: Montag, 1. Septbr., nachmittags, im Krematorium Baum-Schulmenen.

Am 27. August verließ nach langem, schwerem Leiden unser lieber Rolfge und Freund, der Schriftsteller (Austri) Invalide

Otto Rohde

im 66. Lebensjahre. Er war ein guter, stets hilfsbereiter Mensch und werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Kollegen der Nordd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Sept., nachm. 3 Uhr, von der Halle des Röntgenhofes, Nordend, aus statt.

Für Rentenmark 4,— erhalten Sie portofrei zwei große Kisten Harzer goldgelbes, allerfeinstes Produkt, unter Nachnahme sofort zugesandt.

Handkäserei Carl Schrader
Einbeck, Altendorfer Tor.

Globus-Transportgeräte-Fabrik Berlin S. 14, Dresdener Str. 55

liefert Wagen, Karren, Räder.

Damen sparen Geld

Covercoat-Pallete 8 in Tuch-Mantel . . . 20 an Sabardine-Mantel 18 an
Doppel-Schleier 7 in 10 an 20 an
Kostüm 18 an 12 an 25 an
Extra-Weiten und Längen für große und starke Damen
Affenkostüm, Trenchkino-Mantel 35,
leat-Wäschmantel 124, Höschenmantel 66

Neue Winterkonfektion
Landsberger Strasse 59
am Alexanderplatz
Sonnabend und Sonntag geschlossen

DAS FÜR

Gotteskleidung

KOHNENK JÖRING

Hauptgeschäft: Alexanderstraße 12.

Zweiggeschäfte:

Rosenhauser Straße 58 Landsberger Allee 145 Boxhagenstr. 60
Brunnenstraße 126 Frankfurter Allee 223 Neukölln, Bergstraße 65
Friedrichshagen, Friedrichstraße 76

Äußerst preiswerte Einsegnungs-Anzüge

blau: dunkelfarbig:

Größen 9 bis 12 1- und 2-reihig mit langer oder kurzer Hose n. 39.-, 22.-, 19.-

Größen 38 bis 43 1- und 2-reihig mit langer Hose n. 59.-, 45.-, 35.-, 27.-

Größen 9 bis 12 mit langer oder kurzer Hose n. 27.-, 23.-, 19.-, 17.-

Größen 38 bis 43 mit langer Hose n. 59.-, 45.-, 33.-, 26.-, 19.-

Größtes Spezial-Geschäft für Arbeits- u. Berufs-Kleidung
Eigene Fabrikation! En gros - En detail!

Hecht
Lindenstr. 81
Dezimalwagen

Ohne Rücksicht auf die Herstellungskosten verkaufen wir hoheleg., streng mod.

Pelz-Mäntel von 160.- M. an

Jacken von 75.- M. an
Kragen von 20.- M. an

amerik. Opossum, Schalkragen u. Mansch. 25.- M. usw.

Schlöcke & Männel
Gr. Frankfurter Str. 106, II. Etg.
am Strausberger Platz
Eigene Werkstätten — Kein Laden — II. Etage — Kein Laden

Hosen Hosen
jeder Art kaufen Sie am besten und billigsten in d. München-Gladbacher Hosen-Zentrale.

Herren- und Knaben-Anzüge, Hosenträger, Stutzen sehr preisw.

München-Gladbacher Hosen-Zentrale
Rügener Str. 25 (nahe Gesundbr.)
Blauer Laden — Fahrgeldvergüt.

Strumpfwaren u. Trikotagen
In Qualitätsware, große Auswahl zu billigsten Preisen, kaufen Sie bei

Erich Schulz
Neukölln, Kaiser-Friedrich-Strasse 220
a. d. Weichselstraße,
Vorzeiger dieses Inzerats 5% Rabatt.

Sternzwirne, Korb-Zwirn
Dolentträger, Gummi-band, Rämme, Gentil u. f. Kurzwaren, weit unter Tagespreis
Gänsler, Deutstraße 15, Reichert 6000

Engros-Lager kein Laden Bis Aufsohnerregerender Bis Lager-Lager ohne Treppa

50% 50%

HOLZHAUSER Metallbetten

von 500 Mk. an
Schuppen, Hüllen, Gargen etc. liefert preiswert kuratig

Holzhausbau Littmann
S. 24, Lehmannstraße 27/29
Hofen 1022/21

Stahlmattentzen
u. Stroh-Vollstreuungen, Strahl- u. Trill. Stoff
Bebung, Rat. 30Aref. Eisenmühl. Subl. 6/10

Nach

AMERIKA

In Amerika vorausbezahlte Überfahrten (sogenannte Prepaid-Passagen) werden kostenlos durch uns bearbeitet.

Geben Sie und die Adresse von Verwandten oder Bekannten auf, die Ihnen die Kosten für die Überfahrt zur Verfügung stellen wollen, wir besorgen Ihnen dann kostenlos die Schiffstickets

Vertretung des
Norddeutschen Lloyd Bremen

In Berlin W 8: Norddeutscher Lloyd, Kajütenbureau, Unter den Linden 1 (Hotel Adlon).
In Berlin NW 40: Generalvertretung F. Montanus, Invalidenstr. 93, zwischen Lehnert und Stettiner Bahnhof.
In Berlin W 9: Transatlantisches Reise- und Verkehrsbureau, Budapeststraße 4.

Auf Grund der Goldbilanzverordnung vom 28. Dezember 1923 und der Durchführungsvorordnung vom 28. März 1924 sind sämtliche Aktiengesellschaften gezwungen, das Aktienkapital auf Goldmark umzustellen. Soweit durch Generalversammlungsbeschlüsse der einzelnen Gesellschaften die Kapitalumstellung in der Weise erfolgt, daß eine einfache Herabstempelung der Aktienbeträge vorgenommen wird, werden die unterzeichneten Banken und Bankiers von einer besonderen vorherigen Benachrichtigung der Kundschaft in jedem einzelnen Falle Abstand nehmen und die für Rechenung der Kundschaft im Depot ruhenden Aktien unter Berechnung einer angemessenen Entschädigung für die mit der Abstempelung verbundenen Unkosten ohne weiteres abstemplein. Von der vollzogenen Abstemplung wird der Kundschaft unter Aufgabe der Gebühren Mitteilung gemacht.

Soweit die Umstellung der Aktienbeträge nicht ausschließlich durch Abstemplung erfolgt, bitten wir die Kundschaft, uns rechtzeitig ihre Aufträge, insbesondere hinsichtlich des An- und Verkaufes von Spitzzen zu erteilen.

Berlin, den 28. August 1924.

Berliner Handels-Gesellschaft S. Bleichröder
Commerz- und Privat-Bank A.-G.
Darmstädter und Nationalbank K. a. A.
Delbrück Schickler & Co. Deutsche Bank
Direction der Disconto-Gesellschaft Dresdner Bank
J. Dreyfus & Co. Hardy & Co., G. m. b. H.
Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Creditbank



Nelson-Fahrräder

direkt ab Fabrik
nur fabrikneue Fahrräder

Halbrennmaschinen 55.-
1 Jahr schriftliche Fabrikgarantie . . . Mk. 55.-

Solide Tourenmaschinen 60.-
1 Jahr schriftliche Fabrikgarantie . . . Mk. 60.-

Nelson-Spezial-Herren- u. Damen-Tourenräder
unbedingt zuverlässig u. rassic, mit prima Freilauf u. prima Bereifung, gelbem Sattel mit vernickelter Feder und geber Leder tasche mit Werkzeug, Handbremse und Schutzblechen, 1 Jahr schriftliche Fabrikgarantie . . . Mk. 78.-

Seit 1. Januar 1924 über 6000 Nelson-Fahrräder und Fahrradrahmen allein in Berlin verkauft

Nelson-Fahrradbau G. m. b. H.
Berlin - Schöneberg, Akazienstraße 28
Fabrikgebäude
Verkaufszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Zehnpfennig-Tage!!!
Um bei der heutigen Geldknappheit auch dem verwöhnten Raucher den Genuß einer guten Zigarre zu ermöglichen, biete ich folgende Auswahl feinsten Uebersee-Zigarren zum Preise von 10 Pf.:

Meisterstücke, Fehlfarben-Sortiment, in Kisten zu 25 Stück
Mercurio Ofellas
Tropenblume 1/2 Pfund rein Uebersee-Rauchtabak 50 Pf.
Pinguin-Zigaretten 1 Pfennig

Friedrich Kütthmann, Zigarren- u. Tabakhaus, Leipziger Str. 113, Ecke Mauert.

Aus der Partei.

Unterbezirksstag für Ober- und Niederbarnim.

Der Unterbezirksstag für Ober- und Niederbarnim tagte kürzlich in Berlin. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde in einem großzügigen Referat des Genossen Wiffell die politische Lage und die Aufgaben der Partei behandelt. Nebenher wurde die Entwicklung der Reparationsfrage vom Friedensschluss in Versailles bis zum Beginn der letzten Londoner Konferenz und zeigte die unheilvollen Vermüßungen unseres Wirtschaftslebens durch die Ruhrbesetzung. Auch das Dawes-Gutachten legt dem deutschen Volke schwere Lasten auf, aber es bedeutet doch gegenüber dem gegenwärtigen Zustand einen Fortschritt, das gleiche gilt auch von dem Londoner Abkommen. Die Sozialdemokratie stimmt diesem nicht leichten Herzen zu, aber es bleibt kein anderer Weg, soll das deutsche Volk in nicht noch größeres Elend versinken. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine kurze Diskussion. Nach einem kurzen Schlusswort des Genossen Wiffell gab der Vorsitzende, Genosse Kreuzer, den Bericht für das vergangene Geschäftsjahr. Er zeigte in diesem, unter welchen Schwierigkeiten im letzten Jahre und auch noch bei den Reichstagswahlen gearbeitet werden mußte. Wie die Inflation auch in unserer Organisation geradezu verheerend gewirkt hat. Mit Genugtuung konnte aber festgestellt werden, daß der Tiefstand überwunden sei, daß es überall vorwärts ginge. In der ausgedehnten Aussprache, die dem Bericht folgte, wurden die Ausführungen des Genossen Kreuzer noch ergänzt und Vorschläge für den besseren Ausbau der Organisation gemacht. Die darauf erfolgende Neuwahl des Vorstandes und der Kommissionen ergaben mit einigen Veränderungen die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Als Vorsitzender wurde wiederum der Genosse Hubert Kreuzer, Fredersdorf an der Ostbahn, Plantagenstraße, gewählt. Als Sekretär wurde

der Genosse Busch, Berlin-Nichtenberg, Koedernstr. 59, best. An den letzteren sind auch alle Zuschriften, die die Agitation und Organisation betreffen, zu richten.

Nach einem kurzen Vortrage des Genossen Riethe über Bildungsarbeit in der Partei hielt der Genosse Bierle-Ladeburg einen instruktiven Vortrag über Gemeindepolitik. Die sich hieran anschließende lebhafte Aussprache zeigte, wach reges Interesse gerade diesem Punkt von unseren Genossen entgegengebracht wurde. Damit war die Tagesordnung des Unterbezirksstages erschöpft, und Genosse Kreuzer schloß noch einem kurzen Schlusswort die gutbesuchte und ausgezeichnet verlaufene Tagung.

Ausschluss aus der Partei.

Aus dem Bureau des Parteivorstandes wird uns geschrieben: Der Stadtverordnete Georg Zija in Gleiwitz, Harnstraße 8/11, ist durch Beschluss des Parteivorstandes — auf Grund des § 28 Absatz 5 des Organisationsstatuts — mit sofortiger Wirkung aus der Partei ausgeschlossen worden. Zija hat in dem von ihm herausgegebenen „Radikal-Sozialist“ in von ihm verfassten Artikeln die Partei noch kommunistischem Muster beschimpft, in Oberschlesien eine parteischädigende Wählerarbeit betrieben und das Amt eines angestellten Sekretärs der P.M.S. übernommen.

Der ihm gesinnungsverwandte Baron in Gleiwitz, der als Verleger des „Radikal-Sozialist“ fungiert und der mit gleichen Mitteln gegen die Partei arbeitet wie Zija, ist seinem sofortigen Ausschluss durch den Austritt aus der Partei zuvorgekommen.

Die soeben erschienene Nr. 6 unserer wissenschaftlichen Zeitschrift „Die Gesellschaft“ enthält eine Fülle interessanter Abhandlungen zur Geschichte und Theorie der Arbeiterbewegung. In einem umfangreichen Aufsatz schildert Prof. Dr. Gustav Rager die Beziehungen zwischen Hobbes und Lassalle und gibt hierbei eine aufschlussreiche

Charakteristik des ziemlich vergessenen konservativen Sozialphilosophen. Karl Kautsky behandelt eingehend die Tätigkeit von Johann Most, der in der Periode des Sozialistengesetzes eine führende Rolle in der deutschen Arbeiterbewegung spielte. Eine Abhandlung von Max Daxer „Das Vorparlament und die Arbeiterfrage“, die einer größeren Arbeit entnommen ist, führt in die ersten Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung vor 1818 zurück. Ueber Probleme der marxistischen Dialektik handelt ein Aufsatz von Dr. S. W. R. A. R., der an die jüngsten Neueröffnungen über diese Frage anknüpft. Die Stellung der Sozialdemokratie zur Nationalitätenfrage wird in einem sehr interessanten Artikel von Dr. E. Strauß-Prag erörtert. Aktuelle politische Bedeutung hat ein Artikel von Prof. L. Mendelsohn-Bartholdy „Rechtung des Angriffsstrategie“, der insbesondere in Hinsicht auf die Erörterung der Sicherheitsfrage auf der jetzt begonnenen Tagung des Völkerbundes in Genf von Interesse ist.

Weiter für Berlin und Umgegend. Etwas früher, meist benötigt mit leichten Regenfällen bei mäßigen südwestlichen Winden.

Neue Schuhpflege!

Wenn Sie auf elegantes Aussehen Ihrer Schuhe Wert legen, so dürfen Sie nicht unmassen farbiger, harter, unangenehm riechender Schuhcreme auftragen. In wenigen Tagen ist das empfindliche Leder unansehnlich, wird brüchig und hart. Benutzen Sie deshalb die farblose, absehbare, wohltuende Edelcreme Tuberosa. Gibt schon in kleinen Mengen einen samtweichen Glanz, verharzt nie und ist im Gebrauch in der Tube für Haushalt und Reise höchst sauber, sparsam und praktisch. Alles menschliches Leder bekommt neues Aussehen. Für feines Schuhwerk unentbehrlich. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Verkaufsstelle: Berlin W. 8, Moerenstraße 16. Fernspr.: Merkur 2093.



Grünfeld

In allen Abteilungen besonders preiswerte Angebote.

Schürze
Haus- und Wirtschaftsschürze, aus bedrucktem Kreton, Wiener Form G.-M. **1 30**

Handtücher
Weiß Reinleinen, Jacquard-Streifenmuster, Größe 48x110 cm Stück G.-M. **1 70**

Bettbezüge
Mittelfest, Wäschetuch, mit Knopfschlus, 1 Oberbettbezug 150x200 cm, 2 Kissenbezüge 85x85 cm Satz G.-M. **13 80**

Oberhemd
aus farbig gestreiftem Krepp; mit Klappstulpen und zwei weichen Kragen; auch als Sportheemd zu tragen G.-M. **7 35**

Landeshuter Leinen- und Gebildwebererei
F. U. Grünfeld
Berlin W. 8, Leipziger Strasse 20-22



Fahrräder wieder billiger!

- Neue Fahrräder** außen gelblich mit Kollager **50., 55., 58., 60., 65.**
- Tourenräder** mit Original-Nelson-Rahmen, außen gelblich mit Kollager, mit 1 Jahr schriftl. Nelson-Garantie, mit Freilauf und Gummibereifung, Lederbeutel, Ledertasche mit Werkzeug, Glocke, Handbremse, Schutzblechen **Mark 68.-**
- Tourenräder** mit Doppel-Glockenlager, Innenbügel, Freilauf und Rücktrittbremse **Mark 75.-**
- Damenräder** Innenbügel, Doppelglockenlager, doppelt geschweißten Rahmen mit Freilauf und Rücktrittbremse, eleg. Maschinen **Mark 85.- 90.- 95.-**
- Herrenräder** in eleganter Ausführung mit Doppelglockenlager, Vorbaulager, Orig.-Torpedofreilauf und Rücktrittbremse, prima Continental-Bereifung, gelb. Kernledersattel mit verstellbaren Federn, Tasche mit Werkzeug, Rahmenpumpe, Glocke und Laternen, zwei 1871ge schriftliche Garantie **Mark 85.-**
- Leichtes u. stabiles Luxus-Gebrauchsräder v. hochw. Qualität u. feinst. Ausstattung**
Eine Qualitätsmaschine höchster Vollendung in Dauerhaftigkeit nicht zu überbieten.
Doppel-Glockenlager, in elegantester Luxus-Ausführung, schwarzen, gelben oder vernick. Felgen u. vernick. Schutzblechen, Orig.-Torpedofreilauf-Rücktrittbremse, prima Continental-Gummi-Bereifung, gelb. Kernledersattel mit vernick. Feder, kompl. Werkzeug, mit denkbar bester Messing-Carbidlaterne oder elektr. Fahrradlampe, vernick. Rahmenpumpe od. Fußpumpe, 3 Jahre schriftliche Garantie **Mark 105.-**
- Damen-Luxus-Räder** in vorstehender Ausführung, 3 Jahre schriftl. Garantie **Mark 110.-**
- Jugendräder, Transportzweiräder, Transportdreiräder, Motorräder, Rahmen** außen gelblich, mit komplettem Getriebe, Vorderzahnrad und Steuerung **Mark 25.- 28.- 30.-**
- Rahmen** in erstklassiger Ausführung, Doppelglockenlager 1 Jahr Garantie **Mark 35.-**
- sämtliche Fahrrad-Zubehörsache billigs!**
Kinder-Dreiräder Mark 15.-
Dreiräder Mark 18.-

Ernst Machnow
Größtes Fahrradhaus Berlins
Weinmeisterstraße 14
Sämtliche Auswahl von ca. 1000 Fahrrädern.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Achtung! Achtung! Achtung!
Dienstag, den 2. September, nachmittags 5 Uhr, im „Rosenhater Hof“, Rosenhater Straße 11/12:
Vollversammlung
aller in der chirurgischen und orthopädischen Branche beschäftigt Arbeiter und Kolleginnen.
Tagesordnung: 1. Das Sachverständigen-Gutachten und die Arbeiterfrage. Referent: Dr. Friedländer. 2. Diskussion. 3. Brandversicherungsfragen.

Achtung! Vertrauensleute Achtung! und Kommissionsmitglieder
Auf Beschluss der Ortsverwaltung müssen die Vertrauensleute kontrolliert und abberufen werden. Sie fordern alle in diesem kommenden Monatende auf, in den am Mittwoch, 3. September, stattfindenden Bezirks-Vertrauensmänner-Konferenzen bei Vertrauensleute an den nachfolgenden Beiräten zur Anerkennung abzugeben.
Legitimationen, welche aus neuen Stempel nicht haben, sind unzulässig.
Die Ortsverwaltung.

Nur bei
Eisen & Diamant
Kaiserstr. 4
kaufen Sie am billigsten

Schokoladen
bekanntester Marken
Große Auswahl für
Serien
Verlosungen
Ernst Warnung
für deutsche Auswanderer!
Kommt nicht nach Cuba ohne Geld und feste Anstellung. Aussichten auf Anstellung sind in Cuba die denkbar schlechtesten. Deutsche können von Cuba nach den Vereinigten Staaten nur nach einem Aufenthalt von mindestens einem Jahre gelangen. Hunderte von schlecht bezahlten Deutschen sind hier im Elend. Deutsche Kolonien kann nicht mehr helfen.
Deutscher Hilfsverein, Habana, Obrapia 58
Schokoladen und Zuckerwaren
Großhandlung Zunder, C 2,
Stralauer Str. 32, 2. Molenmarkt;
Auswahl in Marken, billigen Tafeln, sowie Bonbons, Pfefferminzplätzchen, Salbonnchen für Hebrervertreter, Schokoladen, Bonbons, Pfefferminzplätzchen u. a.

Mit frischer Kraft!



Beginnen wir die neue Saison mit einem frisch-fröhlichen Angebot, das Ihnen helle Freude machen wird.

Lesen Sie unser Angebot genau durch und bedenken Sie: es handelt sich um allerneueste Schöpfungen der hochinteressanten, ganz entzückenden neuen Herbst- u. Wintermode.

Wie Sie es von uns nicht anders gewohnt sind, bieten wir Ihnen auch jetzt wieder gleich zu Anfang der Saison Preislagen, die es Ihnen ermöglichen, was immer Ihr Herz begehrt, für den Winter anzuschaffen, und zwar **billiger, als Sie dachten!**

Das Neueste zum Winter: Mantel aus schöner Velour-Ware, mit der modernen Tibetpelzgarneuerung am Kragen und Ärmel

mit **49.-**

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexandropol.

Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof
(Untergrundbahnstation)



- | | |
|--|---|
| Mäntel | Kleider |
| Fantasie-Mäntel 9 ⁵⁰
schon ab | Cheviot-Kleider 5 ⁷⁵
schon ab |
| Einfarb. Mäntel 14 ⁵⁰
schon ab | Gabard-Kleider 14 ⁷⁵
schon ab |
| Velour-Mäntel 19 ⁰⁰
schon ab | Rips-Kleider 27 ⁵⁰
schon ab |
| Seal-Plüsch-Mäntel 89 ⁰⁰
schon ab | Kunstseidene Trikot-Kleider 7 ⁵⁰
schon ab |
| Woll-Plüsch-Mäntel 60 ⁰⁰
schon ab | Röcke |
| Regenmäntel | Fantasie-Röcke 2 ⁷⁵
schon ab |
| Wetter-Mäntel 9 ⁵⁰
schon ab | Cheviot-Röcke 3 ⁷⁵
schon ab |
| Gummi-Mäntel 25 ⁰⁰
schon ab | Gabardin-Röcke 9 ⁰⁰
schon ab |
| Blusen | schon ab |
| Kunstseid. Trikot-Jumper 3 ⁷⁵
schon ab | |
| Strickwaren | |
| Strickjacken 9 ⁷⁵
schon ab | |
| Kinder-Mäntel | |
| Große Auswahl 3 ⁷⁵
schon ab | |

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

20% und mehr Preisermäßigung auf viele Waren! Wegen Umstellung auf rein sportliches Genre resp. Aufgabe verschiedener Abteilungen!

Herrenkonfektion

- Windjacken 13⁵⁰
- Schiffleinen-Anzüge 21⁰⁰
- Sportbreeches 9⁷⁵
- Sportbreeches 17⁵⁰
- Sportanzug 42⁰⁰
- Sakkoanzüge 36⁰⁰

Echt bayrische Loden!

- Loden-Sportanzug 35⁰⁰
- Lodenmantel 22⁵⁰
- Lodenmäntel und -Peierlein für Knaben und Mädchen

Übergangsmäntel

- Gabardinemäntel 74⁰⁰
- Herbst- u. Wintermäntel 65⁰⁰
- Manchester-Sportanzüge 45⁰⁰
- Regenmäntel

Wegen Umstellung unserer Damen-Konfektions-Abteilung auf rein sportliches Genre verkaufen wir die noch am Lager habenden Modellkostüme, Mäntel, Blusen und Röcke teilweise unter halben Einzelverkaufspreis. Allergrößte Kaufgelegenheit!

Damen-Loden-Sportbekleidung

- Damen-Lodenmäntel 26⁰⁰
- Damen-Loden-Sportkostüme 48⁰⁰

Damen-Breeches

- Grüne Sport- u. Wanderhemden 5⁷⁵
- Oberhemden 5⁸⁰
- Flanell-Sporthemden 5⁸⁵
- Herren-Taghemden 4⁰⁰
- Trikothemden 1⁷⁰
- Herren-Makohemden 3⁵⁰
- Herren-Makobeinkleider 3²⁵
- Wollgemischte Hemden 3⁷⁵
- Wollgemischte Beinkleider 3⁵⁰
- Farbige Garnituren 5⁹⁰

Touristen-Rucksäcke

- Aktentasche 7²⁵
- Damentasche 5⁰⁰

Segeltuch-Schnürschuhe

- Straßen-Schnürstiefel 12⁵⁰
- Ezelpaare 5⁹⁰

Zur Aufklärung:

Von interessierter Seite wird die Nachricht verbreitet, unsere Geschäfte seien geschlossen. Das Gegenteil ist wahr. Wohl haben wir schwere Zeiten durchgemacht, denn bei unseren außergewöhnlich billigen Preisen konnte von einem eigenen Verdienst nicht die Rede sein. Aber Korge marschiert doch! Wir haben Mittel u. Wege gefunden, um nach wie vor unserer Kundschaft das Beste zu niedrigsten Preisen bieten zu können. Unsere Läger sind vollgefüllt, und wir bitten unsere verehrte Kundschaft „bleiben Sie uns treu“. Wir lohnen es Ihnen durch außerordentlich preiswerte Bedienung beim Einkauf wirklicher Qualitätswaren.

Wilhelmstrasse 107
Kottbusser Damm 88/89

Kauf ohne Sorge bei Korge!

Großer Aussteuer- u. Wäscheverkauf direkt in der Fabrik

- | | | | | | |
|----------------|----------------|--------------------------|----------------------------------|--------------------|---------------------|
| Beitzeug 4.50 | Überhemd 4.50 | Protierhandtuch 0.75 | Damen-Strümpfe 0.60 | Hemd, Beinkl. 1.25 | Köch.-Handtuch 0.55 |
| Bezug 16.80 | Überhemd 7.50 | Badelaken 8.75 | Herr.-Socken 0.60 | Nachthemd 4.90 | Stüb.-Handtuch 0.75 |
| Laken 3.75 | Nachthemd 7.50 | Bademantel, Bade- 4.80 | Normal-Hemden u. Beinkleid. 2.95 | Prinzebrock 4.75 | Gartendecken 3.50 |
| Louisiana 1.45 | Taghemd 4.80 | besonders herab- gesetzt | Damen-Schleier 1.45 | Hemdboxen 4.50 | Inlett 2.90 |

Wäschefabrik, Berlin-Schöneberg Stubenrauchstr. 12a, I. Etage
2. Verkaufsstelle: Dresden Straße 93, Ecke Alexandrinenstraße

Der Deutsche Baugewerksbund.

Zu seinem ersten Bundestag.

Am Montag werden in der Woffenschmiede der Hamburger Gewerkschaften die Vertreter der Bauarbeiter zu ihrem ersten Bundestag versammelt sein. Dem eigentlichen Bundestage geht die Reihe von Einzeltagungen der Fachgruppen voraus, die dann mit ihm ihren Abschluß finden.

Im Deutschen Baugewerksbund setzt sich die im Jahre 1910 mit dem Zusammenschluß der Verbände der Maurer und Bauhilfsarbeiter begonnene Entwicklung zu einer einheitlichen Berufsorganisation für die gesamte am Bauwerk beteiligte, als Bauausführende wie Baubedarf erzeugende Arbeitnehmererschaft folgerichtig fort. Am 1. Januar 1911 vereinigten sich die Verbände der Maurer und Bauhilfsarbeiter zum Deutschen Bauarbeiterverband. Gleichzeitig schlossen sich die Isolatoren und Steinhölzler dieser neuen Organisation an und am 1. Januar des folgenden Jahres erhielt die Gemeinschaftsorganisation durch den Zutritt des 10781 Mitglieder zählenden Verbandes der Stukkateure mit einem Vermögen von 324 602 M. einen kräftigen Zuwachs. Zur Zeit der Verfassungsjahre hatte der Bauarbeiterverband 189 645, der Bauhilfsarbeiterverband 72 203 Mitglieder, beide Verbände zusammen also 241 848 Mitglieder. Im ersten Jahre des gemeinsamen Wirkens, bis Ende 1911, erhöhte sich die Mitgliederzahl auf 295 688. Das Verbandsvermögen nahm in dieser Zeit zu von 6359 394 auf 10 571 193 M. Die große Ausperrung im Jahre 1910 erforderte aber auch nicht weniger als 7,4 Millionen Mark. Bis zum dritten Quartal 1912 nahm die Mitgliederzahl weiter zu, und zwar bis auf 348 413. Infolge der dann eintretenden Krise verringerte sich die Mitgliederzahl bis zum Kriegsausbruch auf 309 582. Ende 1913 verfügte der Deutsche Bauarbeiterverband über ein Vermögen von 18,3 Millionen Mark.

In 285 von 1750 Wohngebieten hatten die Bauarbeiter die tägliche Arbeitszeit im Jahre 1915 schon von 10 und mehr Stunden auf 9 bis 9 1/2 Stunden vermindert. Einige kleinere Berufsgruppen, namentlich die Stukkateure, hatten in einer Reihe von Orten schon vor dem Kriege den Achtstundentag.

Die Maurerlöhne standen durchschnittlich 1910 auf 52 Pfg., 1915 auf 55 Pfg. Der für die Hauptberufe bestehenden reichstaxtarifvertraglichen Regelung der Arbeitsbedingungen lehnten sich die kleineren Berufe mehr oder weniger an.

Der Krieg legte den weiteren Ausbau des Verbandes zunächst still. Durch Einberufung zum Heeresdienst und andere Verluste ist die Mitgliederzahl in der Kriegszeit bis zum dritten Vierteljahr 1918 bis auf 79 179 gesunken. 199 870 Mitglieder waren als zum Heere eingezogen und 19178 als gefallen gemeldet. In manchen Ortsvereinen war nicht ein einziges Mitglied vom Heeresdienst verschont geblieben und noch häufiger fehlte es überhaupt an einer Ortsverwaltung. Infolgedessen blieben die Redaktionen unvollständig. Die unter der Bauarbeiterschaft durch den Krieg verursachten Verluste sind in Wirklichkeit noch weit größer. Nach dem Kriege wurde die unterbrochene Organisationsarbeit mit fester Kraft wieder aufgenommen.

Der Verbandstag in Weimar im Mai 1919 hat von den öffentlichen Gewalten die

Bergesellschaftung der baugewerblichen Produktion

gefordert, das Wohnungswesen und die Baustoffindustrie eingeschlossen. In einigen größeren Orten hatten organisierte Bauarbeiter zur Selbsthilfe gegenseitig und größtenteils in der Form von Produktionsgenossenschaften gemeinwirtschaftlich arbeitende Betriebe errichtet. Am Schlusse des Jahres 1919 befanden 20 derartiger Betriebe und weitere waren im Entstehen begriffen. Dieser Bewegung hat sich der Deutsche Bauarbeiterverband tatkräftig angenommen. Es kam zu einer organisatorischen Zusammenfassung in dem Verband sozialer Baubetriebe, der Mitte September 1920 seine Wirksamkeit begann. In den einzelnen Bezirken gliederte er sich Bauhüttenbetriebsverbände an, als die eigentliche organisatorische Zusammenfassung der örtlichen Betriebe. An der Bewegung beteiligten sich nun auch die übrigen Gewerkschaften, besonders soweit sie sich mit dem Baugewerbe berühren. Die meisten Betriebe wurden nach und nach auf die als zweckmäßiger erkannte Gesellschaftsform umgestellt, und so ging es mit der Bewegung rüstig vorwärts. Die anfangs geplante Teilnahme öffentlicher Körperschaften und Behörden ist nicht besonders stark geworden und mit der späteren Erstarkung der Reaktion mehr und mehr zurückgetreten. Die Arbeitnehmererschaft ist auch in diesem Zweig ihrer Bewegung auf ihre eigene Kraft angewiesen. Im Jahre 1922 waren 207 Betriebe vorhanden, darunter eine Reihe von Werken zur Erzeugung von Baubedarf. 21 500 Personen waren in diesem Jahre als Höchst-

zahl in den Betrieben tätig. Bis zum Herbst 1923 hatten die Betriebe

bereits 22 567 Wohnungen erbaut

und eine Reihe anderer Bauwerke aller Art ausgeführt. Ihre Auftraggeber waren zu 85,5 Proz. öffentlich-rechtliche und gemeinnützige Körperschaften und nur zu 11,5 Proz. Private. Ihre Leistungen fanden vollste Anerkennung. Sie haben sich vollkommen als Treuhänder und Sachwalter des Gemeinwohls bewährt. Das hinderte die Unternehmer jedoch nicht in ihrer maßlosen Hebe gegen diese Betriebe. Die Regierung gab diesem Treiben nach und erkannte einem Teile der Betriebe die Gemeinnützigkeit ab, angeblich weil sie nicht ausschließlich Kleinwohnungen für minderbemittelte Volkstriebe erbauten. Der Verband sozialer Baubetriebe bezeugte diesem Vorgehen damit, daß er freiwillig darauf verzichtete, von den Steuerbehörden formell als gemeinnützig anerkannt zu werden. Sodoch wurde dadurch an dem gemeinnützigen Wirken der sozialen Baubetriebe natürlich nichts geändert. Die Inflationsstöße haben die Betriebe durchweg gut überstanden. Die in ihnen angelegten Sachwerte konnten erhalten bleiben. Zu ihrer weiteren Fortentwicklung bedarf es jedoch der tatkräftigen Mithilfe der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, sowie aller der auf eine gemeinnützige Wohnungswirtschaft eingestellten Organisationen.

Zu Anfang des Jahres 1920 rief der Vorstand des Deutschen Bauarbeiterverbandes zur Schaffung eines deutschen Baugewerksbundes auf. Der Reichstages-Verbandsstag (1920) stimmte dem Plane zu und der Leipziger Verbandsstag (1922) beschloß, den Deutschen Baugewerksbund ins Leben zu rufen. Am 1. Januar 1923 hat die neue Organisation ihre Tätigkeit begonnen. Mit dem gleichen Tage traten die beiden Verbände der Glaser und Töpfer diesem Bunde bei. Der Verband der Glaser hatte um diese Zeit 3960 Mitglieder, der Verband der Töpfer 11 698 Mitglieder. Am 1. Januar 1924 ist dann noch der Verband der Asphaltreue mit rund 1900 Mitgliedern zum Baugewerksbund gekommen. Der Bund ist damit jetzt

die gemeinsame Berufsorganisation

der Maurer, Bauhilfsarbeiter, Erd- und Tiefbauarbeiter, Zement- und Betonarbeiter, Feuerungs- und Schornsteinmaler, Fliesenleger, Terrazzoarbeiter, Stukkateure, Gipser, Puffer und Kaminputzer, Töpfer und Steinzeugarbeiter sowie deren Hilfsarbeiter, Isolatoren und Steinhölzler, Glaser, Bauwerkmeister einschließlich Schachtmeister. Dazu kommen die Lehrlinge, die mit den jugendlichen Arbeitern eine besondere Gruppe bilden, sowie eine kleine Anzahl Arbeiterinnen. In den übrigen verwandten Verbänden ist die Frage des Anschlusses noch im Fluß, doch, wo sie bereits als abgeschlossen gilt, wird die Entwicklung sie zu gegebener Zeit von neuem aufrollen. In den Verbänden der Dachdecker und Maler stehen darüber Entscheidungen bevor.

Die seit dem Kriege auf der deutschen Wirtschaft lastende Krise, unendlich verstärkt durch den Währungszusammenbruch und die der Stabilisierung folgende Kreditnot hat das Baugewerbe besonders schwer getroffen. Bis zu Beginn des zweiten Halbjahres 1923, während der wirtschaftlichen Scheinblüte, war die Arbeitslosigkeit wenigstens in den Sommermonaten noch halbwegs erträglich. Damit hörte es jedoch mehr und mehr auf, als es mit der Mark zu Ende ging. Auch die Behörden stellten ihre Bauarbeiten schon zeitig ein. Dazu kam der lange und strenge Winter. Um die Jahreswende 1923/24 waren 280 783 oder mehr als zwei Drittel der Mitglieder des Baugewerksbundes arbeitslos. Nach der anfänglichen Besserung in den Monaten April und Mai hat sich die Bauaktivität wieder verschlechtert; es fehlt an Baugeldern. Gegenwärtig feiert in der besten Bauzeit mehr als ein Zehntel der Mitglieder. Dabei

warten Hunderttausende von Familien

darauf, daß Wohnungen gebaut und sie aus dem Wohnungseld erlöst werden.

Der wirtschaftliche Niedergang spiegelt sich auch in der Mitgliederbewegung wieder. Bis zum dritten Vierteljahr 1922 war die Mitgliederzahl auf 569 678 gestiegen, dem höchsten bis dahin in der deutschen Bauarbeiterorganisation erreichten Mitgliederstand. Dann ging es, von einer kleinen Zunahme im zweiten Quartal 1923 unterbrochen, langsam zurück. Am Schlusse des Jahres 1923 waren 420 088 Mitglieder vorhanden, das erste Vierteljahr 1924 schloß mit 388 348 Mitgliedern ab. Die Not der Mitglieder wurde auch die Not des Bundes. Daß Vermögen und Einnahmen und damit auch die Erwerbslosenunterstützung der Inflation zum Opfer gefallen sind, braucht hier nicht bes näheren erläutert zu werden.

Die Jahresrechnung der Bundeshauptkasse schloß am 31. Dezember 1923 mit einem Bestande von 280 212 Goldmark ab. Zurzeit wird von den in Arbeit stehenden Mitgliedern für die Bundeshauptkasse ein Stundenlohn als Wochenbeitrag erhoben. Dazu kommen Beiträge für örtliche Zwecke und oft auch besondere Kampfbeiträge zur Unterstützung streikender oder ausgeperrter Bundesmitglieder. Die Opferwilligkeit der Mitglieder hat dazu beigetragen, daß die Kämpfe um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse trotz aller Schwierigkeiten erfolgreich geführt werden konnten.

Das Bauunternehmertum sucht die schlechte Bauaktivität zu seinem Vorteil auszunutzen. Vor allem ist es ihm um die Beseitigung des Achtstundentages zu tun. Wenn es nach dem Unternehmer einge, dann müßten die Bauarbeiter im Sommer mindestens 12 Stunden täglich arbeiten, angeblich, damit die im Winter ausfallende Zeit wieder hereingetrocht werde; in Wirklichkeit aber nur, um den Unternehmerprofit zu mehren. Daß sie auch die Bauarbeiterferien, sowie die tarifliche Regelung der Bezahlungslohn wieder beseitigen wollen und daß den Bauarbeitern sonst noch manche Verschlechterungen zugebracht sind, nur nebenbei. Seit 1908, also seit 16 Jahren, hatten die Hauptberufe im Baugewerbe (Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter) durch Reichstaxtarifvertrag geregelte Arbeitsbedingungen. Der im Jahre 1910 nach der großen Ausperrung erstmalig abgeschlossene und seitdem immer wieder erneuerte Reichstaxtarifvertrag ist am 31. März 1924 abgelaufen, nachdem die Unternehmer die Arbeitszeitbestimmungen schon zum 11. Februar gekündigt hatten. Wie bisher geführten Verhandlungen sind an dem Starbann der Unternehmer gescheitert. Und so haben sich die Bauarbeiter

auf den Kampf ohne Tarifvertrag eingestellt,

und zwar durchaus nicht ohne Erfolg.

In 50 der wichtigsten Wohngebieten, deren Löhne für den weitest größten Teil der Bauarbeiter gelten, betragen die Stundenlöhne im Durchschnitt Ende Dezember 1923 für Maurer 56,1 Pfg., für Hilfsarbeiter 51 Pfg., für Tiefbauarbeiter 48,9 Pfg. Im Januar 1924 waren die Bauarbeiter gezwungen, eine Kürzung ihrer Löhne in Kauf zu nehmen. Es sank der Durchschnittslohn in den 50 Wohngebieten für Maurer auf 52 Pfg., für Hilfsarbeiter auf 46,7 Pfg., für Tiefbauarbeiter auf 43,9 Pfg. Von da an konnten die Löhne wieder erhöht werden, und zwar bis Ende April für Maurer auf 62 Pfg., für Hilfsarbeiter auf 53 Pfg. und für Tiefbauarbeiter auf 49,9 Pfg. und bis Ende Juli für diese drei Berufe auf 70,3, 59,5 und 55,7 Pfg. Von Ende Dezember bis Ende Juli haben diese Berufe ihre Stundenlöhne demnach erhöhen können, für Maurer um rund 25 Proz., ebenso für Hilfsarbeiter um 16 Proz. und für Tiefbauarbeiter um 12 Proz. Die übrigen Berufe sind dahinter nicht zurückgeblieben. Damit sind freilich die Friedenslöhne noch nicht wieder erreicht. Dabei kommt in Betracht, daß die Woche jetzt zu 48 Stunden rechnet, teilweise sogar unter 48 Stunden; vor dem Kriege dagegen zwischen 54 und 60 Stunden. Feht somit immer noch ein Teil an dem Friedensniveau des Lohnes, so ist der, die Vorkriegsverhältnisse immer noch überragende Preisstand somit noch weniger ausgeglichen. Trotzdem ist es ein nicht zu unterschätzender Erfolg, wenn die Bauarbeiter ihre Löhne in den letzten Monaten dieses Jahres, allen widrigen Umständen zum Trost, in der geeigneten Weise erhöhen konnten.

Die erste Tagung des Deutschen Baugewerksbundes ist in einer schweren Zeit zusammengetreten. Aber die Mitglieder des Bundes dürfen darauf vertrauen, daß sich ihre Vertreter allein von dem Gedanken leiten lassen werden, wie die Kräfte verstärkt werden können zur Beseitigung der Schäden, die der Organisation durch die allgemeinen Wirtschaftsnöte entstanden sind.

Die Verbandstage der Fachgruppen sowie der Bundestag werden dazu beitragen, daß die Zusammenarbeit der Berufe in ihrer Einheitsorganisation immer inniger und erfolgreicher wird, zum Besten der gesamten Bauarbeiterchaft.

herborragend bewährt bei:

Jogal Sicht, Grippe, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen.

Jogal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Reinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 74,3% Acid. acet. salic., 0,46% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Amylum.

Mef * Stoffe

durch Güte und Preiswürdigkeit seit Jahren bekannt

Anzug-Neuheiten Popeline, Rippe, Fein cords, Crepp-Cotell in größter Auswahl

Damenrock Karo und Streifen in größter Auswahl Mark 420 750 850

Tuchhaus M. E. Freitag Molkenmarkt 14 Ecke Molkenstraße

SEIDE-SAMT-WOLLE

HERBSTNEUHEITEN IN ALLEN ABTEILUNGEN

Chinakrepp, Ganzseide schwarz, elfenbein und reiche Farbauswahl von M. 7 ⁸⁰ bis 19 ⁵⁰	Velour-Chiffon schwarz und viele neue Farben, 90/100 cm von M. 15 ⁵⁰ bis 35 ^{.-}	Velour, Duvefin, Damentuche in großer Farbauswahl, Breite 150/140 cm 9 ^{.-} bis 21 ^{.-}
Krepp marocain, Ganzseide, schwarz, elfenbein und farbig von M. 14 ^{.-} bis 23 ^{.-}	Velour-Chiffon bedruckt, neue Fantasie-muster und Streifen, 100 cm von M. 19 ⁵⁰ bis 26 ^{.-}	Bunte Strickstoffe aktuelle Neuheiten für Straße, Reise, Sport, Breite 75/150 cm M. 19 ⁵⁰ bis 29 ⁵⁰
Eolien Seide mit Wolle, schwarz, elfenbein und große Farbauswahl von M. 6 ⁵⁰ bis 10 ⁵⁰	Hutsamie große Auswahl, in schwarz und farbig von M. 4 ²⁰ an	Besetzte Kleiderstoffe in modernen Mustern auf Wollkrepp u. Poplin Breite 100/130 cm M. 25 ^{.-} bis 36 ^{.-}
Gold- und Silberbrotate Metallgewebe zu großen Gesellschaftstolletten von M. 13 ⁵⁰ bis 95 ^{.-}	Lindener Körper-Velvet schwarz und farbig, Breite 70 cm M. 9 ⁵⁰	Herrenstoffe Gabardin, Twill, Kammgarn-Serge, glatt u. gestreift, Breite 140/150 cm M. 17 ⁵⁰ bis 26 ⁵⁰
Damaste Halb- und Ganzseide für alle Futterzwecke, große Musterauswahl von M. 7 ^{.-} bis 16 ^{.-}	Lindener Ripp-Velvet sehr praktisch, für Morgenröcke u. Sportkleider, Breite 70 cm, von M. 4 ⁵⁰ bis 9 ⁵⁰	Mantel- u. Ulsterstoffe Velour und Flauch, glatt, gerippt, gemustert, Breite 150/140 cm M. 11 ⁸⁰ bis 27 ⁵⁰
Sealplüsch, Krimmer, Slinks für Jacken und Mäntel in großer Auswahl		

GUSTAV CORDS

BERLIN W 8 * LEIPZIGERSTR. 33 - 35

Bad Landeck

in Schlesien
das Radiumbad des Ostens

Warme Schwefelquellen mit höchster Radioaktivität

Radium-Quell-Emanation, Moorbäder; Hydro- und Elektrotherapie; medico-mechanisches Institut; Terrain- und klimatischer Kurort. Beliebte Sommerfrische. 38 km gut gepflasterte Parkwege im Hochwald. Bevorzugter Wintersportplatz. Anschluss an deutschen Raudiank-Vorzugsverkehr bei Riech, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden, Unfallsfolgen, Herz- u. Gefäßkrankheiten, Schwächezuständen all. Art.

Ankünfte und Prospektversand durch städt. Badeverwaltung und Kurverein.

Verkäufe

Leppich - Schrage verkauft gegen Zahlungsmitteln, Leppich, 2x, 50,- an. Beladen. Dinsdaden, Bettvorlagen, Kofferstoffe zu feinsten billigen Preisen. Gasse 6, Hofstraße 10, Postfach 104.

Sehr Teilhabung liefert sofort Rohstoffe, Metallwaren, Rindfleisch, Holz, Gasse 6, Hofstraße 10, Postfach 104.

Seidenwaren - Kronleuchter, Teilschlüssel, Porzellanwaren 2. (Nachmittags)

Federwagen, Leiterwagen, Kofferten, Einzelteile, Hofstr. Dresdenstr. 55.

Mähmaschinen, neue, gebrauchte, Adler, Phönix, Singer, Holborn, Kottbus, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Schleifer, Schiffe, Reifern ufm. preiswert, Federwagen, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Schleifer, Schiffe, Reifern ufm. preiswert, Federwagen, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Schleifer, Schiffe, Reifern ufm. preiswert, Federwagen, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Leiterwagen

u. alle ander. Transportgeräte liefert billigst. Großer Vorrat.

Georg Wagner
Köpenicker Str. 71.
Tele. 10000.

Keine Schaulustner-Reklame, nur wesentlich billigere Preise

Mosen-Anders

Bauschiffstraße 25

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Wir verkaufen preiswert modernste Bekleidungsstücke, Schokolade, Gasse 6, Hofstraße 10, Postfach 104.

Sehr schöne, billige, neue, alte, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Sehr schöne, billige, neue, alte, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Sehr schöne, billige, neue, alte, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Achten Sie bitte auf die Anzeige „Schwan im Blauband“ in der nächsten Nummer dieses Blattes!

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Möbel

Möbel, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Möbel, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Möbel, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Möbel, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Speisezimmer, apartes, umgebautes

Speisezimmer, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Speisezimmer, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Speisezimmer, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Speisezimmer, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Professor Dr. Schirokauer

W 62 Lutherstr. 12.

Altes Spezialgeschäft in Kamelhaar-Schlaf-Keile-Decken Tritofagen Strümpfen Fries zu billigst Tagespr. Gebrüder Pflaume Berlin SW. Friedrichstr. 205 Ecke Zimmerstr.

Insertate im Vorwärts bringen Erfolg!

Altes Spezialgeschäft in Kamelhaar-Schlaf-Keile-Decken Tritofagen Strümpfen Fries zu billigst Tagespr. Gebrüder Pflaume Berlin SW. Friedrichstr. 205 Ecke Zimmerstr.

Musikinstrumente

Fabrikanten, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Musikinstrumente, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Musikinstrumente, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Musikinstrumente, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Unterricht

Unterricht, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Unterricht, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Unterricht, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Unterricht, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Verschiedenes

Verschiedenes, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Verschiedenes, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Verschiedenes, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Verschiedenes, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Leiterwagen

u. alle ander. Transportgeräte liefert billigst. Großer Vorrat.

Georg Wagner
Köpenicker Str. 71.
Tele. 10000.

Keine Schaulustner-Reklame, nur wesentlich billigere Preise

Mosen-Anders

Bauschiffstraße 25

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Wir verkaufen preiswert modernste Bekleidungsstücke, Schokolade, Gasse 6, Hofstraße 10, Postfach 104.

Sehr schöne, billige, neue, alte, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Sehr schöne, billige, neue, alte, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Sehr schöne, billige, neue, alte, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Achten Sie bitte auf die Anzeige „Schwan im Blauband“ in der nächsten Nummer dieses Blattes!

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Möbel

Möbel, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Möbel, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Möbel, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Möbel, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Speisezimmer, apartes, umgebautes

Speisezimmer, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Speisezimmer, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Speisezimmer, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Speisezimmer, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.

Wohnung, Hofstr. 6, Hofstr. 10, Postfach 104.